Nr. 14 — 87. Jahrg.
Berlin, 1. April 1934

Ostern

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

JOHNSON

„Sicherheit!"
Der Ostertraum des Tigers

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0209
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 22. März 1934

Wochensang

Heuer, mit den Ostertagen,
Ist das Fest der Möbelwagen,
Und der Hausputz dieses Jahr
Bietet sich auch außen dar.

Auf die neuen Osterkleider
Tröpfelt Kalk und Farbe heiter,
Und im Frein steht der Trumeau.
Dennoch ist ein jeder froh!

Ostern brach die Macht des Eises;
Überwand des Wendekreises
Starren Ring der Lenz, juchhe!,
Grünt voll Hoffnung auch der Klee.

Franz bemalt die Ostereier
Mit dem Bild von Meckermeier
Und der Onkel Arthur späht,
Wo ein Rock im Lenzwind weht.

Oskar hofft des Hustens Heilung
Von der Sonne höh'rer Peilung.
Hänschen kann man lesen sehn
Sachen, die von Lafontaine.

Fröhlich grüßt den Lenz die nette
Immer lustige Babette,
Denn zur frohen Osterzeit
Fehle nicht die Weiblichkeit.

Selbst Biermörders Brummbaß singt
Von Rosen, die der Lenz uns bringt.
Schluß mit Winters Bierbankklatsch!
Fröhliche Ostern, Kladderadatsch!

w. m.

* * *

Höchster Preis

Der Sieg der Arbeitsschlacht um Brot
Muß aus dem Glauben dringen!
Im Menschen selbst liegt seine Not,
Nicht in den toten Dingen.

Vertraue auf die Gotteskraft,
Die in der Seele zündet,
Daß, was der Einzelne erschafft,
Im Wohl des Ganzen mündet.

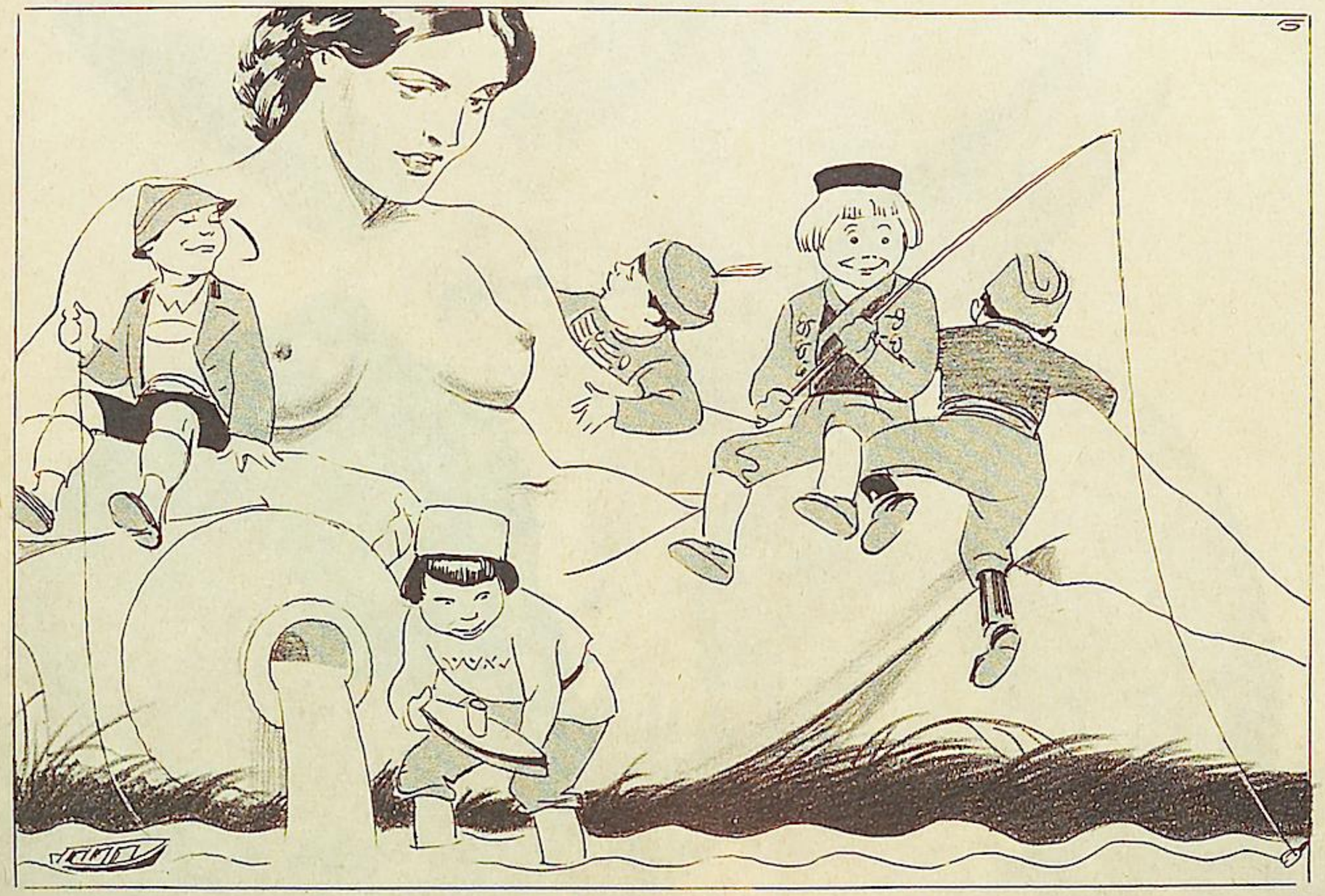
Der Ichsucht enggefügter Kreis
Zersprang durch Hitlers Lehre.
Erkämpfen mußt du, Mensch, im Schweiß,
Was eine Welt bekehre:

Daß tief in jeder Menschenbrust
Der Geist der Liebe wohne.
Folg ihm bei allem, was du tust,
Daß sich dein Leben lohne!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0210
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mutter Donau



„Ich speise euch alle gleich und liebe euch gleich!"

Par nobile fratrum

(Die berüchtigten Brüder Erich und Franz Saß aus Berlin sind, mit gefälschten Pässen, unter dringendem Einbruchsverdacht in Kopenhagen verhaftet worden.)

Da bleibt uns glatt die Spucke fort!
Was soll man zu den beiden sagen!
So oft entwischt – jetzt kriegt man dort
In Kopenhagen sie am Kragen!

Gebrüder Saß! Nie hörte man
Die beiden aus der Schule plappern,
Sie waren der Beweis: Man kann
Ein Handwerk üben ohne Klappern!

Fast futsch gewesen — aber jetzt
Hat man die beiden Knaben wieder!
Die waren, wörtlich übersetzt,
Wahrhaftig: Ein paar noble Brüder!

Das hätte ihnen wohl gepaßt,
Mit falschem Paß von dannen flitzen!
Jetzt hat sich's aber ausgesaßt,
Jetzt lautet die Parole: Sitzen!

ego.

Diplomatenfrühstück

Der Gastgeber: Dies Glas dem gedeihlichen Ausklang unserer Balkankonferenz! In vino fraternitas!

Der Belgrader Außenminister: Da Sie gerade von Wein reden: Wenn Sie mir nicht Zollfreiheit unserer dalmatinischen Weine in ganz Europa verschaffen, pfeife ich auf eure Brüderschaft.

Benesch: Hier ist das Wort „Glas" gefallen. Ich setze voraus, daß die Konferenzstaaten die gesamte Erzeugung der böhmischen Glaswarenindustrie aufkaufen. Denn sonst . . .

Der Gastgeber (rasch ablenkend, zu Gömbös): Noch etwas marinierter Hering gefällig?

Gömbös (gereizt): Wollen Sie damit sagen, daß mir bei dieser Balkankonferenz nur ein ganz bescheidenes Lorbeerblatt winkt? Ich möchte gewiß kein Petroleum ins Feuer gießen, aber —

Der aus Bukarest: Petroleum, bitte, beziehen die Balkanstaaten zukünftig nur aus Rumänien!

Der Gastgeber (verzweifelt, für sich): Anspruchsvolle Herrschaften! (Zum Belgrader): Darf ich Ihnen noch einmal Languste anbieten?

Der Belgrader (mißtrauisch): Damit Sie mich in die Schere nehmen können?

Der Gastgeber (hat die Geduld verloren): Kellner, die Rechnung!

Der Kellner: Sehr vernünftig, daß Sie die Rechnung von mir verlangen, denn bei denen kommen Sie doch nicht auf Ihre Rechnung.

Timon der Jüngere.

Müller: Hasste jelesen, in Moskau haben Parteifunktionäre 20 000 Lebensmittelkarten jestohlen!

Schultze: Na, wenn se doch jleich die janze Zwangswirtschaft und de Verantwortlichen dazu jestohlen hätten!

Müller: Nene! Det jeht nich! Dafor is ja keen Bedarf vorhanden!

jan.

Verpflichtung

„Na, Karlchen — dir hat ja der Osterhase diesmal recht viel gebracht."
„Muß er ooch. Wenn alle opfern —!"

l. s.

Verkehrsposten

Die Münchener Verkehrsposten werden jetzt versuchsweise nachts mit weißen Mänteln bekleidet werden, da man das Schwarz und Blau der Mäntel und Uniformen nachts immer nur schlecht sehen konnte.

Der Wunsch der Ganoven, die gesamte Polizei des Nachts so auszurüsten, ist abgelehnt worden.

jan.

151/06

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0211
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nicht mit dem braven Osterhasen zu verwechseln ist eine Sorte Langbeine, die aus Deutschland und Österreich nach der Tschechei gewechselt ist, um dort ihre Produkte abzulegen.

Oster-Erinnerung

Soll er die Tage je vergessen?
Zu Ostern war's! Auf dieser Bank
Hat sie auf seinem Schoß gesessen —
Recht rundlich schon, die einst so schlank!

Beharrlich saß sie, manches Weilchen,
Den Arm gepreßt um seinen Hals;
Dann schwand die Zeit der ersten Veilchen,
Und sie verschwand dann ebenfalls.

Jetzt sitzt er einsam. Aber trübe?
Im Gegenteil — er ist recht froh!
Er raucht und denkt: Schön ist die Liebe,
Bequemer sitzen — tut man so!

ego.

Der verkannte Moralprediger

Monsieur Staviský den größten Hochstapler dieses Jahrhunderts zu nennen, geht nicht mehr an. Wie die Pariser „Nouvelles littéraires" zu berichten wissen, war dieser Herr, über ein unmoralisches Buch von Celines „Reisen am Ende einer Nacht" in tiefster Seele empört, entschlossen, einen Literaturpreis von jährlich 10 000 Franken zu stiften für Werke wirklich gesunden Inhalts und einwandfreier Moral.

Das gestiftete Geld sollte nicht gefälscht sein.

ha.

Kraftwagen sprießen

Viel Kraft und viel Wagen
Gibt's in unsern Tagen.
Drum — was soll man sagen? —
Gibt's auch viel Kraftwagen.

l.

Umkehrung

Die Zahl der Neger in Frankreich ist in den Jahren 1921 bis 1926 von 3000 auf 72 000 gestiegen.

Wenn die Vernegerung im gleichen Verhältnis weiterschreitet, wird Frankreich bald Kolonialland des Schwarzen Erdteils sein.

l. s.

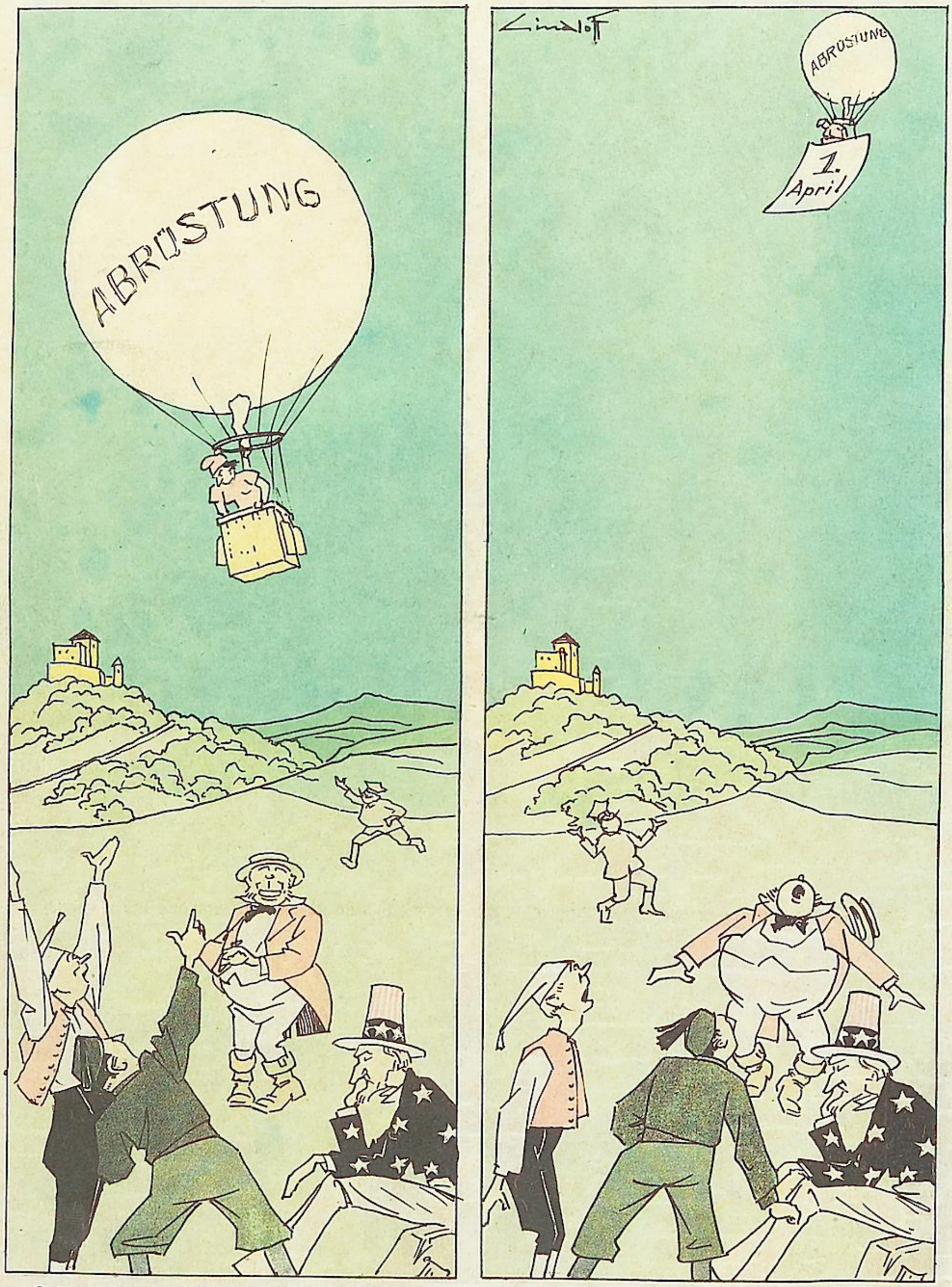
Schnelltriebwagen

Sehr oft liest in unsren Tagen
Man das Wort: „Die Zeit ist Geld!"
Darum hat auch Schnelltriebwagen
Jetzt die Reichsbahn neu bestellt.
Hundert Stundenkilometer
Sind auch wirklich allerhand,
Wie ein heil'ges Donnerwetter
Braust man bald durch deutsches Land.
Rüstig wird vorangeschritten,
Überall im deutschen Haus;
Und auf sämtlichen Gebieten
Heißt es jetzt: „Volldampf voraus!"

jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0212
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Abrüstung



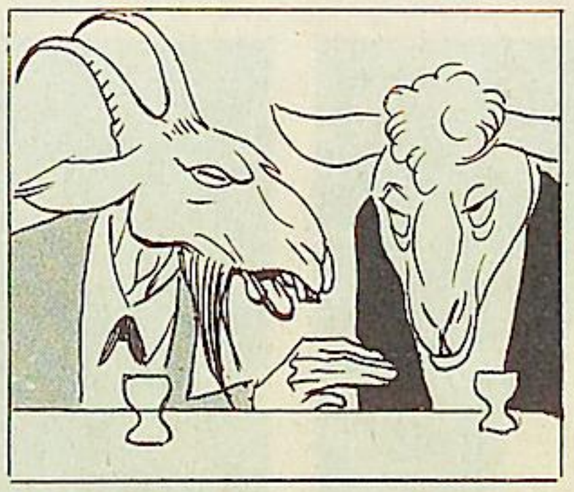
„Jetzt — jetzt — jetzt endlich kommt er nieder!"

— — —!

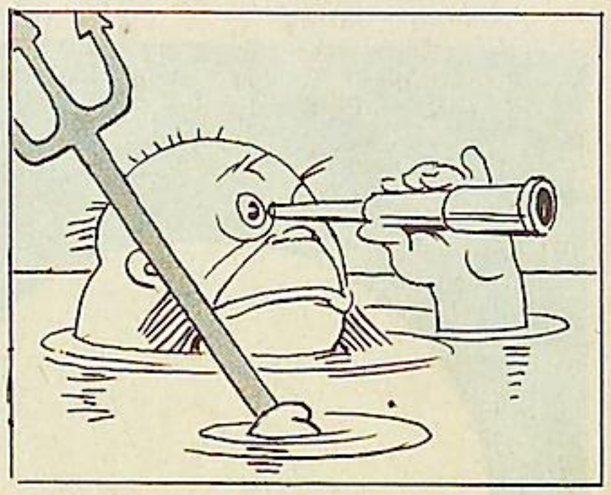
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0213
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. Januar bis 31. März

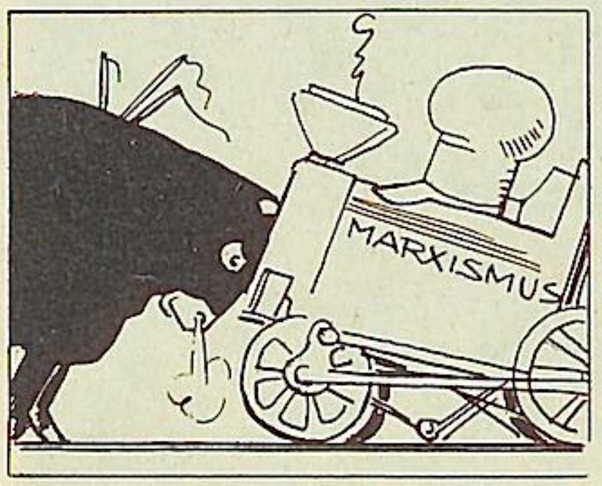
Zu Beginn dieses Quartals griff Marianne zur Flasche, um einmal die Angst um ihre Sicherheit loszuwerden. Leider war der Whisky so schlecht, daß sie schon nach dem zweiten Glas weiße Mäuse sah.



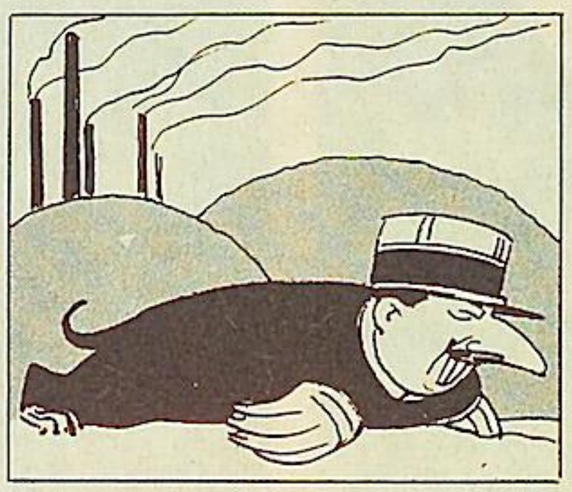
Das veranlaßte Herrn Meckermann, die wildesten Gerüchte über die deutsche Aufrüstung zu verbreiten, wofür er immer noch ein gläubiges Publikum findet.



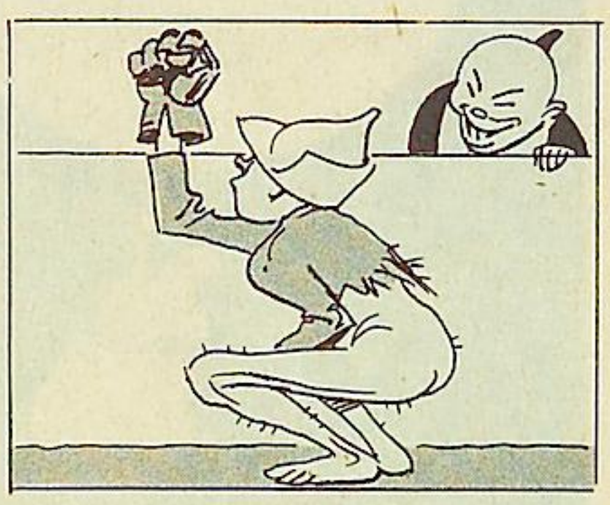
An der schottischen Küste wurde in diesem Monat eine eigenartige Erscheinung beobachtet, die viele für eine Seeschlange hielten. John Bull meinte: „Wenn das nur nicht wieder so ein deutsches Unterseeboot ist."



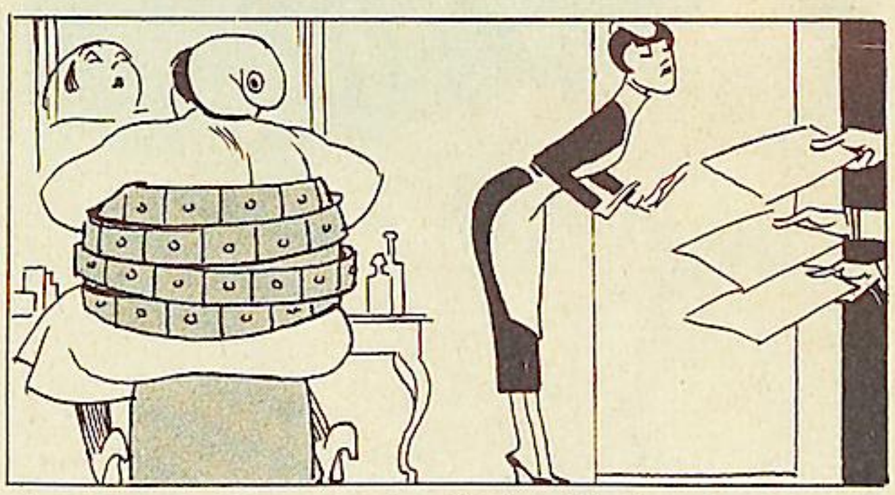
In Spanien brachte ein nationaler Aufstand die marxistische Staatsmaschine zum Stehen; es ist zu hoffen, daß das veraltete System bald zum alten Eisen geworfen wird.



Der alte Wühler im Saarland entfaltete eine besonders rege Tätigkeit in dem Bewußtsein, daß seine Tage gezählt sind.

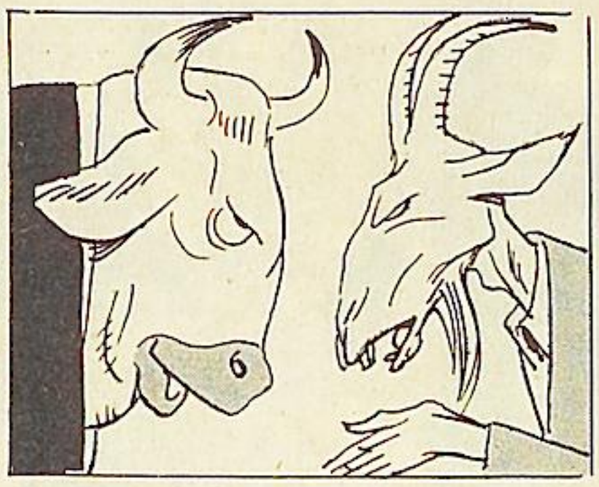


„Ich bin von oben bis unten für alle Kriegseventualitäten gerüstet! Sieh hier, meine gepanzerte Faust!" rief der Russe dem Japaner zu. „Das sehe ich", lachte der Japs, „hebe dich nur nicht — zu hoch empor!"

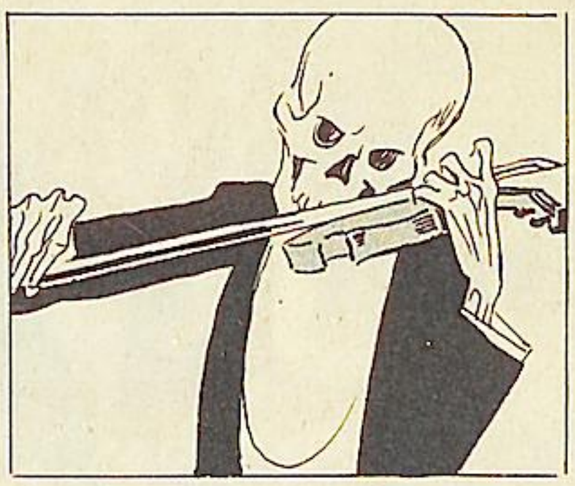


Die Botschafter Deutschlands, Englands und Italiens, die im Namen ihrer Regierungen die Abrüstungsdenkschriften in Paris überreichen wollten, erhielten den Bescheid, daß Madame nicht empfange, Madame lege sich gerade einen neuen Festungsgürtel an.

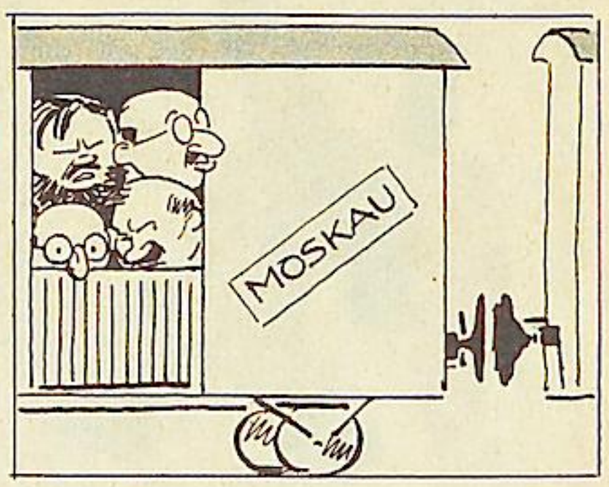
Um die gleiche Zeit fielen innerhalb des Deutschen Reiches die letzten Grenzsteine Wenn sich die ganze Nation auf einer Linie findet, ist die Mainlinie überflüssig.



Erfreulich war die Beobachtung, daß Herr Meckermann in diesem Monat nur bei einem geringen Teil des Publikums gläubige Zuhörer fand.



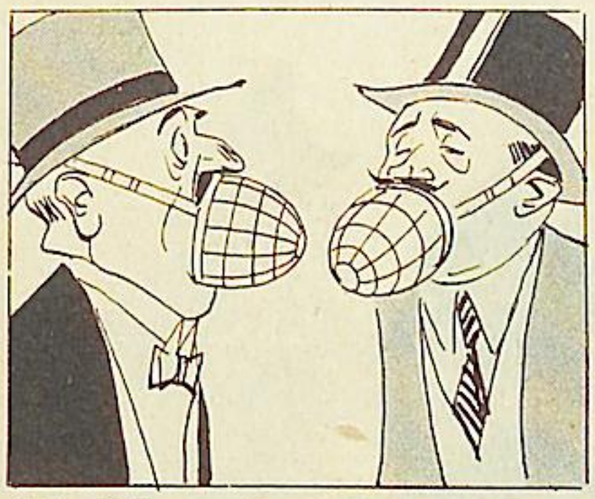
Um diese Zeit begann in Wien ein unheimlicher Gast, dessen Eintreffen von kundiger Seite schon lange vorausgesagt wurde, eine alle Welt zum Entsetzen bringende Variante des „Donauwalzers" zu spielen.



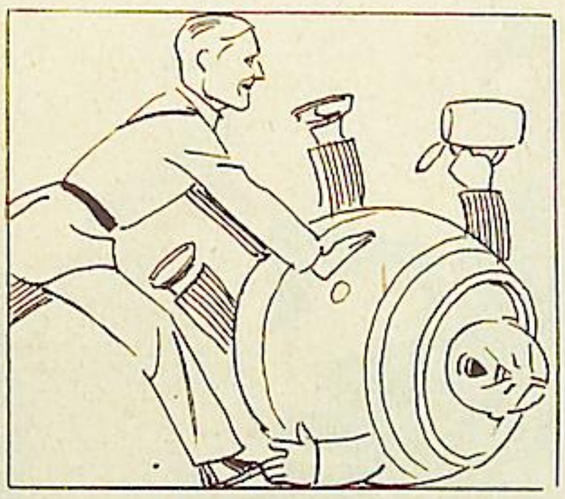
Zu seiner aufrichtigen Genugtuung darf der Chronist verzeichnen, daß sich der Export von bulgarischen Früchtchen, deren Rücknahme von ihrem Mutterland verweigert wurde, aus Deutschland nach Rußland besonders günstig gestaltete.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0214
© Universitätsbibliothek Heidelberg

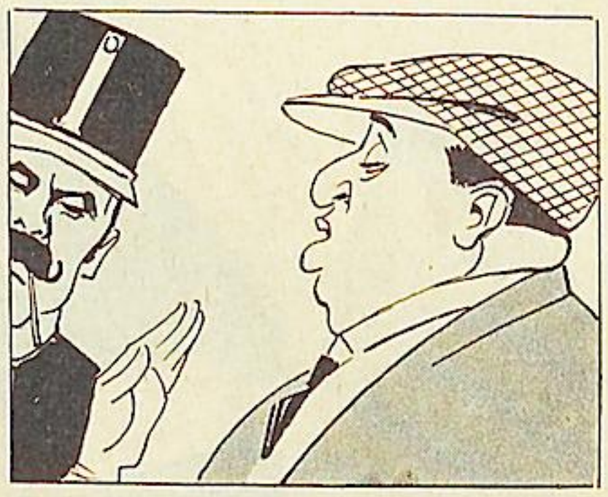
Rückblicke vom 1. Januar bis 31. März



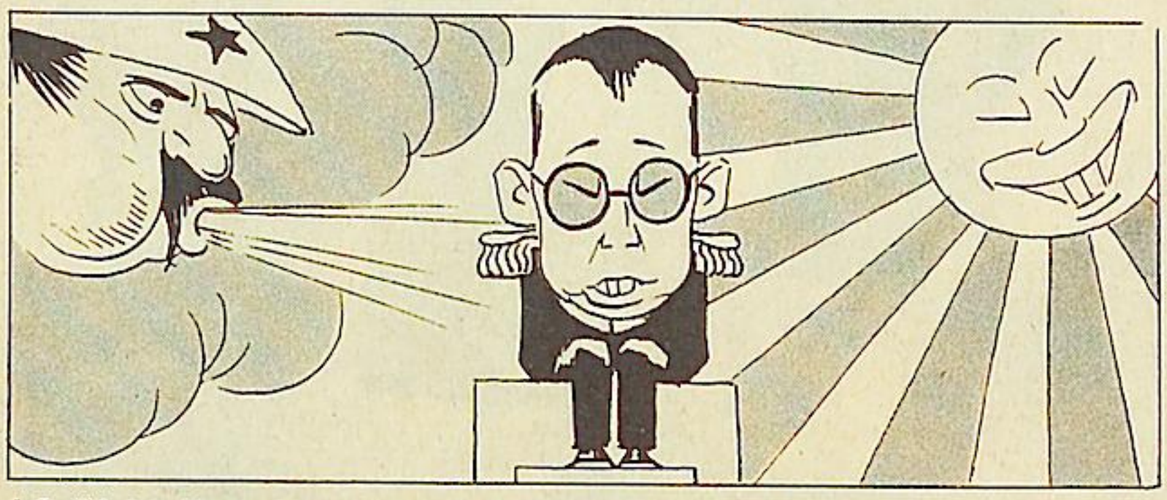
Infolge höchst unerwarteter und für die Lügenfabrik am Quai d'Orsay sehr peinlicher Vorkommnisse – es handelte sich um den Fall Broqueville – ließ Marianne über die belgischen Diplomaten die „Maulsperre" verhängen.



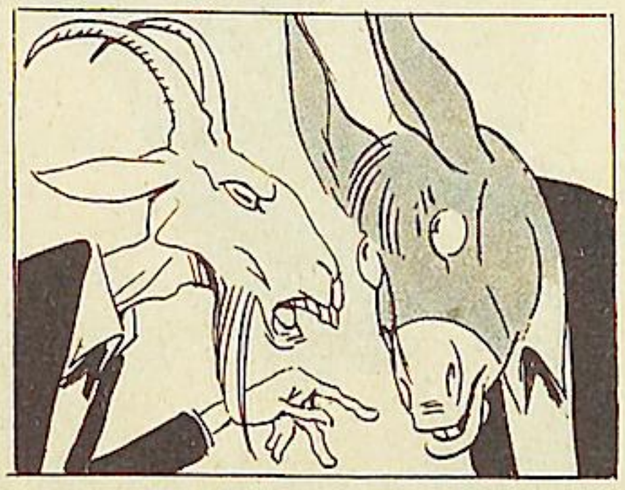
Die Durchdringung der Studentenschaft mit neuem Geiste rief unter der akademischen Jugend eine völlige Umwälzung hervor.



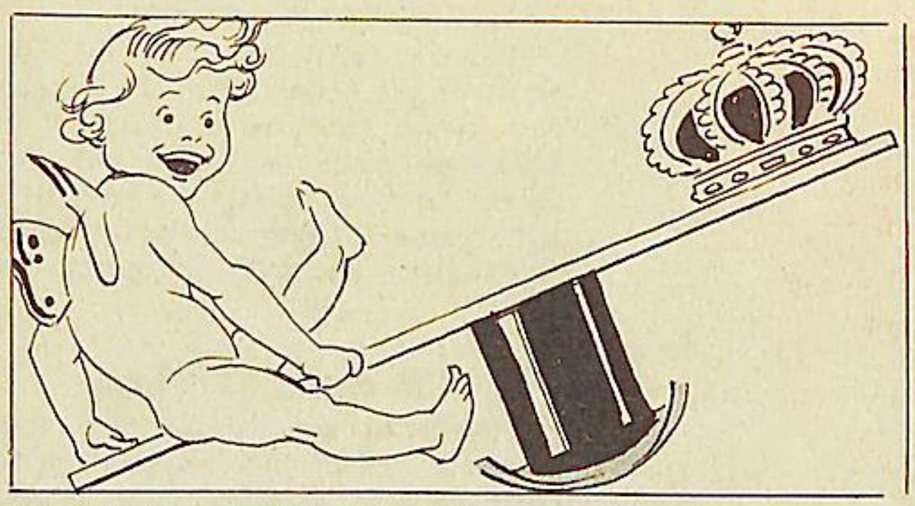
An der österreichischen Grenze beanspruchte dieser Tage ein Mann auf Grund seines „Habsburger Profils" das Recht zum freien Übertritt. Der Mann hieß Cohn.



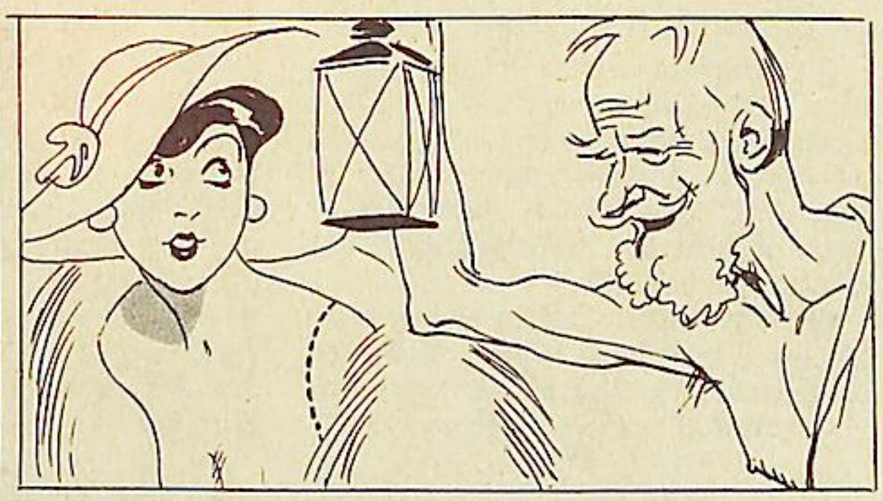
„Hoffentlich hole ich mir keinen Schnupfen!" seufzte der neue Kaiser von Mandschukuo, als er bemerkte, daß sein Thron im Osten von der Sonne Japans beschienen wird, während er im Westen einem eisigen Nordwind ausgesetzt ist.



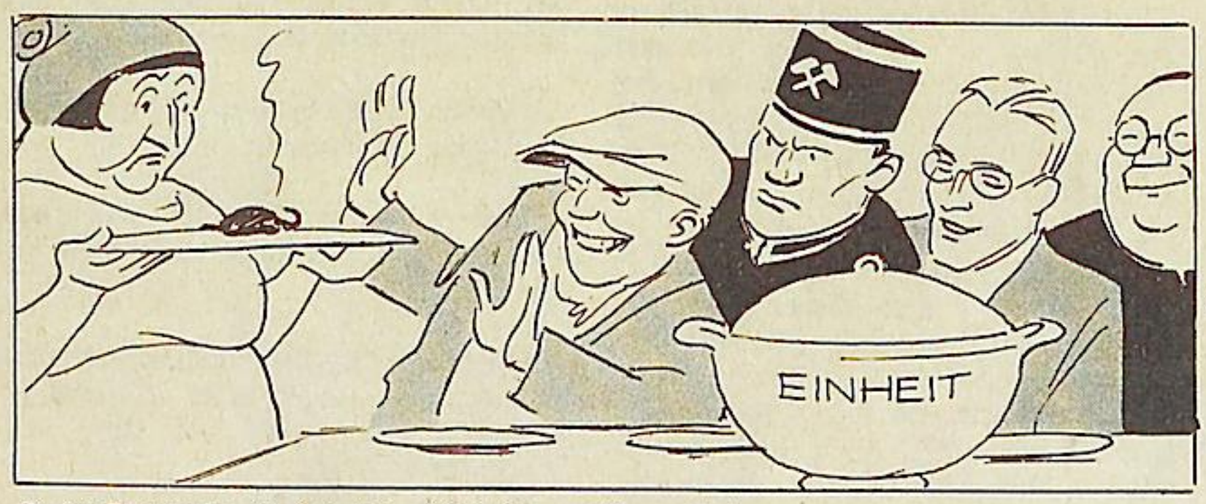
Für seine neuesten Märchen und finsteren Prognosen fand Herr Meckermann schließlich nur noch einen Zuhörer, und der war danach.



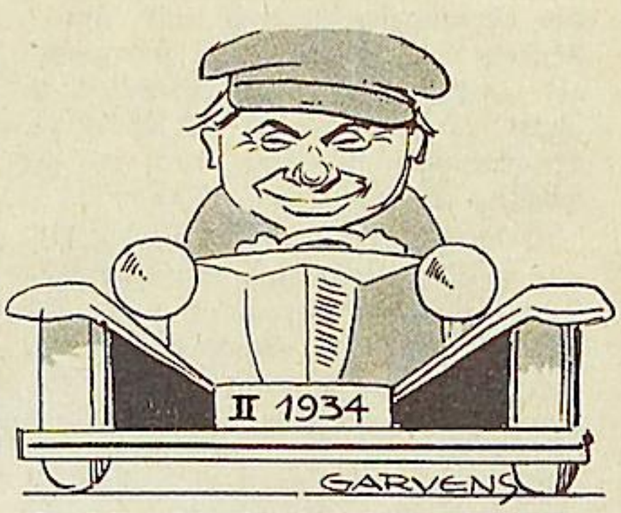
Die „schwedische Schaukel" des Prinzen Sigward, genannt Bernadotte, auf der Amor sich als die gewichtigere Hälfte erwies, wurde überall, außer in Stockholm, mit Vergnügen vermerkt.



Bernhard Shaw, der lange vergeblich eine Jungfrau gesucht hatte, fand endlich in New York eine passende Darstellerin für die Verfilmung seiner heiligen Johanna.



An der Saar wurden alle Lockmittel und Leckerbissen, mit denen Marianne die deutsche Bevölkerung zu ködern versuchte, abgelehnt. Was ist die raffinierteste französische Küche gegen den guten deutschen Eintopf?



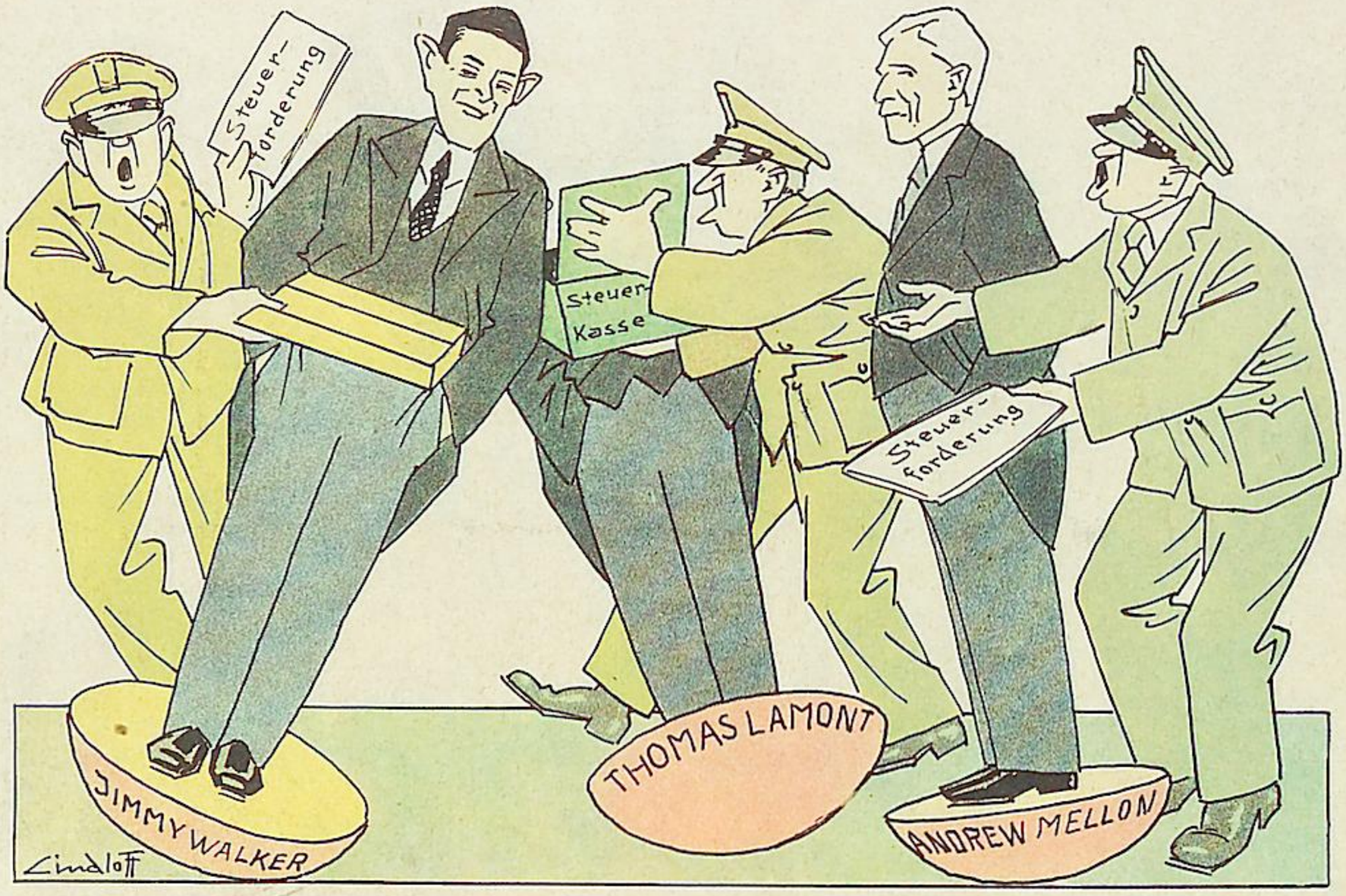
Im Zeichen der erfolgreichen Automobil-Ausstellung beschließt auch der Kladderadatsch das 1. Quartal und beginnt das zweite unter der neuen Wagennummer II 1934 mit dem Tarif von vierteljährlich RM 6.65.

151108

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0215
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kaltschnauzig

(Die reichsten Männer Amerikas: Andrew, Mellon, Jimmy Walker und Thomas Lamont sind wegen Steuerhinterziehung und anderer finanzieller Vergehen angeklagt worden.)



Die Stehaufmännchen: „Uns kann keener!"

Schminke kostet Pinke-Pinke!

In Washington wird die Einführung einer neuen Steuer erwogen, die den Staatssäckel auffüllen soll. Es handelt sich um eine Lippenschminkensteuer, die von jeder ihre Lippen schminkenden Frau in Höhe von jährlich fünf Dollar erhoben werden soll.

Widerspenstigen Steuerzahlerinnen soll der Schminktopf beschlagnahmt und in hartnäckigen Fällen die Lippe mit einem Kuckuck versiegelt werden. o. w.

Gelöstes Dilemma

„Wenn man jetzt so tippelt und dabei ooch mal über die Jrenze kommt, da weeß man wahrhaftig nich mehr, wat for eene Hemdenfarbe man anhaben darf! Jrjendeene is nu jlücklich schon in jedem Lande verboten!"

„Na Mensch, behalt doch eenfach det Hemde an, wat du jetragen hast, seit ick dir kenne. Da kann dir nischt passieren. Det hat schon lange eene jänzlich unbestimmbare Farbe." ego.

Wo sind sie geblieben?

„Nanu", sagte der Osterhase verwundert, „ich dachte, ich würde diesmal eine Menge Konkurrenten haben. Im Reichstagsbrandprozeß sagten doch alle: Mein Name ist Hase! — Aber mir scheint, diese Art Hasen wußten eher mit Kuckuckseiern Bescheid als mit Ostereiern!" l.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Alter Demokrat in Zürich: Wenn Sie mit der Abstimmung über das Ordnungsgesetz auch nicht einverstanden sind, so haben Sie sich gerade als Demokrat eben der Mehrheit zu fügen. Das ist nämlich das Wesen der demokratischen Freiheit, auch in der Schweiz: Mehrheit ist nie Unsinn!

Deutscher Christ in Thüringen: Gewiß, auch im heidnischen Kult der alten Germanen hatte das Osterfest seine Bedeutung: es war das Fest der Frühlingsgöttin Ostara. Sie können also mit Fug und Recht in Ihrem Wodankostüm ein Waldfest abhalten; wir raten Ihnen aber, statt des früher üblichen Mets mit Rücksicht auf die kühle Witterung einen wärmenden Glühwein zu reichen, was in den Trinkhörnern ja nicht weiter auffällt.

Skatspieler in Prag: Ein Spiel zu Vieren hat immer den Nachteil, daß der nichtspielende vierte Mann den andern in die Karten sieht und schließlich gar dreinredet. Das wird sich z. B. bald zeigen, wenn sich an dem Wirtschaftsabkommen zwischen Italien, Österreich und Ungarn nun auch noch die Tschechoslowakei beteiligt.

Weingroßhändler in Brüssel: Es ist jammerschade, daß Ihre belgische Originalmarke „Broqueville" nun nachträglich mit französischem Burgunder „Marke Barthou" verschnitten werden soll. Sie wird dadurch ihr pikantes Bouquet verlieren. Immerhin weiß die Welt jetzt doch, daß auch in Belgien ein klarer Tropfen wächst, und daß es auch in Belgien Männer mit gutem Geschmack und feiner Zunge gibt. p. e.

Von Hasen und Eiern

Glückshasen und Unglücksraben sind zweierlei: erstere sind meistens weiblichen, letztere hingegen mehr männlichen Geschlechtes.

*

Mancher meint, ein nettes Häschen vor sich zu haben, und ahnt nicht, daß es nur eine böse Katze ist.

*

Gerade weibliche Hasen machen oft die besten Männchen.

*

Das Ostereiersuchen ist wie das Schicksal: jeder bekommt das, was für ihn bestimmt ist.

*

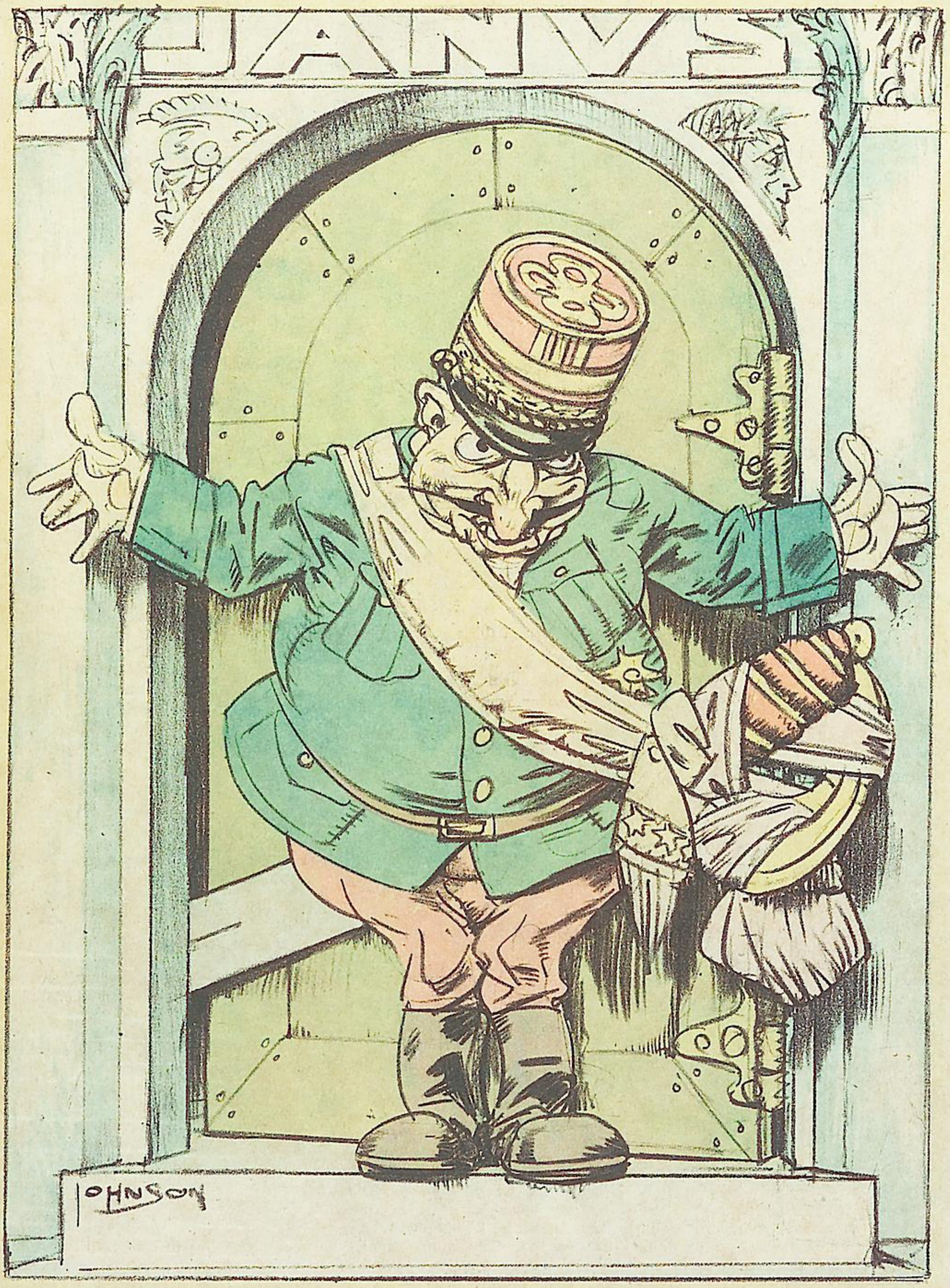
Osterhase und Weihnachtsmann gleichen einander etwas: beide existieren in Wahrheit nicht, doch will jeder von ihnen etwas haben.

*

Hat dir der Osterhase dieses Jahr nichts gebracht, so tröste dich: vielleicht bringt er dir nächstes Jahr mehr, als dir lieb ist! jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0216
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Der geschlossene Janustempel bedeutete Friede, der geöffnete Krieg.)



„Auch Frankreich kennt nur einen Gedanken — den Frieden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0217
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Prinz Sixtus von Bourbon in der Registratur des Himmels

Petrus: „War da nicht etwas mit einem Brief? Ich finde das nicht!"
Engel: „Petrus, das hast du doch unter T = Treue eingereiht!"

Menetekel

„Es handelt sich um den uralten Machtstreit, der so alt ist wie das Menschengeschlecht, um den Machtstreit zwischen Königtum und Priestertum, den Machtstreit, der viel älter als die Erscheinung unseres Erlösers in dieser Welt, den Machtstreit, in dem Agamemnon in Aulis mit seinen Sehern lag, der ihm dort die Tochter kostete und die Griechen am Auslaufen verhinderte, den Machtstreit, der die deutsche Geschichte des Mittelalters bis zur Zersetzung des Deutschen Reiches erfüllt hat unter dem Namen der Kämpfe der Päpste mit den Kaisern, der im Mittelalter seinen Abschluß damit fand, daß der letzte Vertreter des erlauchten schwäbischen Kaiserstammes unter dem Beile eines französischen Eroberers auf dem Schafott starb.

Dieser Machtstreit unterliegt denselben Bedingungen wie jeder andere politische Kampf, und es ist eine Verschiebung der Frage, die auf den Eindruck auf urteilslose Leute berechnet ist, wenn man sie darstellt, als ob es sich um eine Bedrückung der Kirche handelte. Es handelt sich um Verteidigung des Staates, es handelt sich um die Abgrenzung, wie weit die Priesterherrschaft und wie weit die Königsherrschaft gehen soll, und diese Abgrenzung muß so gefunden werden, daß der Staat seinerseits dabei bestehen kann."

Bismarck
im Kulturkampf

gog.

Marmorberge

Im früheren Deutsch-Südwestafrika stellte man ganze Bergketten aus massivem Marmor fest, der aus hundert verschiedenen Sorten besteht. Milliarden Kubikmeter Marmor können dort gebrochen werden.

Einstweilen hat man allerdings vor, den Marmor Marmor sein zu lassen und begnügt sich damit, vorerst den Mandatsvertrag zu brechen. jan.

Po-Kla statt Ho-Kla!

(Die Deutsche Reichsbahn hat sich entschlossen, auch in der dritten Wagenklasse die Sitze polstern zu lassen.)

Für weiche Sitzgelegenheit
Auch in der dritten Güte
Sorgt jetzt die Bahn! Voll Dankbarkeit
Empfind' ich's im Gemüte!

Doch des Gemütes Gegenteil
Empfindet's gleichermaßen
Voll Freude, denn nicht immer heil
Verblieb, worauf wir saßen!

Denn hart ward langsam uns're Haut
Vom vielen Ho-Klasitzen,
Und mancher Po nicht grad' erbaut
Von uns'ren Reichsbahn-Spitzen!

Doch jetzt erschalle weit und breit
Ihr Lob auf deutscher Erden:
Ich sehe uns're Sitzsamkeit
Befriedigt besser werden! kiki.

Standesamtliches

(Berlin ist jetzt derart „heiratsfreudig", daß die Standesämter genötigt sind, auf lange im voraus zu disponieren, damit nicht schließlich, wie eine Zeitung dies ausdrückt, die Brautpaare dort „Schlange stehen" müssen.)

So ist es recht! Verteilt es füglich —
Dann wird Zufriedenheit man seh'n;
Es ist auch wirklich nicht vergnüglich,
Wenn junge Paare Schlange steh'n!

Verärgert würde bald man schauen
Den Bräutigam mit seiner Braut;
Wie soll auf ew'ges Glück er trauen,
Wenn's ewig währt, bis er getraut!

Mir scheint, die Standesämter schonen
Auch deshalb jeden, wie's ihm frommt,
Weil „Standesamt", wie wir betonen,
Ja schließlich nicht vom „Stehen" kommt.

Und wenn ich in die Zukunft spähe,
Sagt die Vergangenheit mir dies:
Nur ohne Schlange bleibt die Ehe
Das, was sie soll: ein Paradies! ego.

Man findet Gerechtigkeit, — aber im Kerker

In Litauen wurden acht deutsche Einwohner verhaftet und zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie sich geweigert hatten, den der deutschen Gemeinde aufgedrängten litauischen Geistlichen anzuerkennen.

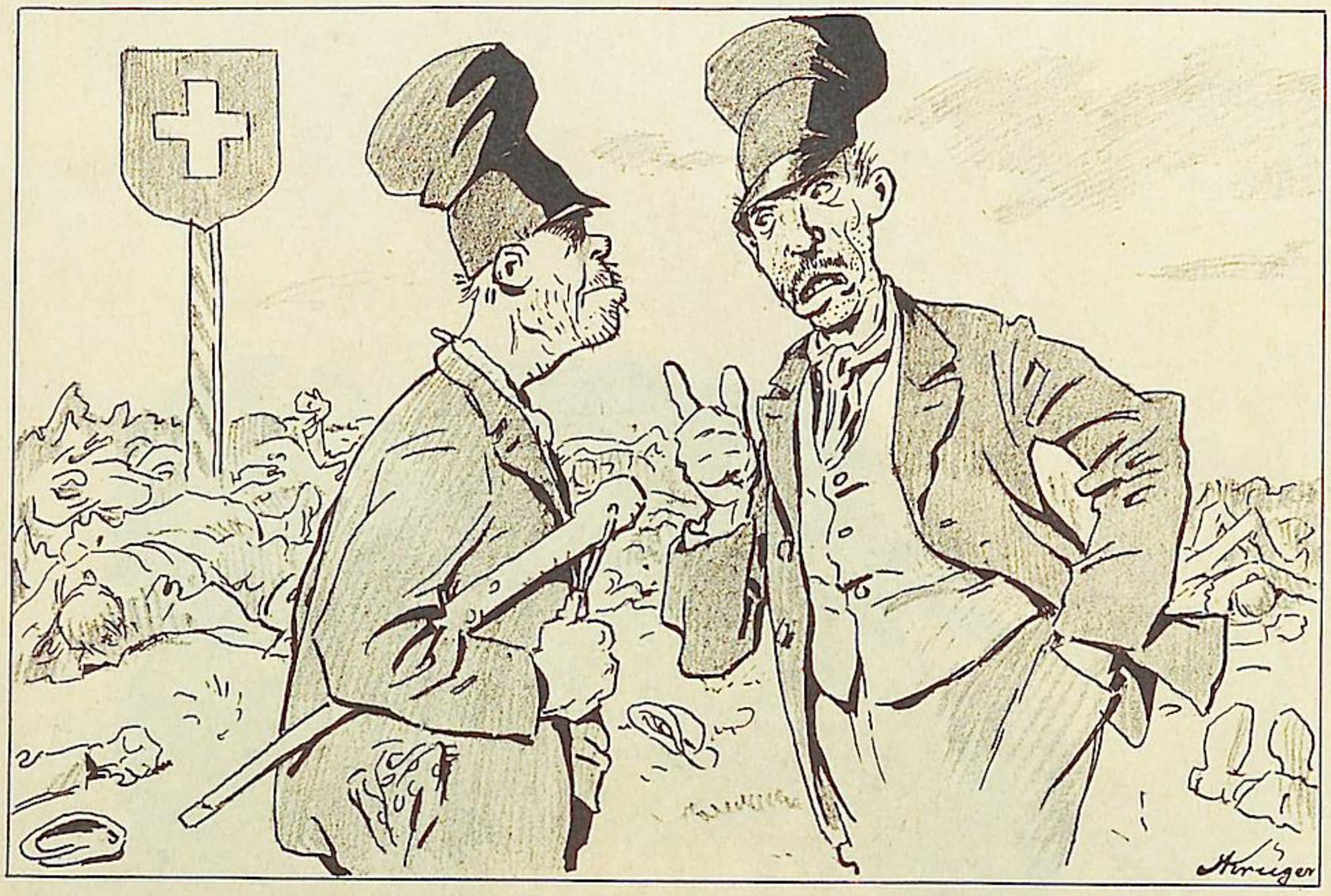
„Aber bei euch geht es ja ganz und gar ungerecht zu", sagte jemand zu dem litauischen Gefängniswärter.

„I wo", antwortete er, „wenn Sie z. B. in unser Gefängnis gucken — die Deutschen, die da sitzen, haben sämtlich eine völlig gerechte Sache." l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0218
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach der Schlacht

(Das Schweizer Ordnungsgesetz, das die Armee vor Untergrabung der Disziplin bewahren und umstürzlerische Pläne im ersten Stadium ersticken wollte, ist abgelehnt worden, und zwar von Sozialdemokraten in einer Front mit den Kommunisten, auch einem Teil der Bauern und Bürger. Es herrscht jetzt große Verwirrung.)



„Noch ein solcher Sieg und wir sind verloren!"

Berichtigung

Das Londoner Abendblatt „Star" bemerkt zu der Ablehnung des englischen Abrüstungsplanes durch die Franzosen: „Frankreich könne nicht vor der Welt dauernd mit der Märtyrerkrone und gleichzeitig mit der größten Gangsterpistole erscheinen."

Dazu wird in Paris erklärt, daß es sich hier um die Pistole Stawiskys handle, mit der dieser selbstgemordet wurde. Auch Marianne fühlt sich von der viele tausend Tonnen schweren Dulderkrone, die ihr die Rüstungsindustrie aufs Unschuldshaupt gesetzt hat, dermaßen bedrückt, daß sie ernstlich daran denkt, mittels ihrer Aufrüstungspistole Selbstmord zu begehen.

gog.

Tuschkasten leer!

„Frankreich muß sich diesmal mit ungefärbten Eiern begnügen", brummte der Osterhase. „Man hat dort alle Farben zum Vertuschen im Stawisky-Skandal aufgebraucht."

m. l.

Er weiß Bescheid

Pertinax erklärt im „Echo de Paris": „Der gute Mr. Eden macht seinem Namen alle Ehre. Im übrigen scheint er ebenso unschuldig zu sein wie Adam vor dem Sündenfall, und auch noch nicht zu wissen, daß er nackt ist."

Der gute Mr. Eden hat eben nicht in den von Marianne-Eva dargebotenen Apfel gebissen!

gog.

Wer führt wen?

Zwischen den Gruppen der nach Prag und nach Paris ausgewanderten früheren SPD.-Häuptlinge ist neuerdings wieder einmal ein Streit entstanden: Die Prager haben einen Aufruf erlassen, in dem sie für sich die Führung der „gesamten Partei" beanspruchen, wogegen sich die Pariser Genossen mit der Behauptung wenden, die Führung gehöre nach Paris, denn dort sitze die Elite der zur Führerschaft Berufenen.

Wenn sich die Herren über diese kleine Meinungsverschiedenheit geeinigt haben werden, beabsichtigen sie, sich ernstlich auf die Suche nach Geführten zu machen.

eka.

15110

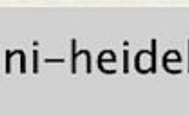
Du hast ein Geheimnis

denn du wirst in letzter Zeit auffallend schön. — Deine Figur nimmt Formen an, um die ich dich beneide. — — Wie sie das erreichte? — — Es ist gar kein Geheimnis! Ausführliche Aufklärung gibt unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen (gegen 0.58 oder verschlossen 0.75 RM Briefmarken franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit sieben Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten vereid. Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratisproben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. — „Aeskulap", Chem. pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 324.

Briefmarken-Verkauf



Am 25. April 1934, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in **Hamburg** mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw. seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten u. seltenen Marken, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten (bereits jetzt schon) garantierte Originalpakete. Ein Originalpfund kostet RM 9.75, 1 kg RM. 19.50, 2 kg RM. 27.50. Bei den 1-Kilopaketen (brutto 5 bis 10000 St.) wird eine Gratisbeigabe im Katalogw. v. RM. 30.— u. bei den 2-Kilopak. von RM. 50.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch innerh. 24 Std. gest. Kassa voraus od. Nachnahme.

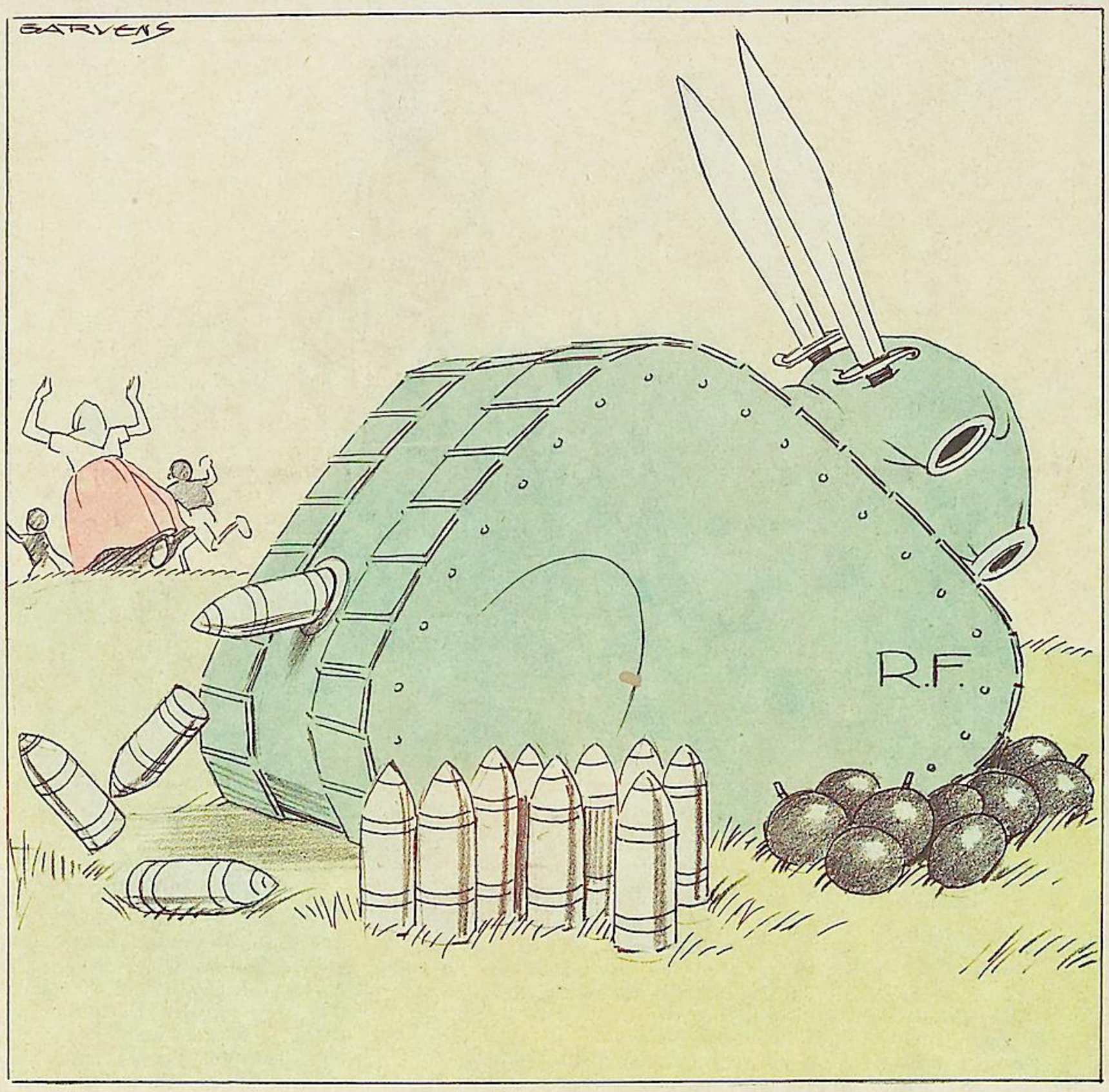
Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle
Karl Hennig, Wandsbek-Hamburg 80

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0219

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ostern 1934



Unermüdlich legt dieser Osterhase seine Eier!

Osterspaziergang

Wie Böses muß man oft von Katzen lesen,
Doch unsre Miez, die nehm' ich immer aus!
Jetzt ist sie bald ein Jahr bei uns gewesen,
Noch nie verließ sie nächtens unser Haus!
Und denkt, jetzt war sie plötzlich doch verschwunden,
Erst morgens, als es hell, kam sie zurück!
Sonst so solide! Heut' hab' ich gefunden,
Daß stark verkatert ihrer Augen Blick!
Sie hat doch nie ein Schluckchen Wein genommen,
Likör und Bier verweigerte sie glatt —
Wie soll ich bloß das Rätsel rausbekommen,
Daß unsre Katze einen Kater hat!
Nun, ernster Wille ist der Lösung Vater;
Die Miez, die sagt mir's ja um keinen Preis!
Da drüben auf dem Dache sitzt ein Kater,
Ich will doch den mal fragen, ob er's weiß! ago.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke

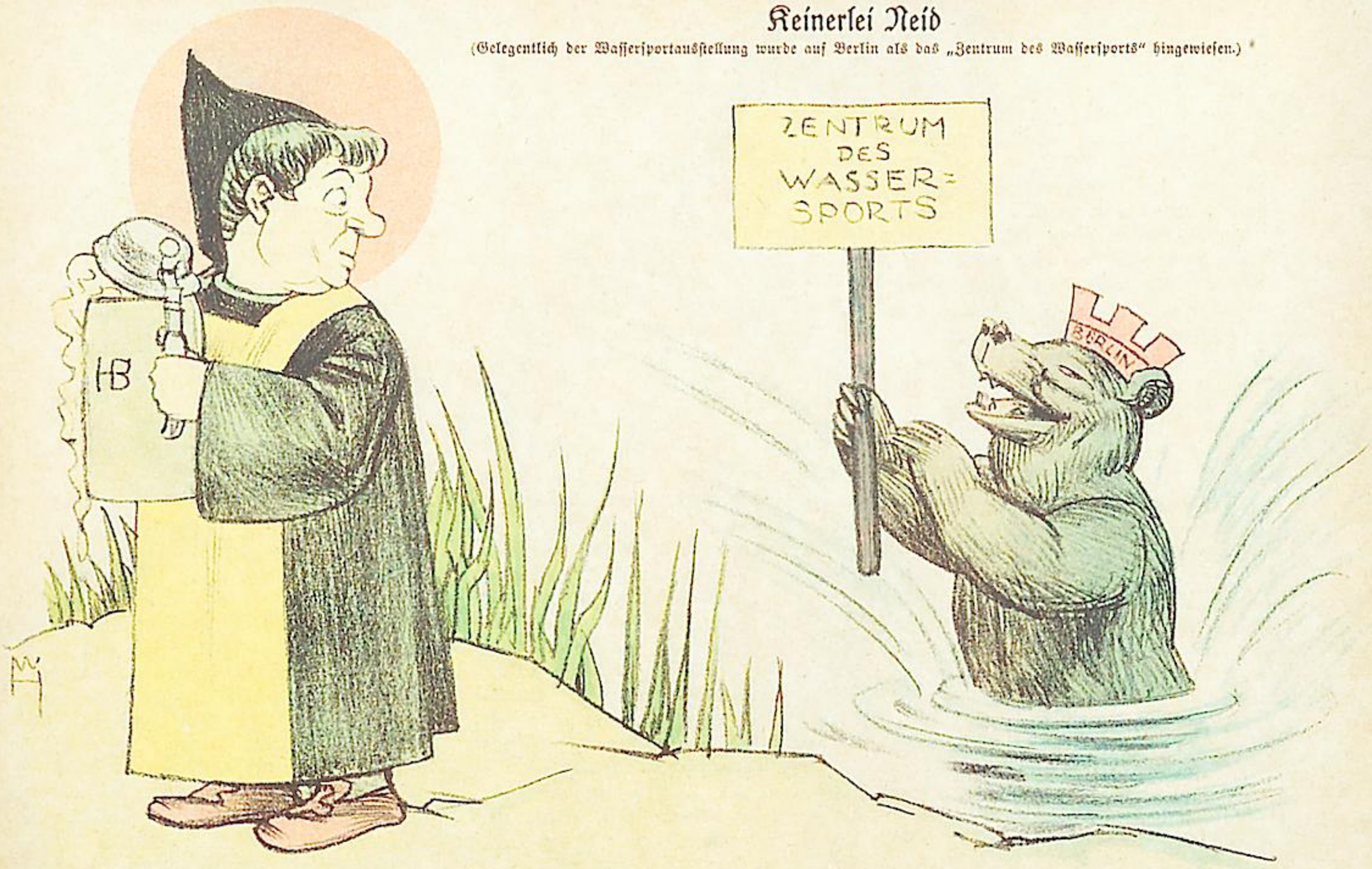
sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?"
Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0220
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Keinerlei Neid

(Gelegentlich der Wassersportausstellung wurde auf Berlin als das „Zentrum des Wassersports" hingewiesen.)



Das Münchner Kindl: „Von mir aus, scho lang!"

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10.

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

„Schwarzwälder"
Edelkirsch
empfiehlt schon von 2 Fl. an à 4.50 RM
Kirsch-Bosch
Opponau, Schwarzw.

Ein halber
Mensch ist der von Schmerzen gequälte! Gallen- und Leberbeschwerden, Verdauungsstörungen und Koliken verbittern das Dasein. Sie können leicht davon befreit werden durch den ärztlich empfohlenen **Oral-Tee.** Ein mit nachweisbarem Erfolg bewährtes Naturheilmittel, das schon vielen Leidenden geholfen hat. 1 Orig.-Pack. M. 1.65 per Nachn. durch **Dr. O. Wille**, pharm. Präp., **Kassel 29, Gräfestr. 16.**

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Nervenschwäche
der Männer belebt **zuverlässig nur Neurosin.**
Kurpackung Mk. 5.40 Nachnahme.
Prospekt gratis. Laboratorium Heka, Altbach a. N. 7.

1/3 aller Männer

ist gezwungen, an den Schönheiten des Lebens vorbeizugehen. Energielosigkeit, Nervosität, Unlust zur Arbeit und Mißerfolge bei den Frauen sind die Merkmale dieser seelisch und körperlich gehemmten Männer. Wie die Wissenschaft heute lehrt, sind die Ursachen meist rein biologischer Natur: Die Hormone sind schuld. Wenn der menschliche Körper Mangel hat an diesen „Wundermitteln" der Natur, dann fehlt jeder Trieb, jeder Leistungstrieb, jeder Auftrieb! Nachdem es nun aber möglich geworden ist, die wirksamen Hormone in Form von Präparaten dem Körper zuzuführen, kann jetzt auch allen hormongeschwächten Männern geholfen werden. Nicht umsonst haben sich die „Titus-Perlen" damit einen Namen geschaffen. Die „Titus-Perlen" sind dasjenige Hormonpräparat, bei dem zum erstenmal die ständige Standardisierung (d. h. der genau gemessene Gehalt an wirksamen Verjüngungshormonen) erreicht wurde. Hierin liegt einer der Gründe, weshalb „Titus-Perlen" meist auch da wirken, wo andere Mittel versagten. Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfg. in Briefmarken eine Probe, dazu die wissenschaftliche Literatur. **Preis 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM. 9.80, „Titus-Perlen" für Frauen RM. 10.80. Zu haben in allen Apotheken!**

Gutschein Fried. Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstraße 19. Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pfennig in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer
die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch
ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der
Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

15/111

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0221
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Die andere Nation"

I.

Daß Inselreiche Küsten haben, ist ein Fehler im Schöpfungsplan, dessen sich Diplomaten nie schuldig gemacht hätten. Wäre die Welt von ihnen auf dem Wege der Plenarversammlungen, Kommissionen und Subkommissionen, geschaffen worden, dann brauchte keine Nation zu zittern, weil eine andere, „in Reichweite der heimatlichen Küste", ihre „Luftrüstung immer gewaltiger verstärkt, obgleich sie die unsrige schon bedeutend übertrifft". Nun ist das Unglück aber einmal da. Man kann ihm gegenüber die Augen nicht länger verschließen, muß davon sprechen. Der unkultivierte Normalmensch käme in Versuchung, seine Angste grob herauszusagen und dadurch ententes cordiales zu gefährden, denen die Gegenwart, wie in der gesamten französischen und englischen Presse immer wieder hervorgehoben wird, ihre paradiesischen Zustände, das uneingeschränkte Glücksgefühl aller Sterblichen verdankt. Deshalb hat sich die taktvolle Diplomatie in Downing Street entschlossen, bei der Äußerung ihrer Beklemmungen stets nur „eine andere Nation" als Störenfried anzuklagen.

II.

Zwischen England und Frankreich herrscht, jeder Geschichtskenner weiß das, von jeher herzlichstes Einverständnis und bedingungsloses Vertrauen. Alle britischen Staatsmänner halten es mit Austen Chamberlain, der Frankreich wie eine Frau liebt. Dies beruht durchaus auf Gegenseitigkeit. Sie sind zu Schutz und Trutz untrennbar verbunden. Welcher Engländer weiß nicht, daß die in Calais aufgestellten Riesenkanonen ausschließlich den pazifistischen Zweck haben, die britische Küste vor jedem tückischen Überfall durch eine „andere Nation" zu sichern? Diese „andere Nation" bedroht aber auch, mit ihren etwa hundert Verkehrsflugzeugen, dauernd das nur von 5000 Kriegsflugzeugen verteidigte Frankreich. Ist es da nicht Englands heilige Pflicht, zur Beschirmung von Paris seine eigene Flugmacht zu verdoppeln und zu verdreifachen? Denn „eine wirkliche Gefahr für den Frieden", so hat Baldwin im Unterhaus erklärt, „ist eine sehr starke Flugmacht auf der einen und ein wehrloses Land auf der anderen Seite."

III.

Angesichts der friedensfreundlichen Anstrengungen, die zumal Frankreich macht, sollte kein Edelgesinnter mehr die törichte Redensart vom Wettrüsten anwenden, wenigstens nicht auf das unglückliche, unaufhörlich bedrohte Frankreich. Die Bemerkung des vorsichtigen und vornehmen Baldwin, „andere Nationen verstärkten ihre Luftrüstung immer weiter, obgleich sie die englische schon jetzt bedeutend überträfen", spricht Bände. Sie zielt scharf auf jenes Land, in dessen Städten gerade in diesen Frühlingstagen Hunderttausende von Luftballons aller Farben aufsteigen — minderjährige Kinder (!!) lenken sie. So wird tatsächlich von Berlin aus (drücken wir uns nicht länger um diese Feststellung herum!) das wehrlose Land Frankreich terrorisiert; selbst die zivile Jugend muß mithelfen! Es ist deshalb ein Zeichen diplomatischer Unbildung, wenn der belgische Ministerpräsident der entlarvten „anderen Nation" beispringt und den Verdacht wachruft, die in London und Paris so heftig getadelte „andere Nation" stehe ausgerechnet dem Quai d'Orsay merkwürdig nahe.

Timon der Jüngere.

Russisches

In Rußland werden jetzt automatische Stratosphärenballone losgelassen, deren drahtlose Sender die Meßergebnisse von Luftdruck, Temperatur und Luftfeuchtigkeit funken.

Die Russen lassen nicht davon ab, durch Vorstöße in die Stratosphäre den Himmel auszukundschaften. Der Aufenthalt im Paradies scheint ihnen nicht mehr zu genügen.

p. c.

Ein Einsichtiger

Der Forscher H. P. Fawcett ist seit vollen
Neun Jahren im Urwald verschollen.
Doch ob der Oberst sich auch gut versteckt,
Zwei and're Forscher haben ihn entdeckt.
Sie baten ihn mit innigem Beschwören,
Nun endlich nach Europa heimzukehren.
Fawcett, seit läng'rer Zeit Indianeropa,
Erklärte drauf: „Nie wieder nach Europa!"
Und dabei war der Dinge neu'ster Stand
Bei uns ihm noch nicht einmal bekannt!

Timon der Jüngere.

Im Schieber-Paradies

(In der belgischen Kongo-Kolonie ist man ungeheuerlichen Schiebungen auf die Spur gekommen. Für den Umzug des Generalgouvernements nach Kalina wurde so viel berechnet, daß auf jeden umziehenden Beamten durchschnittlich 300 000 Franken entfielen.)

Wenn ich einmal im Dalles bin,
Geh ich nach Belgisch-Kongo hin,
Dort zieh ich jährlich einmal um,
Und damit, liebes Publikum,
Verdien' per annum ich bequem
Mir 2×100000 Emm.

sti.

Asche

Aus Versehen warf ein Postbeamter in Lemgo 600 RM. in den brennenden Ofen. Er bemerkte den Irrtum erst, als die Geldscheine bereits verbrannt waren. Zur Feststellung der Tatsache wurde die Asche dem Reichsmünzamt in Berlin zur Verfügung gestellt.

Ein ganz komplizierter Fall: Hier ist Asche zu Asche geworden, und Asche soll wieder zu Asche werden!

e. s.

Insull

Der jüdische Großbetrüger Insull entfloh aus Griechenland in Frauenkleidern. Offenbar hat der Mann viel zu bemänteln, aber das ist ihm nicht gelungen; denn er wurde mit seinem Schiff durch ein Torpedoboot zurückgeholt. Eigentlich hätte man froh sein sollen, daß man ihn los war, weil aber Insull die Behörden dauernd insultierte, soll er unter sicherer polizeilicher Bedeckung an die Grenze geschafft werden. Das war nicht nötig, denn er hat sehr oft die Grenzen, die ihm gesteckt waren, überschritten, so daß er sich darin auskennen wird.

jan.

Summarisch

In einem Prozeß in Rouen gerieten der Staatsanwalt und der Verteidiger der beklagten Partei in heftige Auseinandersetzungen, die der erstere nach mehrstündigem Wortgefecht dadurch beendete, daß er seinem Gegner ein dickes Gesetzbuch an den Kopf warf, worauf dieser bewußtlos zu Boden sank.

Der Staatsanwalt hatte natürlich keinerlei tätlichen Angriff beabsichtigt, sondern wollte lediglich seinen starrköpfigen Kontrahenten durch eine besonders wuchtige und eindringliche Zusammenfassung seiner auf die Paragraphen des Gesetzbuches gestützten Einzelausführungen zu Boden schmettern, um ihn so von der Haltlosigkeit seiner Gegenargumente zu überzeugen.

oka.

Für den eigenen Bücherschrank und als Geschenk zu empfehlen:

Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"

Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.

Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.

Verlag des „Kladderadatsch"

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Inserieren belebt das **Geschäft!**

Männer über 40 die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft u. Lebensfreude bis ins höchste Alter. Prospekt diskret durch die Kur-Apotheke Bad Reichenhall 527.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0222
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsch-Schlegel-Pilsner ein Hochgenuß
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum
Ueberzeugen Sie sich!

Briefkasten

Berlin. P.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 8. März 1934 lesen wir unter der Überschrift: „Mount Everest bleibt unbesiegt": „In dem langen Kampf um die Beseitigung des höchsten Berges der Welt, des Mount Everest, scheint der Berg zunächst gesiegt zu haben." — Ja, das stimmt schon! Es besteht tatsächlich der verrückte Plan, den Mount Everest abzutragen und das ganze Terrain zu planieren. Und zwar ist dieser Plan, wie man sagt, in dem Gehirn des Maharadschah von Nepal entstanden, der schon seit langem Zeichen einer bedenklichen Geistesstörung gezeigt hat. Da der Maharadscha, so heißt es, den Mount Everest nicht als „Sprungschanze" bei Skiwettbewerben seiner Weiber benutzen kann, so will er den für ihn völlig nutzlosen Berg abtragen lassen und an seiner Stelle Golf- und Tennisspielplätze einrichten. Der Berliner Verein zur Erhaltung der Naturdenkmäler hat aber gegen diese Verschandelung Asiens energischen Protest erhoben.

Charlottenburg. A. B.: In Nr. 47 der „Berliner Morgenpost" lesen wir: „Der Geflügel- und Vogelschutzverein in Wörrstadt (Rheinhessen) will auf seine Weise zur Beseitigung des Geburtenrückganges beitragen. Er beschloß, jedem Mitglied, dem ein Kind geboren wird, ein Geschenk zu machen, und zwar in Form von Eiern: bei einem Sohn drei Dutzend, bei einer Tochter zwei Dutzend."

Das ist ein hocherfreulicher Ton!
Für so viel Eier müht man sich schon;
Nur mancher schaut etwas mißvergnügt,
Weil er für die — Töchter weniger kriegt;
Und er fragt sich, beschwingt von Alkohol:
„Die Mühe ist doch die gleiche wohl?"

Danzig-Zoppot. H. B.: In Nr. 60 der „Danziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Den Festvortrag des Abends über das Thema: ‚Der Deutsche Guttemplerorden im neuen Deutschland' hielt Ordenssachwalter Dr. Theo Gläß, Berlin, Vorstandsmitglied der Reichsgemeinschaft zur Bekämpfung des Alkoholismus im Reichsministerium des Innern." Unser Biermörder konnte sich über den Vorwurf, der hier gegen unser tadelloses Reichsministerium des Innern gerichtet wird, gar nicht genug wundern. „Das ist ja ein offenbarer Blödsinn!" rief er in begreiflicher Entrüstung. „Davon hat dem verehrungswürdigen und von mir hochgeschätzten Dr. Theo Gläß offenbar einer was vorgeschwatzt, der gerade aus dem Danziger ‚Lachs' von einer ‚Goldwasser'-Sitzung gekommen war. Nun ja, trostlose ‚Wassermucker' werden unsere tüchtigen Ministerialbeamten wohl nicht sein; und es wäre nicht ausgeschlossen, daß hier und da ein verdienter alter Bürovorsteher zu der mitgebrachten Frühstücksstulle eine Flasche Bier, oder vielleicht auch zwei ‚genehmigt'.

Iserlohn (Westf.). H. B.: Der Düsseldorfer „Mittag" (Nummer und Datum nicht erkennbar) bringt unter dem Titel „Atembeklemmende Schnelligkeit" einen Bericht über ein Autowettrennen; darin heißt es: „Kaum war man sich über das Geschehene klar, da ertönte schon wieder in der Ferne ein Summen, das sich schnell zum Brausen steigerte, und wie ein Schemen raste der Wagen mit einem Tempo von schätzungsweise 20 Stundenkilometer vorbei!" Mit diesen geradezu blödsinnigen Schnelligkeiten, bei welchen der Fahrer sich gerade zur Not noch die Nase schneuzen und gemütlich eine Prise nehmen kann, müßte in dem sonst so ruhigen, bedächtigen und vernünftigen Düsseldorf endgültig Schluß gemacht werden.

Magdeburg. F. B.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt, der eine Theaterkritik enthält, lesen wir: „Zu gerne hätten wir diesen Gast einmal in seiner Bravour-Rolle als „Lohengrien" gesehen." — Aber bester Freund, wie kann man sich nur bei derartigen Kleinigkeiten so aufregen; außerdem darf man die Schreibweise „Lohengrien" recht wohl vertreten, weil der Schwanenritter bekanntlich immer vor Vergnügen griente, sobald er seine angebetete „Elsa" erschaute.

Sangerhausen. W. K.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. März 1934 lesen wir: „Schatzl! Erh. Nov. 1933 e. Brief, d. Du seit 2 Jahr. verheir. bist! Und Du mich sogar weg. Ehebr. u. briefl. belästigt i. Gefängn. schließ. lass. wolltest. Frag n. nach m. Schmerz! D. Dichlb. tr. Herz." Dieses sonderbar-„treuliebende Herz" hat offenbar ein bekanntes Lied der „Margarete" aus Scheffels „Trompeter von Säkkingen" ein wenig variiert, und somit ist folgende, auch nicht üble Fassung entstanden:

Wie stolz und prächtig kuckt er,
Wie herrlich ist sein Mut!
Er ist ein — Lump, ein verruckter,
Und doch bleib' ich ihm gut!

Sontra (Bez. Kassel). Dr. N.: In den „Niederhessischen Nachrichten" (Werrabote und Allgemeiner Anzeiger Bad Sontra-Allendorf) vom 7. März 1934 lesen wir: „Meiningen. Die Große Strafkammer Meiningen verurteilte den 27jährigen Walter R. in Meiningen, der wegen verschiedener Dialekte und eines Sittlichkeitsverbrechens erheblich vorbestraft ist, wegen erneuter sittlicher Vergehen auf Antrag des Oberstaatsanwalts zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus."

Mancher Kerl hat recht bedenkliche Schwächen;
Der eine zum Beispiel in bezug auf Sittlichkeitsverbrechen;
Doch wer in verschiedenen Dialekten sündigt,
Dem sei jede Rücksicht für ewig gekündigt!
Den soll man — er sollte sich ordentlich schämen —
In Sicherungsgewahrsam nehmen!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 22. März 1934.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Asbach-Uralt

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Vj.

15 I MZ

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0223
© Universitätsbibliothek Heidelberg

224

g 5442 ?

Der Ritter Blaubart

und die Abrüſtungsideen

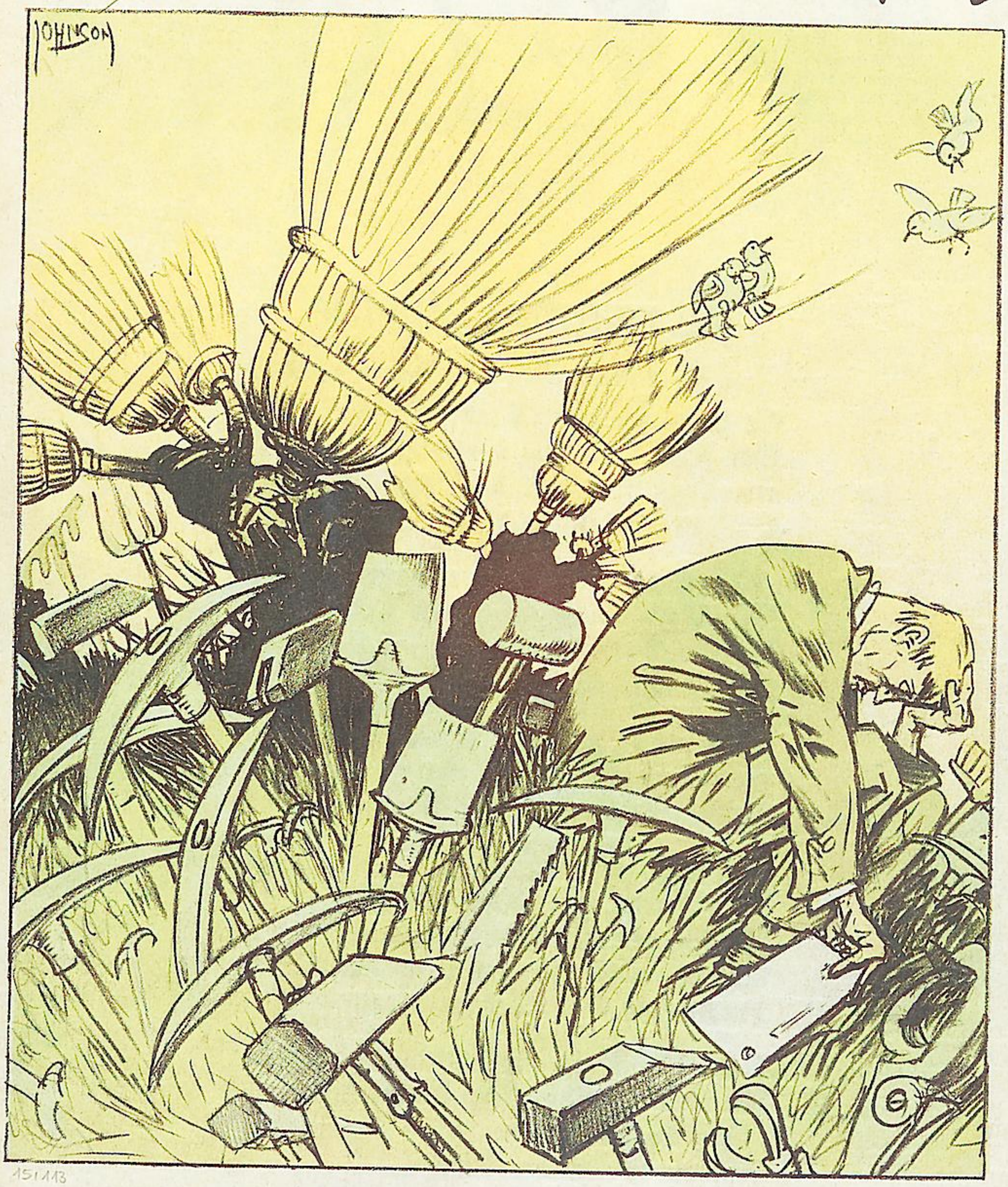
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0224
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 15 — 82. Jahrg.
Berlin, 8. April 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



Fanget an, so rief der Lenz! (Meistersinger)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0225

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 27. März 1934

Wochensang

(In Saarbrücken wurden zahlreiche Personen festgenommen, weil sie das Fabrikzeichen der Adler-Werke als Abzeichen trugen.)

Sie ist zum Entzücken:
Die Polizei von Saarbrücken.
Geht da ein Mann,
Der 'nen Adler hat an
Dem Aufschlag des Rocks,
Gleich sperrt des Herrn Knox
Hermandad ihn ein.
Das Blechvögelein
Von den Adler-Werken,
Wird das Deutschtum stärken;
Das muß unterdrücken
Die Polizei von Saarbrücken.

Sie nimmt beim Kragen
Alle, die tragen
Den fliegenden Aar
Im Lande der Saar
Am Aufschlag des Rocks.
Es duldet Herr Knox
Von Vögeln nur einen,
Nämlich den seinen.
Der kräht auf dem Mist
Voll gallischer List
Und tritt seine Kücken:
Die Polizei von Saarbrücken.

w. m.

* * *

Emanuel Geibel

zur 50. Wiederkehr seines Todestages (6. 4. 1884)

Er sang in meinen Kindertagen
Das hohe Lied vom Vaterland;
Als Volk und Reich darniederlagen,
Griff er schon kühn nach Bismarcks Hand.

„O Du, den ich zu nennen zage,"
Du ew'ger Geist des reinen Lichts,
Du schenktest ihm der Lyrik Klage,
Den Donnerruf des Kampfgedichts.

Kornblumen brach er dir zum Gruße,
Germania, dein treuer Sohn;
Zu deiner Ehre ließ der Muse
Heilige Leidenschaft er loh'n.

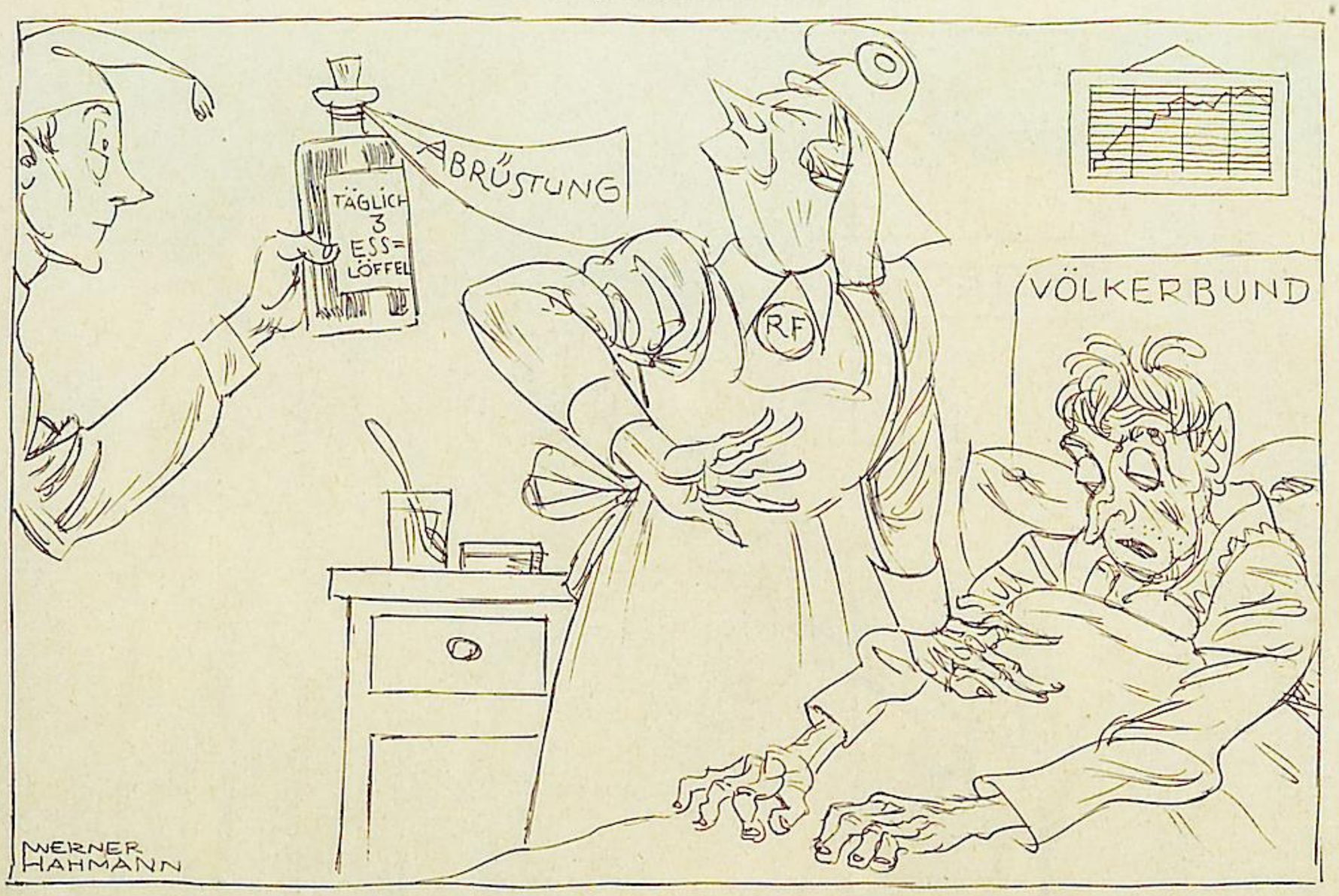
„Es ist ein hoher Baum gefallen"
Mit ihm im deutschen Dichterwald;
Uns bleibt von seinem Erdenwallen
Nur seines Geistes Lichtgestalt.

Die soll uns ahnungsvoll durchdringen
Und geb' uns die Erkenntnis ein:
„Das Leben wird den Tod verschlingen,
Und ein Gesetz der Liebe sein!"

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0226
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Bett des Patienten vom 10. April



Die einzige Medizin, die ihm noch helfen könnte, will sie ihm nicht geben!

Auch bei uns

(Eine Chicagoer Persönlichkeit hat im Laufe des vergangenen Jahres täglich durchschnittlich 40 Drohbriefe, insgesamt also 14 000, erhalten.)

„Seit Monaten krieg' auch ich allerhand
Drohbriefe ständig zugesandt.
Gibt's denn kein Mittel dagegen?"

„Leicht wäre dem Treiben ein Ende gemacht,
Doch müßten Sie irgendeinen Verdacht,
Wer die Briefe geschrieben hat, hegen."

„Natürlich . . ich diene gern damit:
Die Möbelabzahlungsfirma Schmidt!" Timon der Jüngere.

Benzinmotor

Die Japaner haben ein neues Maschinengewehr eingeführt, das mit einem kleinen Benzinmotor betrieben wird und in der Minute 9000 Schuß abfeuern kann. Es soll beim Schießen fast gar keinen Lärm verursachen.

Die Kunde von dieser Sache hat aber bei gewissen Ländern wie eine Bombe eingeschlagen, obwohl es sich nur um ein Maschinengewehr handelt. jan.

Verfängliche Frage

Die englische Regierung hat im Zusammenhang mit der französischen Antwortnote auf die britischen Abrüstungsvorschläge in Paris um genaue Auskunft darüber gebeten, was Frankreich unter „Sicherheit" verstehe.

Diese indiskrete Frage allein ist schon dazu angetan, am Quai d'Orsay ein beängstigendes Gefühl der Unsicherheit hervorzurufen. eka.

Klub der Lügner

In Wisconsin (USA.) hat die neugegründete „Gesellschaft der Lügner" ihre erste Sitzung abgehalten. Die Gesellschaft bemüht sich um die Erhaltung des „dem Amerikaner eigenen Humors — der Lüge".

Als erstes Ehren- und korrespondierendes Mitglied wurde einstimmig der Hauptschriftleiter des „Petit Parisien" gewählt. o. w.

Die Garanten

„Die Sache sieht für dich sehr ernst aus, lieber Michel", sagte der wohlmeinende Nachbar. „Soeben haben sich auf dringendes Verlangen Frankreichs die Garanten des Versailler Vertrages versammelt und wollen dich wegen angeblicher Verstöße dagegen zur Verantwortung ziehen."

Michel blickte verwundert. „Nicht daß ich wüßte, ihnen auch nur den mindesten Anlaß gegeben zu haben. Aber wo tagen denn diese Rechtsverdreher?"

„Pst!" warnte der Nachbar erschrocken. „Hier nebenan, und bei offenen Fenstern!" Er dämpfte seine Stimme zum Geflüster. „Sie hören jedes Wort."

Ein Leuchten ging über Michels Gesicht. „Ausgezeichnet!" schrie er, so laut er konnte. „Da werde ich sofort die Übergriffe der Kownoer Zentralregierung im Memelgebiet zur Sprache bringen, den gegen reichsdeutsche Lehrer und Beamte gesetzwidrig verübten Terror, die mit dem Memelstatut in Widerspruch stehenden Haussuchungen und Verhaftungen. Es trifft sich wirklich gut, daß die vier Herren Memelgaranten zusammensitzen und gleich einen scharfen Abwehrbeschluß fassen können, zu dem die Heiligkeit der von ihnen selber geschaffenen Verträge sie verpflichtet." Sein Organ war bei jedem Satze donnerähnlicher geworden.

Dann betrat er festen Schrittes das Versammlungszimmer. Aber kein Mensch saß darin.

„Suchen Sie etwa die vier Garanten?" fragte der Hauswirt. „Die sind vor einer Minute mit fliegenden Rockschößen über die Hintertreppe davongelaufen." Timon der Jüngere.

15 1114

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0227
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Herrn Meckerer gewidmet

„Na, ihr beede, seid' a anjestellt zum Kritisieren? Arbeetet mal, det jeda sieht, ihr könnt et besser machen!"

„Maulaufreißer"!

Da hat ein Herr Pfriemer gefunden, es sei
Bestandteil der Zähne beim Menschen das Blei!
Herr Pfriemer hat Pech —
Was denen, die ich im Titel erwähne,
Entfleucht heut aus dem Gehege der Zähne
Ist einwandfrei . . . Blech!

weer.

Der richtige Mann

Seitdem der Kurs der Tschechenkrone um ein Fünftel herabgesetzt worden ist, schlagen tschechische Industrieexporteure zu den bisherigen Preisen 20 v. H. zu, obgleich die Herstellungskosten sich nicht geändert haben.

„Es fluscht nicht recht", meinte in fröhlicher Runde von Berufsgenossen der Großexporteur Nawratil. „England und die Vereinigten Staaten haben ihre Währung um zwei Fünftel entwertet. Glückliche Länder!"

Sein Freund Jeschek blickte verträumt ins Weite. „Und nun gar Frankreich! Der Frank gilt nur noch ein Fünftel seines früheren Betrages."

„Warum wird uns Tschechen nicht ein Finanzminister aus diesen Staaten beschert!" seufzte Pospischil und starrte der Kellnerin entgegen, die neues Pilsener brachte.

Im selben Augenblick erhob sich ein schlicht gekleideter Herr am Nebentische und schritt auf die Freunde zu. „Was 20 v. H., was 40 v. H., was auch 500 v. H.?" rief er wegwerfend. „Der richtige Exportprofit für Leute Ihrer Art fängt erst bei einer Milliarde v. H., was sag' ich, bei 25000000000000 v. H. an. Wenn Sie sich nach 'nem neuen Finanzminister umschauen, nehmen Sie mich! Ich habe die Erfahrung, ich habe die besten Referenzen aus meinem früheren Wirkungskreise!"

Die drei Exporteure rückten auf ihren Stühlen. „Er verhöhnt uns!" zischelte Nawratil. „Ein faselnder Renommist!" lehnte Jeschek ab. „Ein armer Wahnwitziger!" begutachtete Pospischil.

Doch der Fremde reichte ihnen mit aller Anmut, deren Emigranten fähig sind, seine Visitenkarte hin. „Gestatten Sie", lächelte er dabei selbstbewußt. „Hilferding, deutscher Reichsfinanzminister im Jahre 1923!"

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0228
© Universitätsbibliothek Heidelberg

15 U15

Im neuen Garten Eden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0229
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor dem Völkerbundspalast

(Es werden Verhandlungen geführt über die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund.)

Zum Empfang der Russen wird der Friedenspalast besonders geschmückt. Material dazu ist bereits vorhanden; dieses wird vorläufig als Spielzeug benutzt.

Bissige Steuern

Nach einem Erlaß des Finanzministeriums sind Goldgebisse usw. in Jugoslawien als Luxusgegenstände anzusehen und unterliegen der Steuer.

Jedermann in Jugoslawien muß also aufgefordert werden, dem Finanzamt „die Zähne zu zeigen". o. w.

Problem

Die Negerkinder machen sich nichts aus schwarzen Puppen. Ihre Mütter kaufen ihnen daher nur weiße Puppen.

Marianne als weiße Mutter versorgt ihr Land neuerdings mit einer Menge von schwarzen „Püppchen" und findet, daß es mit ihnen ein neckisches Spiel sei. l.

Görings Ölzweig

„General Görings Ölzweig" überschreibt der „Daily Telegraph" seinen Leitaufsatz über Görings Unterredung mit dem Berliner Vertreter des Pariser „Lo Jour"!

Einen ganz besonders schönen
Ölzweig in den Händen, mahnte
Göring: „O, daß doch Versöhnen
Jetzt den Weg zum Frieden bahnte!"

„Frankreich muß mit Deutschland endlich
Sich verständ'gen ohne Grollen!",
Rief er, „Das ist unabwendlich,
Wenn wir Frieden haben wollen!"

Doch es fehlt mir noch der Glaube,
Ob auch Frankreichs Zweifel schwindet,
Oder Görings Friedenstaube
Dort nur — Friedens-Taube findet?

kiki.

Müller: Also nu will Frankreich stufenweise Sanktionen vorschlagen.
Schultze: Aha! Weil keen Mensch die Sanktionen weise nennt, sollen sie doch stufenweise jenannt werden müssen. m. l.

Auf Gutschein Schlechtes

Ein Altenburger Fleischermeister wurde in das Konzentrationslager gebracht, weil er die auf Gutscheine der Winterhilfe zu liefernde Wurst minderwertig herstellte.

Der rechtmäßige Verdienst erschien ihm recht mäßig. Darum verschaffte er sich einen unrechtmäßigen Verdienst, nach dem es ihm jetzt ergeht. Er wollte mit langen Fingern an den Armen sein Schäfchen scheren und dachte, die Winterhilfe sollte vor allem ihm zu möglichst vielem Gelde verhelfen. Schlächterwaren sollte er liefern und befleißigte sich der Lieferung schlechter Waren. Hoffentlich wird der Brave im Konzentrationslager mit seiner eigenen Winterhilfswurst gefüttert. l.

Bunter Abend

In Danzig kam es an einem „Bunten Abend" der dort noch vorhandenen SPD zu einer Saalschlacht, in deren Verlauf geschossen und mit Stuhlbeinen aufeinander eingeschlagen wurde. Die Veranstaltung machte also ihrem Namen wirklich alle Ehre. Die Betroffenen werden Tage danach noch an grünen, gelben und braunen Flecken sich an den bunten Abend erinnern dürfen. jan.

Ein Preisausschreiben

„Wir müssen zwei Ziele verwirklichen", äußerte Herr Eden im englischen Unterhause, „sonst tragen wir nicht genügend zur Wiederherstellung des Vertrauens in Europa bei." Als zweites Ziel nennt er: „Es muß versucht werden, das volle Ansehen des Völkerbundes wiederherzustellen."

Wir gestatten uns, einen Weg zu zeigen, der vielleicht zum Ziele führt. Wie wäre es mit einem Preisausschreiben, in dem alle Völker der Erde, Mitglieder wie Nichtmitglieder des Völkerbundes, auch Minderheiten, folgenden Fragebogen beantworten:

Das volle Ansehen des Völkerbundes.

1. Wann bestand es?
2. Worauf gründete es sich?
3. Wie äußerte es sich?
4. Warum ging es verloren?
5. Wie ist es wiederherzustellen?

Die preisgekrönten und auch die nichtpreisgekrönten Antworten würden dann die Grundlage bilden, auf der mit Erfolg weitergearbeitet werden könnte. ha.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0230
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schweigepflicht

Er ist gereist von einem zum andern,
Ein frohes Hoffen in der Brust.
Wir wissen nicht recht — war dieses Wandern
Mehr Leid für Eden, oder mehr Lust.

Natürlich hörten wir gern noch klarer,
Ob er sich sehr über alles gefreut;
Doch wahrt er — er ist ja Lordsiegelbewahrer —
Das Siegel strenger Verschwiegenheit! ego.

Die Kommune in der Schweiz

(Während Schweizer Blätter fortgesetzt Partei für die marxistischen deutschen Emigranten nehmen, wird bekannt, daß die Schweiz „zum Herd der bolschewistischen Verschwörung in Mitteleuropa" gemacht werden soll, daß Moskau die Schweizer Wehrmacht revolutionieren will und 2 Millionen Franken jährlich für diesen Zweck ausgeworfen hat. Die Errichtung eines „konspirativen Militärbüros" in Genf steht bevor.)

„Moskau macht jetzt die Schweiz voll Hinterlist
Zum Herd der bolschewistischen Verschwörung."
„Schlimm, daß aus Deutschland jeder Kommunist
Entwetzen muß! Ich platze vor Empörung!"
„Der Kommunismus bricht uns das Genick,
Zersprengt selbst unsrer Wehrmacht feste Klammern."
„Mit Tränen muß ich über das Geschick
Der lieben deutschen Emigranten jammern."
„Für kommunist'sches Wühlen in der Schweiz
Zahlt Moskau jährlich zwei Millionen Franken."
„Deutschland ist grausam. Radikal bereits
Beschnitt es aller roten Hetzer Pranken."
„Auch wollen sie ein Militärbüro
Konspirativer Art in Genf errichten."
„Ich werde meines Daseins nimmer froh,
So lang' die Deutschen auf die Herr'n verzichten."
„Was nimmst du dich der Wühler Deutschlands an?"
„Mich ärgert's, daß sie dort nicht wühlen derfen,
Denn Moskau ließ' die Schweiz in Ruhe dann
Und würde alle Kraft auf Deutschland werfen." Timon der Jüngere.

In Sudetendeutschland

„Ach, guten Tag, mein lieber Müller —
auch noch nicht im Gefängnis?"

Antiklatsch

Die Regierung von Estland hat sich veranlaßt gesehen, ein Gesetz herauszubringen, das Politiker, Abgeordnete und Zeitungsschreiber mit hohen Geld- und Gefängnisstrafen bedroht, falls sie allerpersönlichste Angelegenheiten ihrer Gegner ans Tageslicht zerren und im Kampf der Meinungen als Waffen benutzen. Das Gesetz heißt das „Antiklatschgesetz".

Lieber Gott, wir danken dir, daß wir nicht so sind wie jene Leute in Estland! ha.

Praktische Lehre

In der amerikanischen Stadt Gerber veranstaltete ein Geistlicher der Gemeinschaftskirche, um seiner Abendpredigt eine Grundlage zu verschaffen, eine „Kochkundgebung". Er legte Schürze und Mütze eines Kochs an und buk vor seiner Gemeinde Pfannkuchen, die aber keiner essen mochte, weil sie nur halb durchgebacken waren. Daran knüpfte er dann seine Betrachtungen über die Schädlichkeit alles Halben in der Lebensführung.

Ein sehr empfehlenswertes Verfahren, das entschieden weiteren Ausbau verdient. So sollte er auch einmal als Schuster kommen, um seine Hörer an schlechten Stiefeln merken zu lassen, wo sie der Schuh drückt. Oder auch als Schneider, um ihnen zu zeigen, wie man sich zu Sachen verhält, die ausgesprochen unpassend erscheinen. ego.

Menschenwert

Da hat nun ein Professor berechnet, daß ein Mensch in voller Arbeitskraft in seinem Wert mit 30 000 bis 40 000 Mark anzuschlagen sei. Zu den 350 Milliarden Sachwerten Deutschlands kämen also etwa 2000 Milliarden Menschenwerte!

Wenn man in Frankreich davon erfährt, wird uns nachträglich eine neue Reparationsrechnung aufgemacht! p. e.

Schöner Erfolg

Aus Königsberg wurde gemeldet, daß in Ostpreußen schon am 21. März die ersten Störche gesichtet worden sind.

Man sieht, wie die Ehestandsdarlehen sich auswirken. l. s.

Der 1933er!

(Nach Berichten aus den Weinbaugebieten ist der 1933er Wein einer der allerbesten, die in Deutschland wuchsen.)

Alle deutschen Weine preis' ich:
Sie sind gut in jedem Falle!
Doch der Jahrgang dreiunddreißig
Übertrifft an Güte alle.

Deutschland war im letzten Jahre
Reich an schönen Sonnentagen,
Drum hat auch ganz wunderbare
Früchte dieses Jahr getragen.

Bist du einmal am Verzagen,
Ein probates Mittel weiß ich:
Dunkel wird zu Sonnentagen
Durch den Jahrgang dreiunddreißig!! jan.

Gerechtigkeit verlangt!

Minister Rudolf Heß empfing nach seinem Fliegersiege den Partenkirchen-Pokal.

Von mehreren Ministern a. D. wurden daraufhin gleichfalls Ansprüche auf Pokale geltend gemacht mit der Begründung, daß sie, die Minister, vor einem Jahre mit geradezu unglaublicher Fixigkeit geflogen seien, ohne bisher die geringste Ehrung dafür erhalten zu haben. l.

Professor hum. h. c.

Nach einer Blättermeldung will Frau Ida Jedd, die Vorsitzende der Mark Twain Association, in London eine Professur für Humor ins Leben rufen, die eine wandernde Einrichtung werden und in jedem Jahre in einem anderen Lande ihre Weisheit zum besten geben soll.

Ob der Spaß dann nicht bald aufhört? sti.

Ei des Kolumbus

Die Franzosen bemühen sich, eine allgemeine Definierung des „Vertragsverletzers" zu finden, und hoffen, sich dann mit England über die Abrüstungsfrage einigen zu können.

Wir schlagen folgende Definition vor: „Vertragsverletzer ist immer der Deutsche." Das ist kurz und klar und wird von Frankreich ohne Bedenken angenommen werden. l. s.

151116

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0231
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marianne und John Bull

„Meine Liebe, willst Du nicht endlich jetzt, wo die Welt zum Frühling rüstet, Dich auch etwas leichter kleiden?"

Märchen

Es war einmal ein großer Krieg, der hatte die ganze Welt in Brand gesetzt. In allen Ländern kämpfte das Volk tapfer für seine Heimat, weil jeder glaubte, seine Sache sei die gerechte. Es waren aber nur die Schlechten und Eigennützigen, die den Krieg angezettelt hatten, und die Schlechten und Eigennützigen wurden alle reich, die Völker aber arm. Und weil sie diesen Zustand verewigen wollten, schlossen die Schlechten und Eigennützigen einen Frieden untereinander, der die Völker in gegenseitigem Haß und gegenseitiger Feindschaft erhalten sollte. Es begab sich aber im sechzehnten Jahre nach dem Friedensschluß, da hatten in dem Lande, dessen Volk sich einbildete, als Sieger aus dem Kriege hervorgegangen zu sein, die Schlechten und Eigennützigen wieder Lust nach einem neuen Kriege, denn sie hatten niemanden mehr, den sie ausplündern und sich daran bereichern konnten. Weil sie aber die Rüstung zu diesem Kriege nicht aus ihrer eigenen Tasche bezahlen wollten, drückten sie ihr eigenes Volk mit Steuern und Abgaben und kürzten denen, die damals für sie in den Krieg gezogen waren und unter Hingabe von Gesundheit und Lebensglück ihnen zu ihrem Reichtum verholfen hatten, die Pensionen. Da erhoben sich die Geschädigten gegen ihre Peiniger und vertrieben sie aus ihren Ämtern und Posten und verteilten den Reichtum der Schurken unter allem Volk. So bekam die ganze Welt den ersehnten Frieden. Und wenn die Wahrheit noch nicht gestorben ist, wird dieses Märchen einmal Wahrheit werden. gog.

Der Segen der Kaffeevalorisation

Frau Kallweit knirschte vor Zorn mit den noch vorhandenen Zähnen. „Denken Sie, meine Damen, nach neuester Meldung aus Rio werden 40 v. H. der gesamten brasilianischen Kaffee-Ernte, nicht weniger als 7½ Millionen Sack, durchschnittlich Jahr für Jahr vernichtet!"

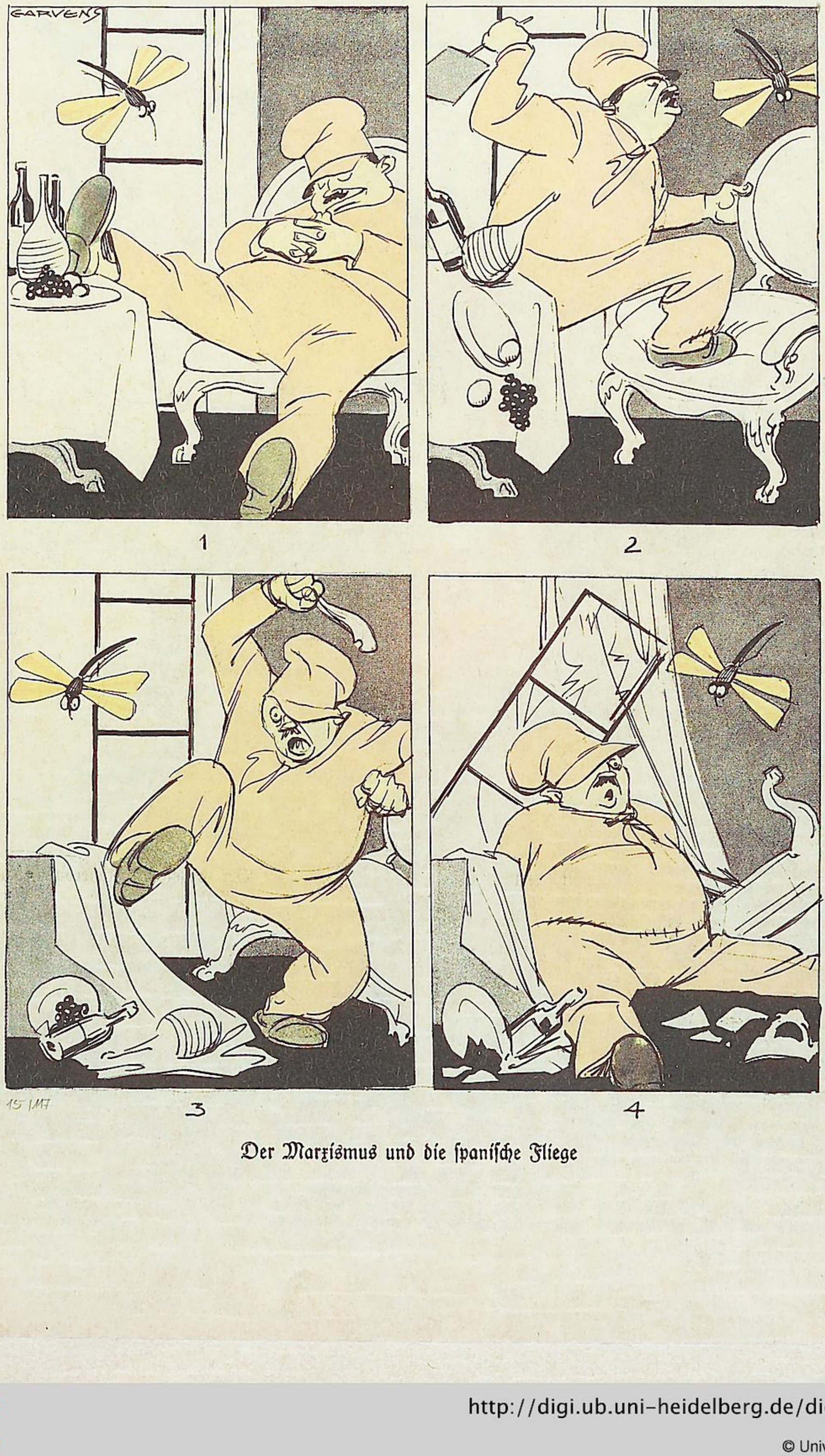
„Ei du meine Güte!" Frau Lämmchen leerte rasch ihre Tasse. „Wie denn vernichtet?"

Pathetisch hob Frau Kallweit den Arm. „Man schüttet die 7½ Millionen Sack Kaffee ins kochende Meer!"

„Ein Segen, daß es kocht!" freute sich Frau Lämmchen. „Auf die Weise können die beneidenswerten Uferbewohner wenigstens kostenfrei Kaffee trinken."

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0232
© Universitätsbibliothek Heidelberg



1 2 3 4

Der Marxismus und die spanische Fliege

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0233
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie sie's verstehen!

„Ich bin hier so in die Ecke gedrückt, könnten die Herrschaften nicht etwas rücken?"
„Ruhig! Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Hochzeit machen . . .

Im neuen Deutschland gibt es Ehepaare
Rund zwanzigtausend mehr im Vierteljahre.
Leicht kann der Mann im Ehehafen landen,
Ist nur die nöt'ge Willenskraft vorhanden,
Und wenn er selber sich nicht recht getraut,
Genügt durchaus die Willenskraft der Braut.
Kam sie auch stets zu spät zum Stelldichein,
Ein spätes Mädchen wollt' sie doch nicht sein.
Eintausend Mark vom Staate kriegt' auf Leih' er,
So war's denn gleich 'ne goldne Hochzeitsfeier!

T. d. J.

Überflüssig

Im Nationaltheater in Serajewo gab der Chor Hanigum, der hauptsächlich aus Juden besteht, die aus Deutschland geflüchtet sind, ein Konzert. Eine Studentengruppe bewarf dabei den Chor mit faulen Eiern.

Das hieß doch wirklich Eulen nach Athen tragen, denn die deutschen Emigranten stehen in den verschiedenen Ländern ohnehin schon in einem sehr üblen Geruch.

sti.

Seltsame Vögel

Die Einwohner des polnischen Dorfes Ignatow rächten sich an zwei auf frischer Tat ertappten Dieben dadurch, daß sie sie vollständig nackt auszogen, mit Teer und Pech beschmierten und in diesem Zustande dann mit Geflügelfedern überschütteten.

Die beiden diebischen Elstern konnten danach mit Recht von sich behaupten, sie seien Pechvögel, die man mit fremden Federn geschmückt habe.

eka.

Steuernot

In Chalons sur Marne wurde ein siebzigjähriger Kleinrentner wegen einer geringen Steuerschuld mit Pfändung bedroht. Darauf erschien der Mann in seinem besten Anzug auf dem Steueramt, zog ihn dort aus und ging in Unterhosen nach Hause.

Wenn sich der Mann auf dem Nachhausewege auch noch erkältet hat, mehr verschnupft als er wird auf alle Fälle doch das Steueramt sein!

jan.

Über den Staat

„Ich gründete meinen ganzen Plan ihrer Beruhigung und Wiederbringung — auf den Weg der Güte, auf Abstellung der Mißbräuche, wodurch sie erbittert worden waren, auf eine billige Mäßigung der Abgaben, welche man, gegen ihre Freiheiten und über ihr Vermögen, von ihnen erpreßt hatte, und auf Wiedereinsetzung in alle Rechte und Vorteile.

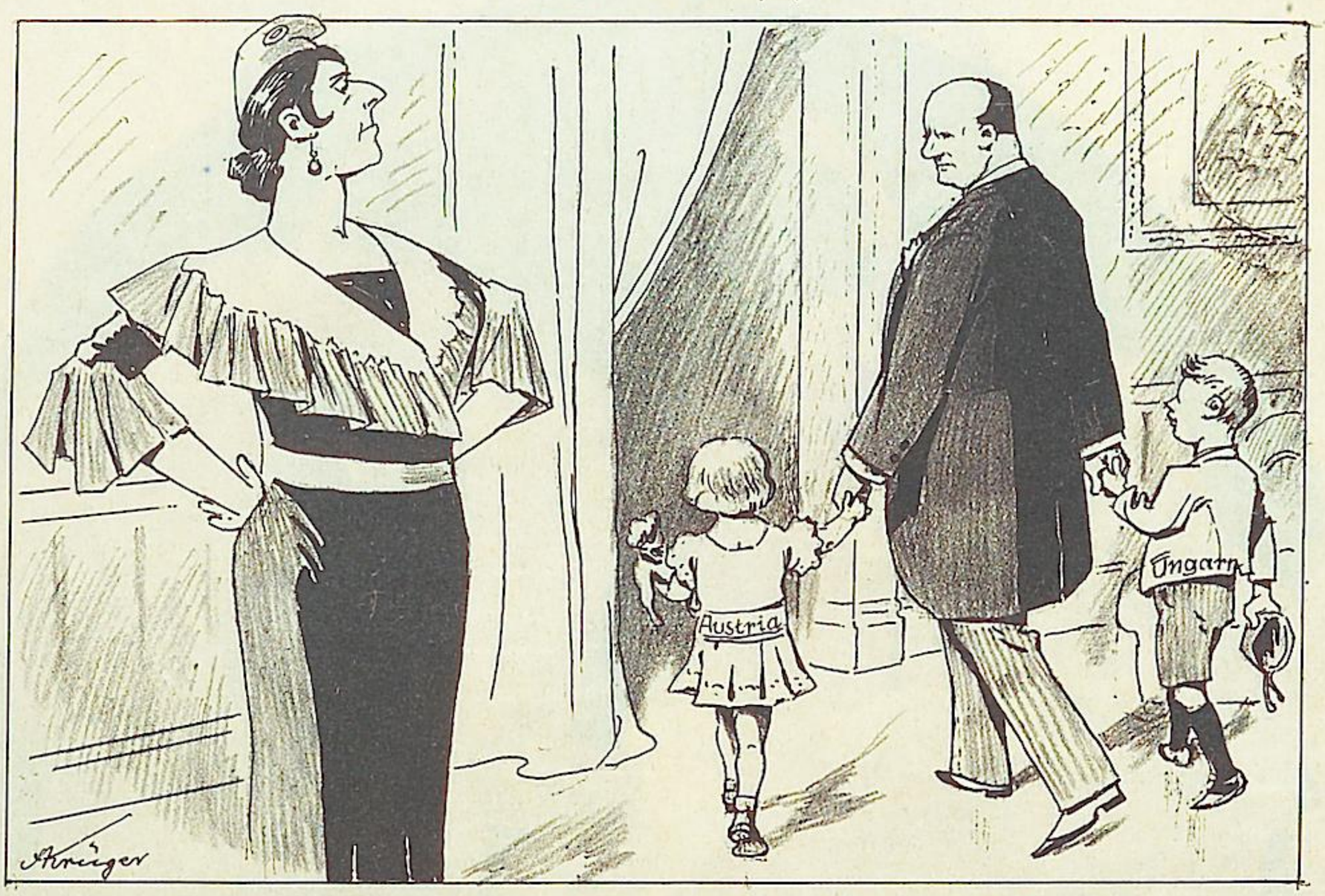
Ich versammelte das Volk und wandte alle Kräfte der Redekunst dazu an, sie von der Gründlichkeit meiner Entwürfe zu überzeugen. Nachdem ich ihnen die Größe und den Wohlstand, wozu Sparta vermöge der innerlichen Stärke gelangen könne, mit den reizenden Farben abgemalt hatte, bemühte ich mich, zu beweisen, daß weitläufige Eroberungen den Staat endlich notwendigerweise unter der Last seiner eigenen Größe erdrücken müßten; daß Athen allen Völkern überlegen sein werde, wenn sie fortfahre, die Pflegemutter der Wissenschaften und der Künste zu sein; daß für einen am Meere gelegenen Freistaat ein gutes Vernehmen mit allen übrigen Völkern und eine so weit als möglich ausgebreitete Handelsschaft der natürliche und unfehlbare Weg sei, zu einer Größe zu gelangen; daß die Gerechtigkeit der einzige Grund der Macht und Dauer eines Staates, sowie das einzige Band der menschlichen Gesellschaft sei."

Wieland.
„Agathon."
Achtes Buch, 2. Kap.

a. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0234
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wer ist Herr im Europahaus?



Marianne: „Was fällt Dir ein, Benito? Ich habe die Kinder in die Ecke gestellt und Du holst sie heraus und fährst mit ihnen spazieren?"

Sport-Bekleidung

Wichtig ist beim Turnen, wie man weiß,
Eine zuverlässige Bekleidung.
Vorsicht ist am Platz! Es hat den Preis
Immer noch als Bestes: die Vermeidung!

Drum mein Rat — nimm ihn ins Leben mit:
Falls der Faden mal der Naht entwichen —
Bück' dich nicht zu tief! — Kurz ist der Schritt
Vom Erhabenen zum Löcherlichen!

ego.

Vorschlag

Im Berliner Telephonadreßbuch stehen gleich nacheinander im alphabetischen Teilnehmerverzeichnis folgende zwei Firmen, und zwar auf Seite 1048: Reichsverband für Jiu-Jitsu und Reichsverband für Knochenverwertung. Da beide verschiedene Rufnummern haben, handelt es sich nicht um denselben Verband. Wäre aber nicht im Zeitalter der Vereinfachung eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden möglich?

jan.

Bad Kissingen

Konzerte Theater Tanz Tennis Golf

Trink- und Badekur
natürlich kohlensaure Sole-Sprudel — Moor- und Dampfbäder für Magen, Darm, Herz, Gefäße, Gicht, Rheuma, Leber, Galle, Fettleibigkeit — Werbeschrift durch Kurverein

Rakoczy-Brunnen
zu Haustrinkkuren für Magen, Darm und Stoffwechsel.
Versand und Nachweis von Bezugsquellen durch die Badeverwaltung

Tattersall Schießsport Fischerei Jagd Bootsfahrt

Staatliches Kurhaus einziges Haus mit Mineralbädern in den Etagen
Reichshof ehem. Russ. Hof. Modernes Familienhaus, in gleicher Verwaltung mit dem Kurhaus-Hotel

Hotel Adler am Berliner Platz (Grom's Bierhallen) Gut bürgerliches Haus

Hotel Saalehof vorm. Grom Das bevorzugte gut bürgerliche Haus

15/18

AMOL gegen Schmerzen
Haus- u. Einreibemittel
seit Jahrzehnten bewährt bei Rheuma, Hüftias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung, Strapazen, Sport
In Apotheken und Drogerien.
1 Mol.-, 3 Mukl.-, 1 Nelk.- 6 Zitr.-, 5 Zimt. u. Lavd.-Oel, 13,14 Menth., spir. dil. ad. 100

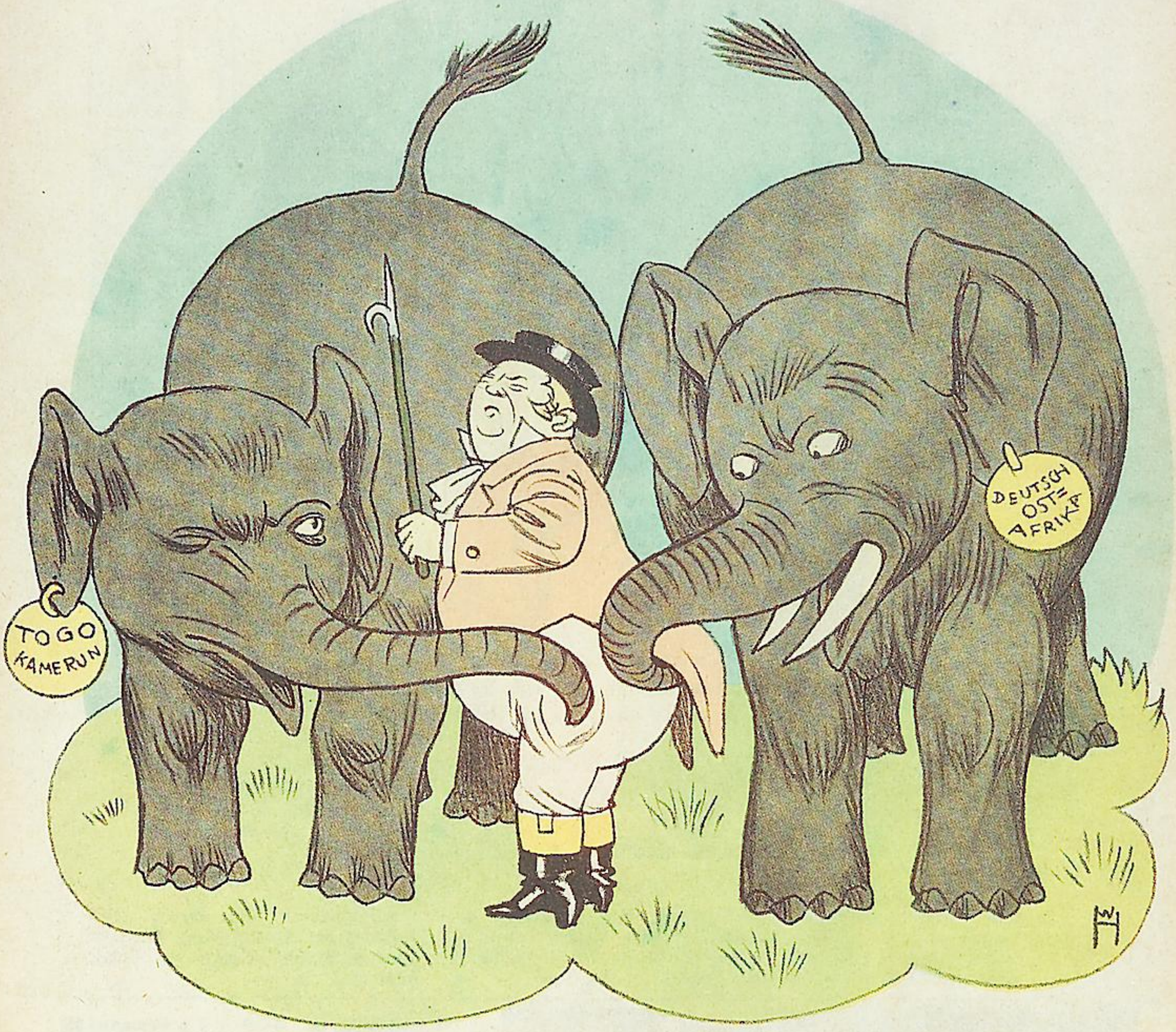
Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0235
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schlechter Tausch

(Lord Rothermere befürwortet die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas, Togos und Kameruns, da sie England zu viel Kosten machen.)



„Ach, unser früherer deutscher Herr hatte doch immer etwas für uns in der Tasche!"

Wassermangelhaftes

(In England ist in den letzten Monaten ein derartiger Wassermangel eingetreten, daß der Pfarrer der Baptisten-Kirche, die bei der Taufe ein vollständiges Eintauchen des Täuflings ins Wasser vorschreibt, die Taufefeierlichkeiten bis zur Behebung der Wassernot verschoben hat.)

Was gibt es alles doch an Wassersnöten!
In England, wo oft soviel Regen rann,
Ist jetzt solch Wassermangel eingetreten,
Daß man Baptistenbabys nicht mehr taufen kann!

Wie würd' es, denk ich, da der Milchfrau gehen,
Bei der dort drüben der und jener kauft!
Es wär' mir wirklich intressant, zu sehen,
Ob die trotzdem dort jetzt noch weiter tauft!

ego.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?"
Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0236

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der unerschütterliche Dichter

(Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole ist eine Reihe von „zeitgemäßen" Liedern für Kitsch und unzulässig erklärt worden.)

Ich setz' im Poesiegeschäft
Mich immer richtig aufs Gesäß,
Mal so, mal so, wie's grade trefft.
Mein Kitsch ist immer zeitgemäß.

Wen schiert's, wenn wachend und im Schlaf
Ich Reime füge zum Gedicht?
Der grobe Unfug-Paragraph
Erstreckt sich auf mein Dichten nicht.

Und führte man im Deutschen Reich
Die Prügelstrafe wieder ein
Und schlüge man mich windelweich —
Ich ließe nie das Dichten sein.
Ich leid' an chronischem Gedicht.
Als Kind hatt' ich die Diphtherie,
Masern und Pickel im Gesicht.
Als Mann hab' ich die Poesie.

Und wenn man mir auch rauh und kalt
Den holden Kitsch im Lied verwehrt —
Ich dichte weiter und behalt'
Den Pegasus als Schaukelpferd.

T. d. J.

Warum schluckst du, Äpfelchen?

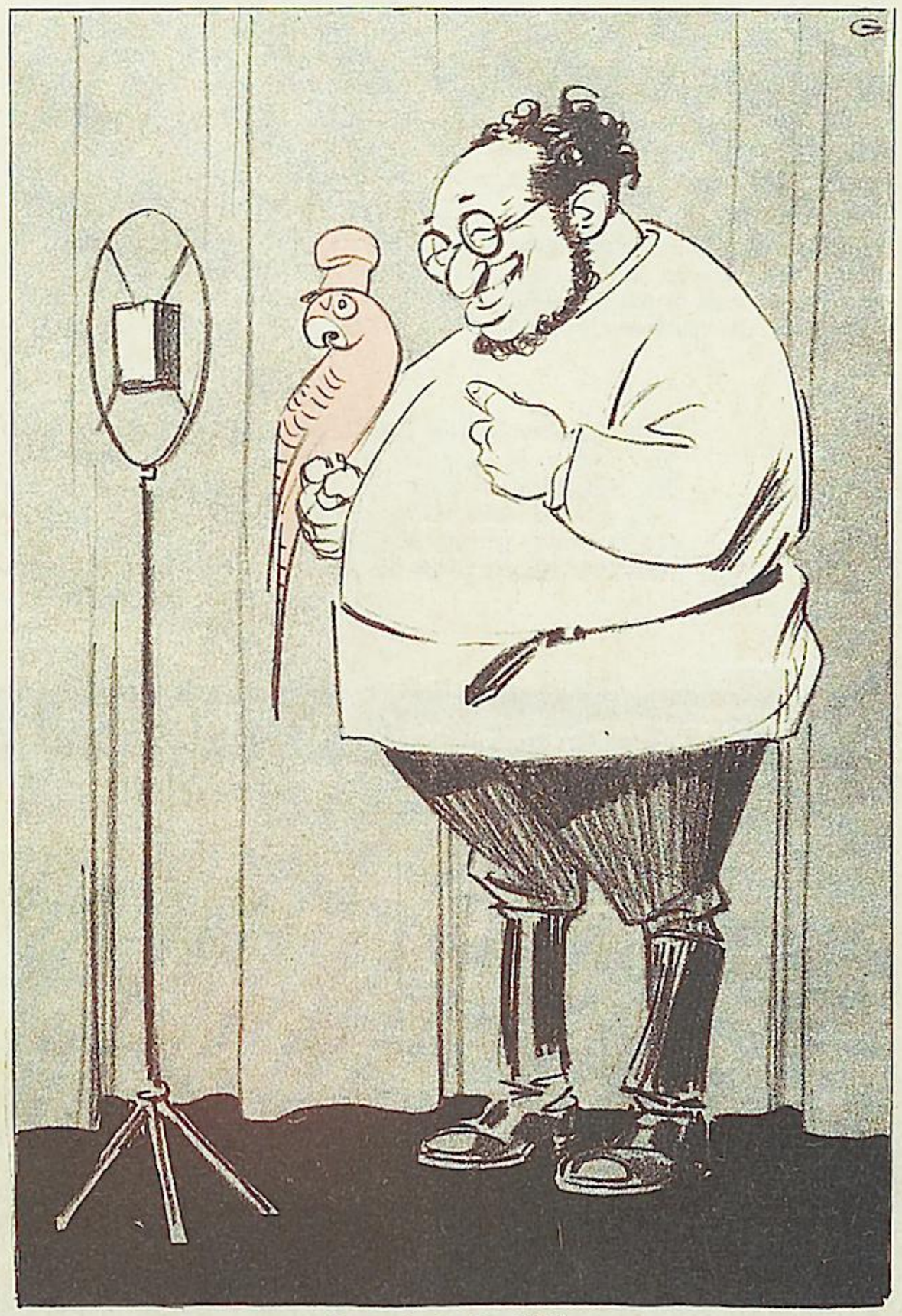
(Psychologen stellten fest, daß ein Mann seine Gemütsbewegung hauptsächlich durch seinen Adamsapfel verrät.)

Ach, der Apfel Evas war
Höchst verräterisch fürwahr,
Weit verräterischer doch
Ist der Adamsapfel noch.
Spürt der Mann mal Angst und Schrecken,
Möchte er sie gern verstecken,
Schneidet — o, das kann er gut —
Eine Miene, die voll Mut.
Würd' nur nicht, wenn er erschrocken,
Gleich die durst'ge Kehle trocken!
Aber nun sieht man den schmucken
Adamsapfel heftig schlucken.
Angst des heldenhaften Herrn
Ist des Adamsapfels Kern.
Oder — als geborner Heuchler —
Spielt der Mann bei „Ihr" den Schmeichler,
Ohne inneres Gefühl,
Aus Berechnung bloß ganz kühl.
Sie als kluges Weib sieht dann
Nur den Adamsapfel an,
Der sich unbewegt bezeigt,
Weil das Herz des Freiers schweigt.
„Nein", tönt's ihm entgegen eisig. —
Ja, den Adamsapfel preis' ich.

m. l.

Achtung, Achtung, Radio Moskau!

(Täglich versucht die Sowjetregierung durch ihren Moskauer Sender bolschewistische Propaganda in deutscher Sprache zu machen.)



Der rote Wellensittich

WULF BLEY **Volk, flieg du wieder!**

Mit einem Vorwort des Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtministers Hermann Göring

Der ehemalige Kriegsflieger — jetzt Leiter der Programmabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft — zieht mit diesem umfassenden Buch der deutschen Luftfahrt gleichsam die Bilanz des deutschen Flugwesens seit der Knechtung durch das Versailler Diktat. Modellflug, Segelflug, Motorflugsport, Verkehrsflug, Luftpolitik, Seeflug, Werbeflug, Fliegerausbildung, Luftfahrtindustrie, Kriegsluftfahrt — alles findet sachgemäße Darstellung und wird durch bestes Bildmaterial ergänzt.

Ganzleinenband
mit 96 Tiefdruckbildern RM 6.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61 Kl.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft u. Lebensfreude bis ins höchste Alter. Prospekt diskret durch die Kur-Apotheke Bad Reichenhall 577.

Inserieren belebt das **Geschäft!**

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Für den eigenen Bücherschrank und als Geschenk zu empfehlen:

Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"

Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.

Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.

Verlag des „Kladderadatsch"

Neue Königstr. 43

Waffen Katalog „J" gratis.
Reparaturen. Gelegenheitskäufe!
W. P. von Nordheim, Gewehrfabrik, Zella Mehlis 2 (Thür.)

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Never Tag, neue Lebenslust

So soll es sein. Das ist die beste Gewähr für Erfolg im Leben. Oft erwacht man mißlaunig, ist matt und energielos.

»OKASA«

bekämpft schlechte Laune u. Depressionen. Zufolge Zusammensetzung aus standardisierten Hirnanhang- und Keimdrüsen-Hormonen sowie nervenstärkenden Stoffen **reguliert Okasa d. Funktion d. Hormon-Drüsen, stärkt die Nerven und schafft jugendliche Frische u. Leistungskraft.** Okasa-Silber f. d. Mann, -Gold f. d. Frau, 100 Tabl. M 9.50, **in allen Apotheken** erhältlich. Zusendung der illustr. Broschüre und **Gratisprobe OKASA** veranlaßt geg. 24 Pfg. für Porto **HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353,** Alte Jakobstraße 85.

15119

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0237

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rekord

Ein Pariser Psychoanalytiker untersuchte 250 amerikanische Filme von soziologischen Gesichtspunkten aus, wobei er feststellte, daß in diesen Filmen, deren „Helden" 176 Einbrecher, 25 Dirnen und 35 Rauf- und Saufbolde waren, nicht weniger als 97 Morde, 50 Ehebrüche, 45 Selbstmorde, 19 Auflehnungen gegen die Staatsgewalt und 22 andere Verbrechen „durch Kunst verbrämt" worden sind.

Durch die filmische Wiedergabe dieser Dinge sollte gezeigt werden, daß Amerika immer noch in jeder Beziehung an der Spitze aller Erdenvölker marschiert.

eka.

Danke ergebenst!

Der bekannte Fluch Tut-Enchamons soll sich nicht nur auf die Teilnehmer an jener Expedition, sondern überhaupt auf jeden erstrecken, der sich auch nur indirekt mit dem Toten befaßt.)

Von Tut-Enchamon stand zu lesen
— Das hat wohl jeder schon gehört —,
Zum Untergang verdammt gewesen
Ist der, der ihn im Grab gestört.

Jetzt zieht die Sache weit're Kreise.
Mein Freund, der über so was lacht,
Fragt: „Hast du denn in deiner Weise
Schon ein Gedicht dazu gemacht?"

Als ob genug nicht in der Erde
Durch Tut-Enchamons Fluch schon ru'hn.
Ihn jetzt bedichten? Na, ich werde
— Wie man so sagt — den Deubel tun!!!

ego.

Rücksicht „von oben"

Vom Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront wird mitgeteilt, daß für alle weiblichen Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsbetriebsgruppen eine einheitliche Uniformierung nicht vorgesehen ist. Es bleibt den Mitgliedern selbst überlassen, sich dem deutschen Charakter entsprechend bei allen Anlässen zu kleiden.

Nun ja, es ist bekannt, die Frauen fügen sich willig. Nur gerade in diesem Falle hätten die Frauen einen leichten Zwang von oben her vielleicht gern gesehen. Die neuen Kleider hätten „von Amts wegen" dann angeschafft werden müssen.

o. w.

Das ewige Deutschland

Wohl glaubten sie dein Schwert zerbrochen,
Wohl zuckten sie, wenn du gesprochen,
Die Achsel kühl im Völkerrat,
Doch unter Tränen wuchs im stillen
Die Sehnsucht dir zum heil'gen Willen,
Der Wille dir zur Kraft der Tat.

Und endlich satt, die Schmach zu tragen,
Zerrissest du in sieben Tagen
Das Netz, das tödlich dich umschnürt,
Und heischtest, mit beherztem Schritte
Hintretend in Europas Mitte,
Den Platz zurück, der dir gebührt.

Emanuel Geibel: „An Deutschland."
(Strophe 3 und 4.)

Briefkasten

Bomlitz (Walsrode-Land). Dr. E.: In Nr. 58 der „Walsroder Zeitung" beginnt eine kleine Notiz mit folgenden Worten: „— (Die ‚Verlorene' Frau.) Ein junges Ehepaar aus Stöcken (Kreis Gifhorn) war mit dem Motorrad in den Kreis Uelzen zu Verwandten gefahren. Auf dem Rückwege hatte der Mann reichlich Gas gegeben und nicht bemerkt, daß seine Frau vom Sozius gefallen war." Die sonst von uns sehr geschätzte „Walsroder Zeitung" sollte sich nicht mit allzu selbstverständlichen Kleinigkeiten befassen; ebenso wie eine junge Frau auf den Rücken fallen kann, wenn der ihr angetraute Gatte zu reichlich Gas gibt, kann sie doch auch bei einer derartigen Gelegenheit vom Sozius herunterpurzeln. Wen, zum Teufel, interessiert denn aber sowas!

Braunschweig. R.: In Nr. 63 des „Eichswalder Tageblatts" heißt es unter anderm in einem Stellengesuch: „Gute Kenntnisse u. Zeugnisse vorhanden. Bin in ungekündigter Stelle 5 J., übernehme auch Schweinestall. Kastriere Ebert und schneide Sauschweine. Bin Fachmann." „Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm", meinte schon Altmeister Goethe; und so ist wohl auch zu erwarten, daß diese rührige und vielgewandte Persönlichkeit eine Stellung finden wird, die ihrer offenbar vorhandenen frischen und unverdrossenen Kastrierfreudigkeit den erhofften Raum bietet.

Diez. B.: In Nr. 69 der „Frankfurter Nachrichten" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Sibirien — künstlich erwärmt"; darin heißt es: „Nun aber, da die Ideen des März sich nahen, scheint die Sonne schon mit Wucht auf diese Küstenprovinz."

Das wissen nun wirklich allerwärts
Die Christen, die Heiden und Jüden:
„Ideen" hat niemals der Monat März,
Der März — lies „Cäsar"! — hat „Iden".
Doch scheint die Sonne auf Eis und Schnee
Mit „Wucht" —, dann nennt man's eine Idee!

Dortmund. Dr. K. B.: In Nummer 122 der „Dortmunder Zeitung" lesen wir „Aus Groß-Dortmund": „Festgenommen wurde in der letzten Nacht gegen 0,30 Uhr auf der Eintrachtstraße eine aus Dortmund stammende männliche Person, die sich in der schamhaftesten Weise Frauen gegenüber benommen hatte. Der Mann wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert."

„Geh den Weibern zart entgegen",
Goethe sprach, mit gutem Grund.
So war's einst. Du wirst deswegen
Heut in Dortmund — „eingespunnt"!

Frankfurt a. M. Dr. A. F.: In Nr. 77 der „Frankfurter Nachrichten" lesen wir: „Paris, 18. 3. (Europaexpreß.) Die französische Antwortnote auf das englische Abrüstungsmemorandum vom 19. Januar ist am Samstagabend unmittelbar nach der Billigung durch den Ministerrat nach London telegraphiert worden und wird voraussichtlich durch den französischen Botschafter Corbin am Montagnachmittag im Foreign Office überreicht werden. Der Wutlaut soll in drei bis vier Tagen veröffentlicht werden." Dieser „Wutlaut" stellt, wie Sie sich wohl auch denken können, durchaus keinen Druckfehler dar; denn aus Marianne spricht, nein, heult nur noch ungezügelte, unbändige, kindische Wut, weil sie sich nun endlich in der ganzen „Schönheit" ihrer Seele — dekouvrieren muß!

Freyburg (Unstrut). R. K.: In Nr. 17 des „Freyburger Boten" beginnt eine mit „Kurt Stein, Musikdirektor" unterzeichnete Anzeige mit folgenden Worten: „Einer verehrten Einwohnerschaft von Freyburg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich ab 15. Januar 1934 mich mit meinem Orchester in Freyburg, Jahnplatz Nr. 2, niedergelassen habe. Es wird immer mein

Vom 15.—21. April 1934 ist die

Woche des deutschen Buches

mit den Leitworten
Arbeitsbeschaffung — Volksgesundheit — Bauerntum.

Jeder Deutsche kauft in dieser Woche ein Buch über diese Fragen und erfreut damit einen anderen Volksgenossen.

Saison-Anzeigen der deutschen Bäder

kosten jetzt im „Kladderadatsch"
die Millimeterzeile nur 14,4 Pf.
Der besonders in Frage kommende kaufkräftige Leserkreis wird hier unbedingt erfaßt. Bestellungen nehmen alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen und die Anzeigen-Abt. des „Kladderadatsch"
Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, entgegen

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0238
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bestreben sein, jeden Auftrag durch gute, fleißige und nüchterne Musik zu besetzen." Dazu meinte unser Biermörder lächelnd: „Wenn der selige, von mir so hochverehrte Kommilitone Viktor v. Scheffel im Elysium beim hellen Klang der mit rheinischem ‚Nektar' gefüllten goldenen ‚Römer' diese Worte liest, wird er, voll innerster Heiterkeit, den seligen ‚Konkneipanten' seine unsterblichen Verse vortragen:

‚ne Musikantenkehle, die ist als wie ein Loch,
Und hat er noch nicht aufgehört, so trinkt
er immer noch.'

Ich bin übrigens der Meinung, daß unsere ‚moderne Musik' nur deshalb so nüchtern und abschreckend-herzlos geworden ist, weil Komponisten — der Teufel hole das Wort ‚Tonsetzer'! — und Musikanten gar nicht mehr den urdeutschen, frischen, fröhlichen Trunk kennen; Herr Kurt Stein in Freyburg tut nicht gut, gegen hocherfreuliche Ausnahmen, die es an der Unstrut offenbar noch gibt, anzukämpfen."

Hamburg. H. T.: In Nr. 125 des „Hamburgischen Korrespondenten" lesen wir: „85. Geburtstag. Herr Wilhelm Harms, Louisenweg 57, Böige Südwest- bis Nordwestwinde, wechselnd, meist stärker Seit Jahrzehnten ist Herr Harms treuer Leser unserer Zeitung."

Wir fragen erschreckt: Na, nun, na, nun . . .! Was hat der Jubilar mit — Winden zu tun? Wir hoffen, daß kein Wind ihn stört! Drauf sei ein volles Glas geleert!

Hannover. J. R.: Uns ging folgende Mitteilung aus geschätztem Leserkreise zu: „Ihr Mitarbeiter, cand. phil. Biermörder, hat die Mitglieder meines Stammtisches durch seine sehr treffenden komment- und bierwissenschaftlichen Ausführungen derart begeistert, daß wir die Absicht haben, ihn zum Ehrenmitgliede unseres ‚Stammtisches Ernst-August' zu ernennen und das im beiliegenden Bilde dargestellte Denkmal neben unserem ‚Sachsenrosse' auf den Tisch zu stellen. Die Genehmigung Herrn Biermörders wird erbeten." Dazu meinte unser Mitarbeiter: „Diese Ehrung erfreut mich außerordentlich. Nur bin ich mit der Fassung des mir freundlichst zugedachten Denkmals, das ein auf sehr wackligen und fragwürdigen Beinen stehendes ‚Rosinenmännchen' darstellt, das sich an einer Laterne festhält, nicht ganz einverstanden, weil diese Darstellung meiner Gewohnheit durchaus widerspricht. Ich pflege nämlich bei einer nächtlichen Heimkehr von der Kneipe, bei Windstärke 11, grundsätzlich nie die schützende Häuserfront zu verlassen, weil ein Halt an der Laterne wohl ein temporäres Gefühl der ‚Stabilität des Pedals' gewährt, damit aber auch die seelische Vorstellung von einer absoluten Sicherheit vortäuscht, die beim ersten ‚freien Schritt' sich geradezu verhängnisvoll auswirkt. Ich würde die Herren des ‚Stammtisches Ernst-August' also bitten, die für den ‚Rosinenkünstler' an sich vielleicht sehr dankbar erscheinende Grundidee des Denkmals mehr der gegebenen Wahrheit anzupassen."

Hindenburg. Dr. K.: In Nr. 73 der „Essener Allgemeinen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Achtung! Wirte! Habe Samstag nach 24 Uhr in einem Lokale in d. Umgebung des Thomaeplatzes Hut und Mantel zurückgelassen. Da Lokal nicht wieder auffinden kann, wird gebeten, an die Geschäftsstelle der Essener Allg. Zeitung, Thomaeplatz, Nachricht zu geben." „Dieser Fall, der sich hier in Essen am Samstag nach 24 Uhr ereignet hat", meinte unser Biermörder, „liegt nur dem Anschein nach schwierig. Der dumme Kerl, dem dies passiert ist, weiß augenscheinlich von seinem wüsten Glück, seinem ‚Massel' nichts, was allerdings in Anbetracht seiner ‚übervorschriftsmäßigen' Bezechtheit zu entschuldigen wäre. Er hätte diskret schweigen müssen; denn es ist doch wohl offenbar, daß hier eine Essener ‚Lindenwirtin' im Spiel ist, die Hut und Mantel verliebterweise zurückbehalten hat, um den betr. Eigentümer zum baldigen Wiederkommen zu bewegen. Nun läuft das törichte Rindvieh herum, macht einen Riesenspektakel und blamiert natürlich das holde weibliche Wesen, das nur darauf wartet, ihn an ihre Brust drücken zu können. Und schließlich rückt ihr gar noch die Polizei auf den anmutigen Hals! Das nennt man nun Viktor-Scheffel-Romantik — in Essen! O quae mutatio rerum!"

Lendersdorf (Kr. Düren). Dr. J. K.: In Nr. 64 des „Lokalanzeigers für Düren und Umgegend" lesen wir in der Schilderung eines Stiergefechts in Spanien: „Jubelnder Beifall lohnt den erfolgreichen Kämpfer und als Trophäe wird ihm auf seine an das Stadtoberhaupt gerichtete Bitte gewährt, sich das rechte Ohr abzuschneiden." — Diese „Auszeichnung" gönnen wir den gottverdammten, elenden Tierquälern von Herzen; und wenn erst sämtliche Toreros mit einem einzigen Ohr herumlaufen, dürfte die Welt, außerhalb Spaniens, eine berechtigte Genugtuung empfinden.

Lichtenfels. Dr. E. M.: Nr. 10 der „Frankfurter Illustrierten" bringt die Fortsetzung des Romans „Zimbel und die Schloßfrau"; darin heißt es: „. . . und er duftet auf einmal so stark, daß ihm ganz bedenklich zumute wird und er noch einmal unter die Brause geht, um sich diesen Duft abregnen zu lassen, sonst kann er vor Duften gar nicht mehr Atem holen." Und dann weiter: „Er liegt mitten in der weißen Seide und hat über sich den Baldachin mit den Sternen, und er duftet aus jeder Nische seines Körpers, er hört das Duften fast, dann spielt er mit dem Himmel, löscht ihn aus und knipst ihn an, er lacht dabei und strampelt mit den Beinen und stöhnt: ‚Zimbel, du Rindvieh, Zimbel, du Affe, wie hast du das verdient!'" Diese wonnig-erquickenden naturfrischen Laute, in Verbindung mit dem jeder Nische der Körperlichkeit Zimbels entströmenden Duft versetzen die „seelischen Riechorgane" des Lesers ganz meisterhaft in das Milieu des Romans hinein. Daß der Dichter den Romanhelden nicht zudem noch „Zimbel, du Schwein!" ausrufen läßt, stellt eine zarte Diskretion dar, die dem stark ästhetisch veranlagten Leser erfreulicherweise immer noch eine anständige Lösung über die Frage der Herkunft des verfänglichen „Odeurs" freiläßt.

Oerlinghausen. H. F.: Im „Hannoverschen Kurier" vom 18. März 1934 lesen wir in einem Aufsatz „50 Jahre deutsche Kolonien": „Aber nicht nur so kurze Träume und Luftschlösser umgaukelten den jungen Dr. Peters. Er schaffte auch positive Arbeit. In seiner ersten Londoner Zeit entstand sein Werk über Philosophie, eine Art Fortsetzung von Schopen-Hauers ‚Willenswelt und Weltenwille'". Die Schreibart „Schopen-Hauer" ist annähernd richtig, aber nicht ganz richtig. Man nannte diesen Philosophen, der eigentlich August Piesecke hieß, „Schoppen-Hauer"; und zu diesem nom de guerre war er auf folgende Weise gekommen. Dieser grimmige Vertreter der pessimistischen Welt- und Lebensanschauung konnte nämlich sackgrob und fuchsteufelswild werden, wenn einer seiner Tischgenossen an der Frankfurter Mittagsrunde nicht die „Parerga und Paralipomena" wie am Schnürchen aufzusagen vermochte; dann pflegte ihm der Philosoph ein: „Sie Riesenrindvieh!" entgegenzubrüllen; und, wie zur definitiven Bekräftigung seiner Ansicht, haute er ihm dann noch eins mit dem vollen Schoppen über den rettungslos-dummen Schädel. Und so nannte man ihn schließlich „Schoppen-Hauer".

Spandau. Dr. F. K.: Von einem „Puristen" ging uns eine Postkarte folgenden Inhalts zu: „Könnte denn Ihr Biermörder nicht endlich dafür sorgen, daß mit der ‚Fremdwörtlerei' einmal tüchtig aufgeräumt wird! Da liest man wieder in der Zeitung ‚Der Montag' von einem ‚Deutschen Komponistentag in Berlin' und den Komponisten Dr. Richard Strauß, Pfitzner usw. Der Deibel soll das holen!" „Der Kommilitone hat recht", meinte lächelnd unser Biermörder. „Wir haben ja das ganz wunderschöne Wort ‚Tonsetzer', über das ich mich immer aufrichtig freue. Außerdem glaube ich aber aus sicherer Quelle zu wissen, daß Dr. Richard Strauß grundsätzlich keinen Brief annimmt, der nicht die klare Aufschrift trägt: ‚An den Tonsetzer Herrn Dr. Richard Strauß.' Angesichts dieser Tatsache finde ich's aber direkt blödsinnig, daß sich, wie ich hörte, die Studierenden der ‚Hochschule für Musik' gegen den ihnen angebotenen Titel ‚Tonsetzergesellen' sträuben. Und wie hübsch klänge das Lied auf ihren Kommersen:

‚M'r sein ja die lustigen Tonsetzerg'sölln,
Können do bleib'n, können fortgehn, können
tun, was m'r wöll'n!'"

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 27. März 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Vj.

15 1120

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0239
© Universitätsbibliothek Heidelberg

240

Französischer Geheimbericht:

L 5442 3

WERNER HAHMANN

„Deutschlands Aufrüstung ist in vollem Gange und sein Kampfwille unvergleichlich!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0240
© Universitätsbibliothek Heidelberg

241

Nr. 16 — 87. Jahrg.
Berlin, 15. April 1934

Akad. Lesehalle Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Verbrecherischer Ritt

Wo immer auch die junge Friedenssaat zu sprießen anfängt, treibt dieser Geschäftsreisende sein Reittier mitten durch das Feld!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0241
© Universitätsbibliothek Heidelberg

242

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 5. April 1934

Wochensang

Zum 150. Geburtstage von „Papa Wrangel" (13. 4. 1784.)

An Originalen war kein Mangel
Zur Zeit des guten Papa Wrangel,
Der just vor hundertfünfzig Jahren
Als Säugling in die Welt gefahren.

Der Kladderadatsch, wie das gebührt sich,
Blies Wrangeln Anno achtundvierzig
Den Generalmarsch auf nach Noten
Und Wrangel hat ihn — nicht verboten.

Sie konnten beide gut berlinern
Und beide konnten sie nicht — dienern.
So war es ein humorvoll Streiten,
Denn Spaß am Witz lag ihnen beiden.

„In euren Straßen wächst schon Gras",
Sprach Wrangel einst in 'nem Erlaß.
Da rief der Kladderadatsch empört:
„Der Wrangel 's Gras nur wachsen — hört!"

Die Zeit verging; mit ihr der Spaß,
Und über Wrangel selbst wuchs Gras.
Würf' heut' der Kladderadatsch die Angel,
Es biß' kein Hecht vom Schlage Wrangel.

Fast scheint's, daß unsre Zeit verlor
Sehr an Verständnis für Humor.
Man kann — an Wrangel ist's zu seh'n —
Ein Held sein und doch Spaß versteh'n.

w. m.

* * *

Es werde Licht!

Es trägt die Welt ein heilig Hoffen,
Der Glaube sieht den Himmel offen,
Und Gottes Geist ist ausgefahren
Wie einst vor neunzehnhundert Jahren.

Aus der Dogmatik öder Schranke
Entfloh ins Leben der Gedanke,
Durch den allein das Weltall kreist
In jener Kraft, die Liebe heißt.

Noch handelt vor des Tempels Toren
Die Wechslergilde, und Pastoren
Die streiten, ob der Herre Christ
So oder so zu deuten ist.

Als unser Herr auf Erden ging,
Galt ihm gering jed' weltlich Ding.
Und eine Priesterschaft, o Graus!
Lieh Gottes Wort auf Zinsen aus.

Sie predigt heut vom sel'gen Geben,
Doch keiner mag wie Jesus leben
Im Geist der Liebe, die erstand,
Weil sie sich selber überwand.

Wie sprach voreinst des Menschen Sohn?
Noch größere Werke tun sei Lohn
Dem, der da geht in meiner Bahn,
Noch größer Werk, als ich getan!

Jedoch der Kirchenväter Zunft
Wandelt die Liebe in Vernunft,
Drum sah man unter ihnen keinen,
Der von den Toten weckte einen.

Am Boden liegt die Christenheit.
Was kümmert sie Pastorenstreit?
Sie leidet an der Seele Not
Und sehnt sich heim zu ihrem Gott.

Denn Gottes Geist ist ausgefahren
Wie einst vor neunzehnhundert Jahren,
Zu schaffen aus der Welt der Triebe
Die neue Welt der reinen Liebe.

Drum laßt um Dogmen das Gebelfe,
Daß sich das Volk nicht selber helfe!
Wer als der Liebe Dienstknecht schafft,
Zerbricht der Ichsucht Zinsknechtschaft!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0242
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tante Voß †

„Wir haben zeitlebens uns bekämpft! Nun ruhe Du in Frieden, Du altes Stück Berliner Geschichte!"

Die Dauer der europäischen Kultur

Weil die Gelehrten Europas nicht stur
Einseitige Lehrmeinung schmieden,
Sind über die Dauer unsrer Kultur
Ihre Ansichten äußerst verschieden.
Die Astronomen, immer bereit,
Mit Zahlen nicht zu sparen,
Bewill'gen ihr eine Lebenszeit
Von dreizehn Millionen Jahren.

Der Geolog gibt ein Zwölftel nur,
Historiker bemessen
Die Dauer abendländ'scher Kultur
Auf zehntausend Jahre indessen.
O. Spengler dagegen läßt unbeirrt
Bloß zweihundert Jahre verrinnen,
Bis sie ein Ende nehmen wird, —
Wann aber wird sie beginnen?

Timon der Jüngere.

Das Tauschgeschäft

Der Lord: 647 000 Pfund Sterling hat Kamerun Fehlbetrag gehabt, 50 000 Pfund Togo! Ein schlechtes Geschäft für England! Man sollte beide Kolonien loszuwerden versuchen.

John Bull (schweigt).

Der Lord: Sie gehören eigentlich Deutschland, und Deutschland nimmt sie sicher gern zurück.

John Bull (schweigt weiter).

Das Pariser Echo: Der Gedanke, Mylord, ist großartig. Nur müßte Deutschland natürlich eine Entschädigung zahlen. Und zwar uns!

Der Lord (einigermaßen verblüfft): Ihnen? Es handelt sich doch um augenblicklichen englischen Besitz!

Das Pariser Echo: Trotzdem ist Frankreich bereit, eine Entschädigung anzunehmen. Ich schlage vor, Michel tritt uns dafür, daß Sie ihm Britisch-Kamerun und Britisch-Togo wiedergeben, ein hübsches Stück Saargebiet ab. So rund zehn Quadratkilometerchen.

Der Lord: Und England?

Das Pariser Echo: England wird glücklich sein, dem französischen Freunde endlich einmal eine Gefälligkeit erweisen zu können.

John Bull (schweigt).

Das Pariser Echo (zu Michel): Nicht wahr, auf diesen Köder beißen Sie an? Sie stehen gerührt vor so grenzenloser französischer Großmut? Und selbst wenn John nachher die beiden Kolonien nicht herausrückt, überlassen Sie in hingerissener Dankbarkeit den Franzosen das hübsche Stückchen Saargebiet.

Der Lord: Na John, sage, wie denkst du?

John Bull (schweigt).

Der Lord: Diese Verständnislosigkeit ist zum Haarausraufen!

Das Pariser Echo: Zum Haarausraufen!

Michel: Raufen Sie aus! Und lassen Sie sich dann beide darüber, wie ich mein Eigentum bewahre und zurückerwerbe, keine grauen Haare wachsen.

Timon der Jüngere.

Brüssel bei Nacht

Das belgische Kabinett trat kurz nach der Abreise Barthous zu einer Sitzung zusammen, die bei Nacht stattfand.

Selbstverständlich war das nur veranlaßt durch die bevorstehenden Osterferien und die dadurch gebotene Eile. Die Beschlüsse der belgischen Regierung können sich sehen lassen und brauchen das Licht des Tages nicht zu scheuen, wie viele Nörgler meinen.

p. e.

Eine Binsenwahrheit

„Petit Parisien" behauptet, daß die „vom reinsten Patriotismus" getragene Antwort Frankreichs an England in der Abrüstungsfrage bereits die Zustimmung Belgiens, Polens und der Kleinen Entente erhalten habe.

Diese Annahme ist so selbstverständlich, daß es der „Petit Parisien" für überflüssig hält, die Zustimmung der beiden erstgenannten Staaten aus der Rede de Brocquevilles und dem deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag zu erklären.

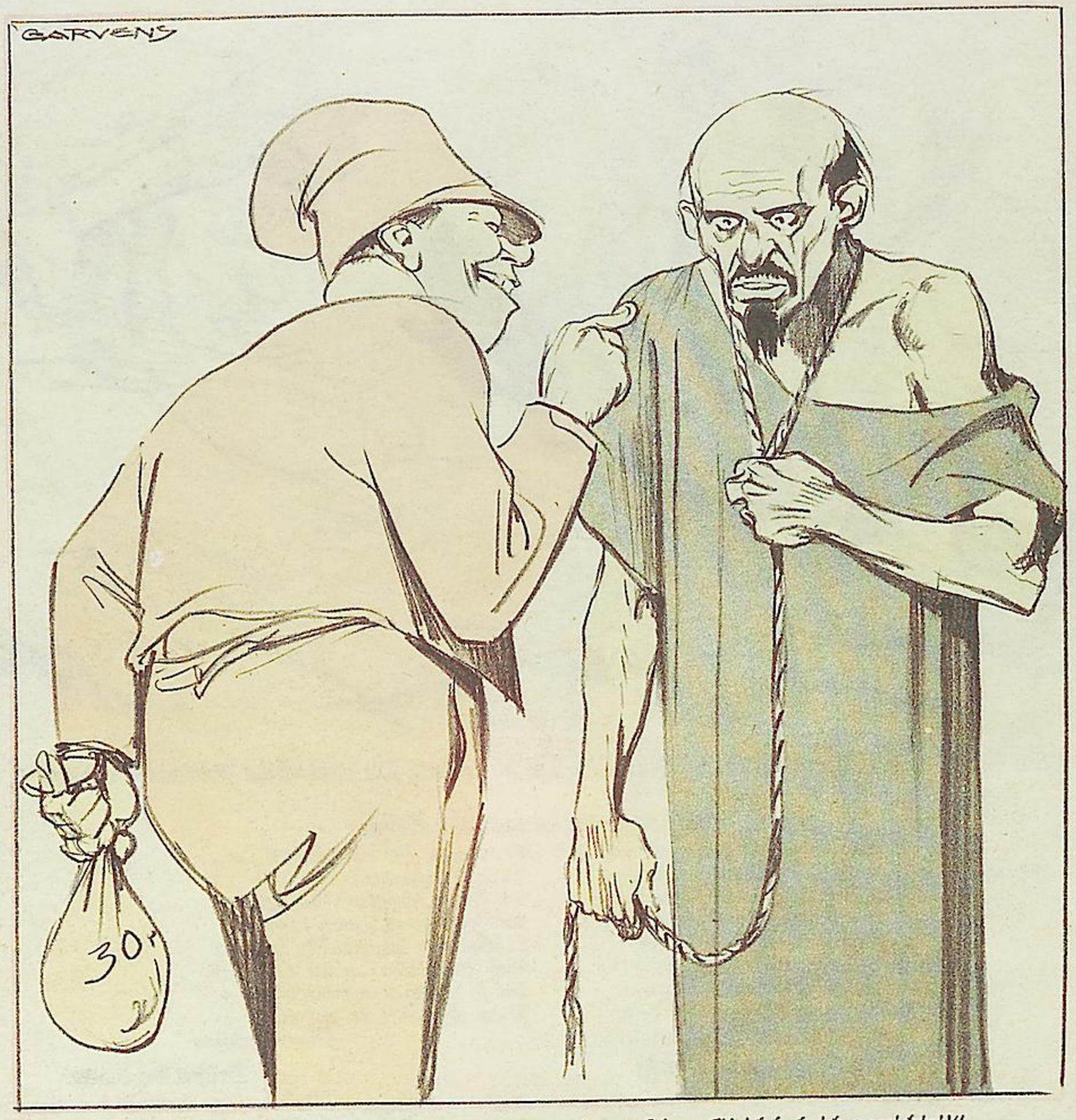
gog.

15 1122

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0243
© Universitätsbibliothek Heidelberg

244

Marxistische Weltanschauung



„Die Silberlinge habe ich auch genommen, aber auf den Strick hab ich verzichtet!"

Die Macht des Frühlings

Frühling! — Ach, was wird seit alters schon
Mit dem Frühling Unfug doch getrieben!
Ja, er ward im Dichterlexikon
Immer schon als Zugstück „groß" geschrieben!
Da ist es denn herzlich zu begrüßen,
Daß man davon abgekommen ist

Und nun endlich zu der übersüßen
„Frühlingslyrik" sagt energisch: Mist!
Aber dennoch — irgendwas muß dran sein
Und die Dichter, ach, sie lassens nicht . . .
Nein, der Frühling kann kein leerer Wahn sein —
Und selbst dies ward drüber ein Gedicht! weor.

Immer nobel!

Der Völkerbund macht mit der Abrüstung endlich Ernst — im eigenen Hause zunächst, nach dem Sprichwort: „Ein jeder kehre vor seiner Tür." Wegen Verknappung der Gelder ist einer Reihe von Angestellten gekündigt worden, natürlich ohne Härten. Ein Dolmetscher z. B. erhält nach siebenjähriger Tätigkeit außer dem vollen Jahresgehalt von 25 000 Schweizer Franken aus der Pensionskasse 80 000 Schweizer Franken.

Der bei Beginn der Abrüstungskonferenz aus dem Amt geschiedene frühere Generalsekretär des Völkerbundes, Jahresgehalt 200 000 Schweizer Franken, erhielt aus der Pensionskasse des Völkerbundes 350 000 Schweizer Franken.

Ein „Na aber!" zeugt von Unkenntnis oder von oberflächlichem Denken. Was in Genf geleistet wird, ist doch eigentlich unbezahlbar. — Darum werden auch die Beiträge so unpünktlich gezahlt. ha.

Graf Heuochs

(Der Pöchlarner Heimwehrführer Graf Hoyos ließ eine Hakenkreuzfahne durch den Straßenschmutz ziehen, putzte sich dann die Stiefel an der Fahne und führte einen Hund darüber.)

Als sich, erbärmlich und verrucht,
Die Schandtat zugetragen,
Da war der Hund wahrhaftig versucht,
Zum Grafen: „Du Hund!" zu sagen.
Doch schwieg er zu dem schmutzigen Streich,
Den nichts erklärt und verteidigt.
Wie schwer hätt' er mit diesem Vergleich
Das Hundegeschlecht beleidigt! T. d. F.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0244
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der arme (britische) Löwe

„Merkwürdig, wie mich das immer in Schrecken versetzt, wenn das Vieh schreit!"

151123

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0245
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unerwünscht

(Die sowjetrussischen Kommunalbehörden hatten das Läuten der Kirchenglocken zu Ostern verboten.)

„Was? Auferstehung? Jeder Gedanke an so etwas ist schon strafbar!"

Tröstliches

(Vom 1. Mai an ermäßigt die Reichsbahn den Preis der Bahnsteigkarte von 20 Pf. auf 10 Pf.)

Schwer ist das Scheiden im Leben,
Und doppelt tut es weh,
Mußt für den Bahnsteig du geben
Noch 20 Pfennige!

Das hat man eingesehen,
Die 20 wurden halbiert;
Und — schnell war es geschehen —
Der Preis auf 10 reduziert.

Nun freue dich von Herzen!
Jetzt bringst du, da dies getan,
Genau mit halb so viel Schmerzen
Die Schwiegermutter zur Bahn! ego.

Küsse

Ein Ehemann in Albany (USA.) wurde vom Richter dazu verdonnert, seine Frau morgens und abends je dreimal zu küssen zur Strafe dafür, daß er sich so wenig um sie gekümmert hatte.

Das Küssen eine Strafe! „Wie kommt man bloß zu solcher Strafe?" wird mancher Jüngling denken. jan.

Blau besänftigt — Rot macht fröhlich!

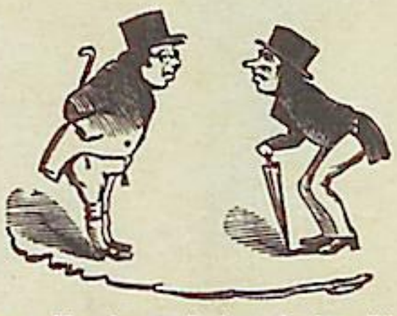
Diese „Weisheit" hat ein amerikanischer Nervenarzt von einer Forschungsreise nach Deutschland und der Schweiz mit heimgebracht und demzufolge in Illinois ein Sanatorium errichtet mit riesigen Glasveranden, die mit ihren blutroten, saphirblauen und violetten Scheiben wie große bunte Steine schimmern.

„Diese Farbenanalyse ist mir nichts Neues!" meinte unser Biermörder. „Die Aussicht auf einen blauen Montag nach einem feuchtfröhlichen Sonntag hat für meine Nerven stets etwas Besänftigendes gehabt, und der Anblick einer weinroten Nase stimmt mich jederzeit fröhlich!" o. w.

Das geschäftstüchtige Japan

(Japan erhielt von der türkischen Regierung den Auftrag, die türkische Flotte aufzubauen. Zur Durchführung des Bauplanes gewährt Japan der Türkei eine Anleihe in Höhe von 400 Millionen Goldmark. Als Gegenleistung überläßt die Türkei einer japanischen Gesellschaft ein größeres Gebiet in Anatolien zum Anbau von Baumwolle.)

Der Japs spricht: „Lieber Türke, schau,
So kommen wir zu Potte:
Du gibst mir Land zum Baumwollbau,
Und ich bau' dir 'ne Flotte!
Daß du dabei im Vorteil bist,
Das, Freundchen, fühl' und fasse,
Denn Eigennutz und Hinterlist
Sind fremd der gelben Rasse!"
Dies hörend knurrt der Onkel Sam:
„Hier gibt's nichts zu vertuschen!
Der list'ge Japs will uns, goddam!
Üb'rall ins Handwerk pfuschen!
Und baut in Anatolien jetzt
Sich an der Kerl, der schlaue,
Geht er, paßt auf! — gering geschätzt —
Nie wieder aus dem Baue!"
Der Vetter Bull spricht: „Im Vertrau'n!
Das Anbau'n, das verzeih' ich,
Doch daß er grad' will Wolle bau'n,
Halt' für 'ne Schweinerei ich!
Wird diesem Mann, dem ich nicht trau',
Der üble Plan gelingen,
Wird er mit seinem Baumwollbau
Mich ‚in die Wolle' bringen!" o. w.



Müller: Nu is ooch det Jesetz über die Befriedung von det Reichstagjebäude, det heeßt die sojenannte Bannmeile, uffjehoben worden.

Schultze: Keen Wunder, wo die Schreier und parlamentarische Raufbolde nu alle verbannt sind. gog.

Tolle Sachen

Der kommunistische Schriftsteller Ernst Toller, der sich z. Zt. in London aufhält, hat ein neues Buch herausgegeben, das den Titel trägt: „Ich war ein Deutscher."

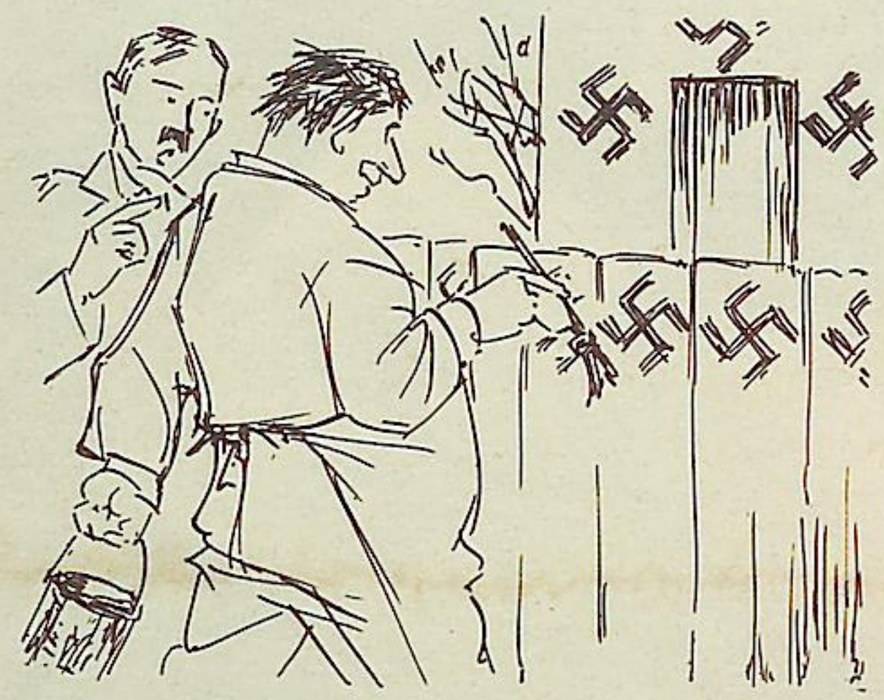
Wie sich schon aus dem Namen des Buches schließen läßt, hat Toller in diesem Buche von dem ihm zustehenden Rechte der dichterischen Freiheit den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. eka.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0246
© Universitätsbibliothek Heidelberg

150 %ig

„Weeßte, die Farben, die du da anjeschmiert hast, waschen wir ab."

„Heil, Heil, Heil Hitler!"
„Mensch, schrei doch nich immer Heil Hitler!"



„Na, da machen wa überall wat an, denn die Leute müssen doch wissen wohin wa jehören!"
„Verstehste nich, daß det nichts mehr wert is, wenn du alles damit anmalst?"

„Nu habe ick'n scheenet Jedicht jemacht, det bringe ick nach de Wilhelmstraße!"
„Aber nich doch, die haben doch mehr zu tun, als Jedichte lesen!"

„Nu sage mal, wat wollen die denn eijentlich?"
„Na, daß du ein anständiger Kerl bist, der überall seinen Mann steht!"
„Aber jrade det bin ick doch als innerster Mensch immer schon!"

„Kannste dich da nich wenden lassen, damit das endlich mal nach außen kommt?"

151124

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0247

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abbau der schreienden Reklame in der Natur

Endlich mal wieder „Das Schweigen im Walde"!

Der Trumpf

Kommt in den literarischen Saftladen „Zum Rieselfeld", den Lady Oxford-Asquith zugunsten der abgedankten und abgereisten ehemaligen Beherrscher deutschen Schrifttums aufgetan hat, ein Käufer. Wenigstens sieht er von weitem so aus, als wolle er etliche Franken springen lassen, statt wie andere bloß den Versuch zu machen, mit seinen Gesammelten Werken ebenfalls in die scharfriechende Bibliothek der Emigranten aufgenommen zu werden.

„Ich bin ein anständiger Franzose", sagt der nach einem Käufer aussehende Herr. „Als anständiger Franzose begreife ich nicht, daß anständige Franzosen und Engländer unanständigen Deutschen dabei behilflich sein können, Hetzschriften gegen Deutschland zu verbreiten. Wenn ihnen nun ähnliches geschähe?"

Der bedienende Emigrant lächelt verbindlich. Dienst am Kunden! „Was darf es sein?" fragt er, auf das unangenehme Vorwort des Käufers nicht eingehend.

„Zeigen Sie mir alles, was Ihre Autoren an haarsträubenden Gemeinheiten gegen das eigene Land geschrieben haben. Ich sammle solche Pornographie."

Da schleppt der dienende Bruder Dutzende, nein, Hunderte von Bänden herbei. Stilgebauer, Mühlen, Becher, Rudolf Bernhardt, Graf, Friedländer, Frank Arnau — die ganze Duftei.

„Von Kerr haben Sie nichts?" erkundigt sich der Käufer. „Etwas recht außergewöhnlich Ordinäres? Sein Allerordinärstes!"

„Gewiß! Hier!"

„Es muß aber sehr ordinär, sehr hetzerisch sein." Der Kunde ist anspruchsvoll. „Unerhört gemein!"

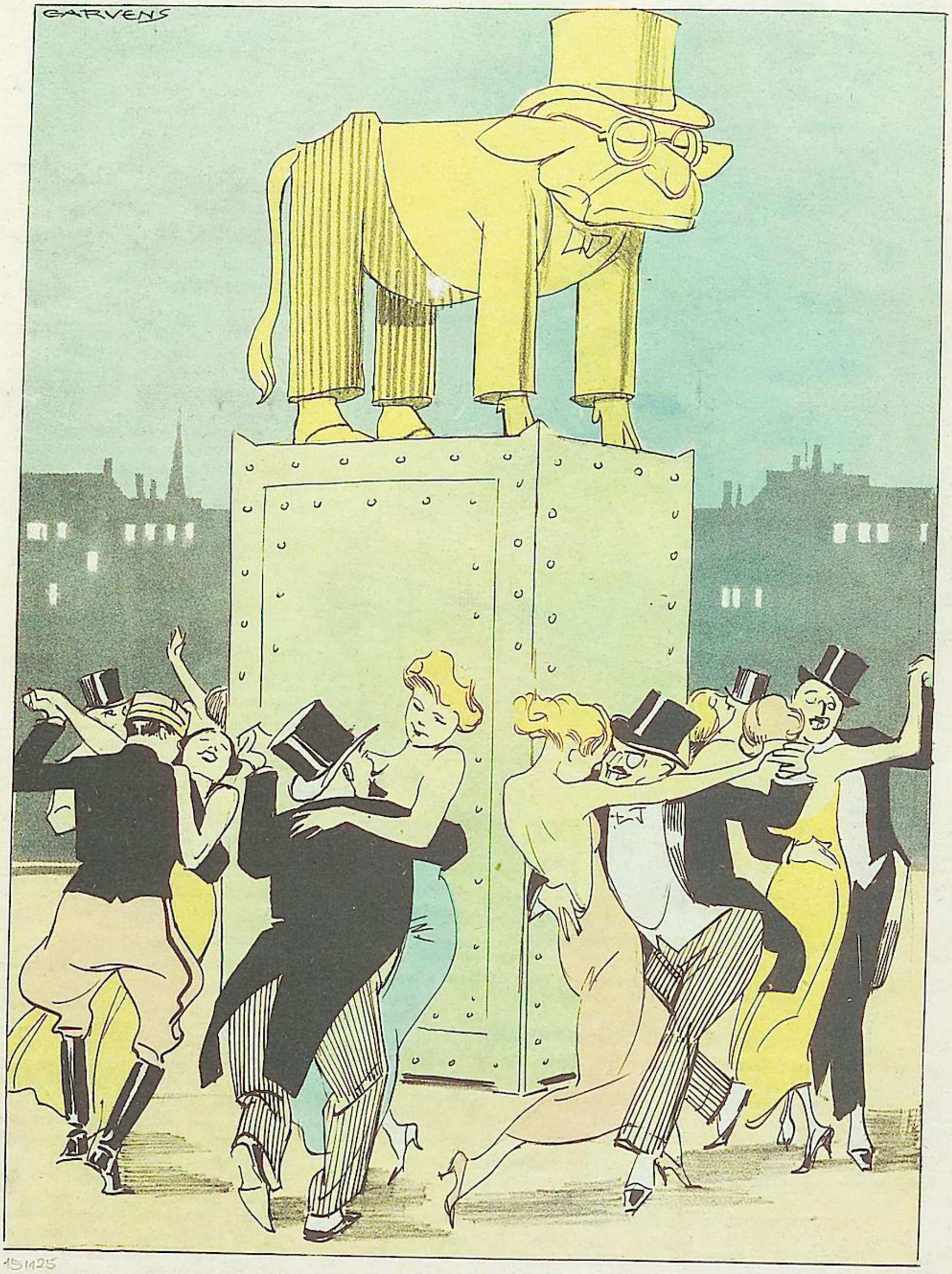
Er blättert in den Bänden. Plötzlich verfinstert sich seine Miene. „Kriegsgedichte?" fährt er auf. „Voll viehisch brutaler Beschimpfungen der Alliierten? Unerhörte hetzerische Roheiten gegen unsere Verbündeten, wie sie so schändlich und außerordentlich ordinär niemand sonst geschrieben hat!"

„Eben!" pflichtet der Lady-Oxford-Asquith-Bibliothekar bei. „Sie haben ja ausdrücklich sein Allerordinärstes verlangt!"

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0248
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pariſer Leben



Der Tanz um das Staviſky-Kalb

15125

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0249
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Modern

(Die Steuern werden ermäßigt.)

Staatsbürger: „So schlank gefällst Du mir schon besser!"
Steuer: „Und wirst Du mich auch nie mehr betrügen?
Staatsbürger: „Ich habe Dich noch nie betrogen, so wahr Du meine erste und einzige Liebe bist, und werde Dich nie mehr betrügen!"

Der Springer im Nienhagener Erdölgebiet

In dem Nienhag'ner Nordfeld springt,
Hurra, ein mächt'ger Erdöl-Bronnen.
Die wohlgelung'ne Bohrung bringt
Tagtäglich rund zweihundert Tonnen.
Noch so'n paar Brunnen festgestellt,
Ui je, wie würd' der Schornstein rauchen!
Wir könnten, lieber Springinsfeld,
Viel mehr von deiner Sorte brauchen.
Daß Deutschland wieder aufsteigt, sieht
Die Welt an den Petroleum-Massen
In dem Nienhag'ner Ölgebiet.
Deutschland kann schon was springen lassen!

Timon der Jüngere.

Erfolgreiche Durchsuchung von Gewölben

In Kattowitz wurde ein gewisser Gewoelb aus Antwerpen abgefaßt, der Brillanten in den Schuhsohlen nach Polen einschmuggeln wollte.

Na, er wußte jedenfalls drauf zu laufen. Die mißtrauische Polizei jedoch denkt bei Gewoelben gleich an Diamanten. Und mögen die Schuhsohlen auch ein noch so gutes Versteck sein, sie befinden sich doch in zu naher Nachbarschaft der Fersen, — an die sich die Polizei manchmal heftet. Nicht einmal die Fassung konnte Gewoelb behalten.

l.

Wirksame Strafe

Eine bemerkenswerte Entscheidung fällte kürzlich der amerikanische Polizeirichter Pickins in Denver. Er hatte vor einiger Zeit sieben Männer mit einer Verwarnung bestraft, weil sie in der Trunkenheit öffentliches Ärgernis erregt hatten. Als die bösen Sieben sich trotzdem abermals wegen des gleichen Vergehens strafbar machten, verhängte Pickins über jeden von ihnen eine Strafe von zehn Dollars. Da sie aber nicht einmal insgesamt über diese Summe verfügten, verurteilte er sie zu je einem Eßlöffel Rizinusöl, den sie auf der Stelle einnehmen mußten.

Ein wahrhaft geniales Urteil, das unter allen Umständen einen durchschlagenden Erfolg hat.

e. s.

Sicherheit?

Die Franzosen sind von den ihnen angeblich seitens der SA. und der SS. drohenden Gefahren so fasziniert, daß ihnen eine andere, viel auffälligere Seite des deutschen Militarismus bisher völlig entgangen ist. Sie haben offenbar keine Ahnung davon, daß die deutsche Jugend schon vom 6. Lebensjahre an mit Gewehren jeweils neuesten Modells im Scharfschießen ausgebildet wird: Es werden in Deutschland, und zwar zwangsweise, auf Grund eines seit langem bestehenden Gesetzes — jährlich Hunderttausende von Abc-Schützen eingestellt!

l. s.

Großreinemachen

(Am 30. März brachten die Blätter die Nachricht, daß 37 Reichsangehörige, darunter Professor Einstein, der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt wurden, weil sie die deutschen Belange geschädigt haben.)

Nur Gründlichkeit im Säubern kann
Ein frohes Fest bescheren,
Und just zu Ostern durfte man
Deshalb da nichts verwehren.
Nun hat die liebe Seele Ruh'!
Hier steht mit dürren Worten:
Endgültig klappt die Türe zu
Für Einstein und Konsorten.
Natürlich gibt das viel Gebrüll —
Uns aber freut's von Herzen:
Es war so schön, noch vorm April
Gesindel auszu„märzen"!

ego.

Der Mißverstandene

Nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" beabsichtigt der frühere preußische Innenminister Karl Severing die Herausgabe einer Broschüre: „Mein Weg zu Hitler", in der er den Beweis dafür führen will, daß er in der Tiefe seiner Seele stets für Hitler Sympathie gehabt habe.

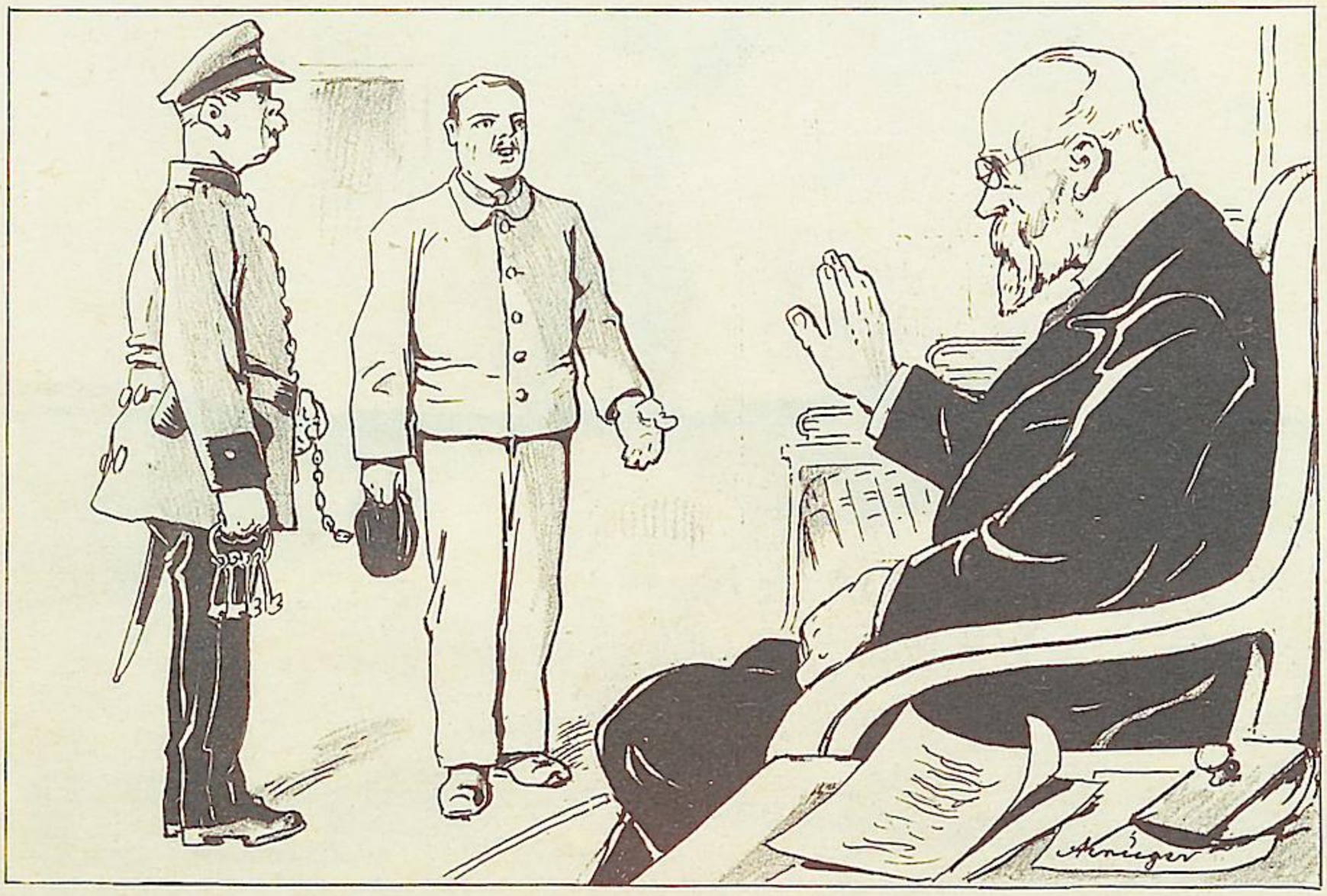
Da ist also Karlchen sozusagen das Opfer einer unheilvollen Verkettung von Mißverständnissen geworden. Man hat gar nicht daran gedacht, daß ihm bei all seinen scheinbar gegen den Nationalsozialismus gerichteten Maßnahmen und Erlassen in der Tiefe seiner Seele ständig das Leitwort: „Was sich liebt, das neckt sich!" vorgeschwebt hat, während er seine ganze abgrundtiefe Verachtung gegen die linksgerichteten Kreise in die Bezeichnung „politische Kinder" kleidete.

eka.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0250
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Größte

(Im Hinblick auf die Präsidentenwahl am 24. 5. ist ein Vorabdruck aus dem 3. Bande „Gespräche mit Masaryk" erschienen; M. sagt: „Jesus war ein lebendiges Beispiel, er predigte Liebe nicht nur mit dem Wort, sondern übte sie immerzu . . .")



Der gefangene Sudetendeutsche: „Ja, weiß Ihr denn nicht hin auf Jesus als lebendiges Beispiel? Sagtet Ihr nicht, man muß ihn überall erleben?"

Masaryk: „Freilich, ja, ja, nur natürlich bis zu unseren Regierungssesseln da reicht er nicht heran!"

Der Zuschlag

(Zu einer „außerordentlichen Sicherheits-Steuer", die die österreichische Regierung anläßlich der Kosten der Februar-Unruhen verfügt hat, wird von Junggesellen noch ein Zuschlag erhoben.)

„Ich weiß — da ich in Wien ihn erlebt —
Der Februar war recht teuer.
Nun kommt die Regierung und erhebt
Dafür die Sicherheitssteuer!
Mir ist das wirklich wenig lieb,
Kann meine Lage nicht loben,
Wird doch für mich, weil ich ledig blieb,
Sogar noch ein Zuschlag erhoben!"
So hat er der früheren Freundin erzählt,
Die einen andern freite;
Er sagt sich: hätte sie mich gewählt,
Zahlt' Zuschlag der andere heute!
„Da kann ich, mein Lieber, mit Recht und Fug",
Sprach sie, „nur dieses dir sagen:
Mein Angebot damals ging weit genug —
Du hast ja nicht zugeschlagen!
So trägt nun jeder seine Last,
Gerecht ist des Schicksals Führung:
Den Zuschlag, den du damals verpaßt,
Den zahlst du jetzt der Regierung!"

ego.

Vom Ewig-Weiblichen

Eva ward bekanntlich aus Adams Rippe gebaut. Also — nicht wahr, meine schön gebauten Damen? — der Herr der Schöpfung hat doch e i n e gute Seite!

*

Blinde Liebe macht bald sehend.

*

Um Frauen anzubeten, braucht es nicht immer gleich einen Altar.

*

Mancher Mann, der auf die rechte hofft, bekommt dann — die richtige.

*

„Logik gibt's für keine Frau!" meinte Kollege Bodenstedt. Er irrt: schon Xantippchen war jedenfalls zum mindesten — mono-logisch!

*

Manche Frauen pudern sich zwar nicht selbst, machen dafür aber um so lieber den Männern — etwas weiß.

kiki.

Rattenfänger

Ein Statistiker, der den jährlichen Gesamtschaden der Ratten in der Welt auf viele Milliarden berechnet hat, hat sein Material dem Völkerbund unterbreitet, um diesen zu einer internationalen Rattenbekämpfung zu veranlassen.

Ein guter Gedanke! Das Rattenfangen wäre für den Völkerbund gewiß eine nützliche Tätigkeit, und er verfügt auch zweifellos über etliche gewandte Rattenfänger.

p. e.

„Schwarzwälder" Edelkirsch
empfiehlt schon von 2 Fl. an à 4.50 RM
Kirsch-Bosch
Oppenau, Schwarzw.

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Bei Kopfschmerzen
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke, aber nur
Herbin Stodin
und Sie werden angenehm überrascht sein.
Unschädlich – Harnsäure lösend –
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHENAC. AMYL.
10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0251
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dichtung und Wahrheit

(Die litauische Telegraphen-Agentur bemerkt zu den Ausführungen des polnischen Außenministers Beck, daß Litauen stets für „Recht und Gerechtigkeit" kämpfen werde.)

Wie im Memelland!

Anfechtbar

(Ein englischer Gelehrter prophezeit auf Grund seines Studiums der Insektenwelt, daß die Erde in Zukunft ganz ohne Männer bestehen wird.)

„Wozu der Mann, nach dem so lange Zeit
Wir noch womöglich unsre Hälse reckten?"
So spricht die Frauenwelt! Nun ist's soweit —
Es geht auch ohne Mann! Schaut die Insekten!
Na — und die Kinder?! — Was du da gedacht,
Ist Unsinn! Kann denn nicht bei diesen Dingen
Das, was bislang der Klapperstorch gebracht,
Genau so gut die Klapperstörchin bringen?
Mit etwas gutem Willen also geht's! —
Und doch — die Frau verlör' von ihrem Glanze!
Die bessre Hälfte war bisher sie stets,
Dann aber ist sie nur — das wenig gute Ganze! ego.

Bayrische Sorgen

Die Münchner Polizei verbietet den Vertrieb von Ansichtskarten, auf denen der Bayer als Alkoholiker und Biertrinker karikiert wird, weil dadurch ein falsches Bild von den Lebensgewohnheiten des Bayernvolkes entstehe.

München ist ja reich an Künstlern, besonders an Malern, die rasch Ansichtskarten ohne alkoholische Zutaten entwerfen können; z. B. München als Vorstadt des wasserfrohen Wörishofen; dem Münchener Kindl wird statt des Maß ages ein Wassereimer in die Hand gegel n! p. e.

Sie haben was läuten hören

Die russischen Kommunalbehörden haben zu Ostern das Läuten der Kirchenglocken verboten.

Sie haben nämlich was läuten hören vom Umschwung der Gesinnung in den Volksmassen, und seitdem fällt ihnen jeder Glockenton auf die Nerven. sti.

Klein-Torpedo

Die ideale Schreibmaschine

mit dem leichten Anschlag und der neuen Typenkorbumschaltung. Ihre Leistungsfähigkeit ist unübertroffen. Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift Nr. 842 oder kostenlose Vorführung. Unser Teilzahlungssystem erleichtert Ihnen die Anschaffung.

Generalvertreter
Gebr. Weinitschke
Das Haus für Büromaschinen
Berlin SW 19, Seydelstraße 3
A 6 Merkur 5611

Vornehm und doch erfolgreich inseriert man nur in einer gern gelesenen und gut verbreiteten Zeitschrift!

Männer über 40

die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft u. Lebensfreude bis ins höchste Alter. Prospekt diskret durch die Kur-Apotheke Bad Reichenhall 577

Für den eigenen Bücherschrank und als Geschenk zu empfehlen:

Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"

Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.

Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.

Verlag des „Kladderadatsch"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0252
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alkoholmesser

Ein russischer Physiker hat einen Apparat erfunden, mit dem man feststellen kann, ob ein Mensch betrunken ist oder nicht. Der Apparat besteht aus einem Glasbehälter mit langem Hals, der mit farbloser Flüssigkeit gefüllt wird. Bei längerem Hineinhauchen eines nüchternen Menschen bekommt diese Flüssigkeit eine schwachrote Farbe; haucht dagegen eine Person hinein, die Alkohol genossen hat, so erscheint die Flüssigkeit grau.

Grau ist alle Theorie! Wie, wenn nun ein richtiger russischer Trinker die ganze Bouteille auch austrinkt? p. e.

Zahnweh auf der Galapagos-Insel

Auf der Galapagos-Insel
Säße man am blauen Meer
Unter grünem Palmenpinsel
Herrlich, wenn kein Zahnweh wär'!

Und ein End' hat die Idylle,
Wie so vieles auf der Welt,
Wenn man unter Schmerzgebrülle
Sich die „dicke Backe" hält!

Auch vom fürchterlich gequälten
Doktor Ritter-Robinson
Dringt zu seiner engvermählten
Freundin dieser Klageton:

„Herrlich ist's hier! Doch gewisse
Härte stört beim Kokosschmaus!
Ohne künstliche Gebisse
Kommt man selbst im Paradiese,
Meine vielgeliebte Liese,
Hier, wie in Berlin, nicht aus!" m. br.

Opfer

Jan Kiepura, der ausgezeichnete polnische Tenor und Liebling aller weiblichen Kinowanzen, sang in einer Sonderveranstaltung des W. H. W. in Berlin mit beispiellosem Erfolg. Vorher lief der Kiepurafilm: „Mein Herz ruft nach dir!"

Der ganze Abend stand, vom Publikum aus gesehen, unter diesem Titel. Hätte man die Sammlung für den wohltätigen Zweck statt mit dem Eintrittspreis von dem Sänger selbst erheben lassen — die Opfer wären noch reichlicher geflossen, denn viele der anwesenden Damen hätten sich für ihren Liebling ohne Besinnen bis aufs Hemde ausgezogen. eve.

Ein guter Schuß

(Aus der Schweiz wurden einige ausländische Journalisten ausgewiesen, die sich durch besondere Hetze ausgezeichnet hatten.)

„Au weih! Das war Tells Geschoß!"

Sehnen und Träumen

ewiges Wünschen, sind natürliche Regungen, die nach Erfüllung drängen! Eine Büste, fest und wohlgeformt — der Wunschtraum jeder Frau! Was aber bedeuten Schönheit und Anmut allein, wenn doch eine unentwickelte oder gar erschlaffte Büste alle Illusionen zerstört! Ausführliche Aufklärung gibt unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen (gegen 0,50 oder verschlossen 0,75 RM Briefmarken franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit sieben Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten vereid. Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratisproben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. — „Aeskulap", Chem. pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 224.

Unsere Leser weisen wir bei Bedarf an „echtem Schwarzwälder Edelkirsch" auf die Anzeige **Kirsch-Bosch, Oppenau,** in dieser Nummer besonders hin. — Dieses reindeutsche Erzeugnis sei Interessenten bestens empfohlen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0253
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Insektenbörse

Unweit der Berliner Markthalle hat kürzlich die Berliner Insektenbörse ihre Pforten geöffnet.

Wie wir hören, war das Geschäft ein äußerst flottes und der Umsatz in Käfern und Schmetterlingen ein ganz gewaltiger.

Aber auch in denjenigen Insekten, die der unverständige Laie schlechtweg „Ungeziefer" nennt, wurden erfreuliche Abschlüsse getätigt.

Da war in erster Linie der im Absterben begriffene Floh „gesucht". Läuse waren am Eröffnungstage der Börse, weil ein übergroßes Auslandsangebot „à tout prix" vorlag, „in gedrückter Stimmung" und wurden unter Marktpreis gehandelt. Wogegen Wanzen eine „zuversichtliche Haltung" zeigten und „sprunghaft anzogen". Denn seitdem man weiß, daß von diesem selten reizvollen Insekt über 1000 verschiedene Arten existieren, ist es der ehrgeizige Traum jedes Insektologen, eine komplette Sammlung zu besitzen. o. w.

Verschwörung

Nach dem Beispiel der Prinzen Lennart und Sigvart von Schweden beabsichtigt nun auch Prinz Bertil, der dritte Sohn des schwedischen Kronprinzen, eine Liebesheirat einzugehen und seine Verlobung mit Fräulein Christine Brambeck, der Tochter eines Stockholmer Hauptmanns, bekanntzugeben.

Die Prinzen scheinen sich feindlich verschworen zu haben, Schweden zu einer irdischen Provinz der Himmelsmacht Liebe zu machen. eka.

Stavisky

Immer mehr prominente Leute werden durch den Stavisky-Skandal kompromittiert.

Obwohl Stavisky unbestreitbar tot ist, bringt er doch mächtig Leben in die Bude. Zur Aufklärung über die in den Skandal verwickelten Parlamentarier und Minister dürfte es sich der Einfachheit halber empfehlen, nicht die Namen der in den Skandal Verwickelten bekannt zu geben, sondern nur die, die nicht in die Sache verwickelt sind. jan.

Anopheles und das Schwein

(Nach Feststellungen Dr. Escalarius in Italien.)

Als wahrer Mephistopheles
Benimmt sich die Anopheles.
Sie sticht mal zu, — und siehe da,
Schon kriegst du die Malaria.
Die Mücke aber kriegst du nicht.
Sich zu vermehren scheint ihr Pflicht.
Doch hier stellt sich die Frage ein:
Mensch, hast du Schwein?
Anopheles sind Knall und Fall
Verliebt ins Schwein und seinen Stall.
Umkosen und umschweben es,
Das duldet still ergeben es.
Und — wie nun auch die Sache ist,
Ob es sie sacht hinunterfrißt,
Es mindert bald um Zehntel neun
Die Argen unser braves Schwein.
Und Menschenfeind Malaria
Steht als begossner Pudel da.
Denn je mehr wo der Schweineställe,
Je wen'ger gibt's Malariafälle.
Drum wen's zum Leben schön wo deucht,
Wo's doch Malaria-verseucht,
Der siedle dort als kluger Mann
Zuerst ein gutes Schweinchen an.
Denn das beschwört Anopheles
Wie Faust den Mephistopheles. l.

Ein salomonisches Urteil

Ein englisches Gericht verurteilte in einem Alimentenprozeß den Beklagten zur Zahlung von Alimenten an den einen der beiden klagenden Zwillinge, wies dagegen die Klage des andern ab, da die Blutprobe ergeben habe, daß der Beklagte unmöglich der Vater des zweiten Zwillings sein könne.

Da es bekanntlich vier Blutgruppen gibt, würde der Weisheit höchster Schluß erst erreicht werden bei einer Klage von Vierlingen. p. e.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Sprachreiniger in Hannover: Die beiden unschönen Fremdwörter „Garantien" und „Sanktionen", die im englisch-französischen Notenverkehr immer wiederkehren, lassen sich überhaupt nicht gut verdeutschen. Man könnte vielleicht für „Garantie" „Hilfsstellung" oder „Bürgschaft" sagen, obwohl beides viel mehr besagt und auch viel ehrlicher klingt. Für „Sanktionen" aber müßte schon „Raubüberfall", „Einbruchsdiebstahl" oder „Erpressung" gesagt werden. p. e.

Zum Dreimächtepakt von Rom

In Ungarn wurde ein wertvoller Fund aus der Germanenzeit gemacht: Ein Bauer fand beim Pflügen goldene Gefäße und Schmuckstücke, die aus dem 6. Jahrhundert stammen und altgermanische Runenzeichen tragen.

Die Runen werden den Ungarn sagen, wohin die wirtschaftlichen Beziehungen ihres Landes von alters her wiesen. p. e.

Polsterklasse

(Die 3. Klasse der Reichsbahn wird jetzt gepolstert.)

Weil zumeist in unsrem Leben
Kälte nicht und Härte nützen,
Hat der Mensch stets das Bestreben,
Warm und dabei weich zu sitzen.

Volksgemeinschaft wird entschieden
Durchgeführt im neuen Reich;
Ausgleich und sozialer Frieden
Heischt: Wer hart saß, sitze weich!

Bald machst du mit offenbaren
Freuden dich auf Polstern breit:
Rasch und angenehm zu fahren
Ist der Zug der neuen Zeit! jan.

Sportreportage

Den Extraklasse-Routiniers,
Den populären, geht's heut bees.
Ihr Exterieur zwar imponiert,
Weshalb man sie favorisiert;
Viel durchtrainierter sind indes
Die Juniors im smarten Dreß.
Voll Fairneß stehn sie kampfbereit —
Es wird ein bravouröser Fight.
Die Team crawlt spurtend an die Tête,
Obgleich sie nicht aus Cracks besteht,
Zeigt sich im Finish so versiert,
Daß der Rekord ihr garantiert.
Allround = Athletenschaft! Sie haut
Im Punching jeden Star knock out;
Gewinnt grandiose Siegsplaketten
Noch serienweise, woll'n Sie wetten?
Wer aktuell empfindet, nennt
Sie Champions vom Kontinent.
Der Muttersprache fester Hort,
Das ist und bleibt der deutsche Sport! e.

Inserieren belebt das **Geschäft!**

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch? Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer **die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch** ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der **Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.**

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0254
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: E. M. — Bielefeld: M. N. — Chemnitz: L. K. — Göttingen: K. H. R. — Tübingen: Sch.

Dessau. F. B.: In Nr. 62 des „Anhalter Anzeigers" beginnt eine Anzeige der Likörfabrik Ernst Gummel mit den Worten: „Zur Konfirmation dürfen auf keiner Tafel Liköre und Weine von Gummel fehlen, denn meine Fabrikate sind gut und preiswert und bringen die richtige Stimmung. Ich empfehle:" und nun folgt eine anmutige Serie von Schnäpsen. — Dazu meinte unser Biermörder lächelnd: „Daß Gummel auf die ‚richtige Stimmung' ganz besonderes Gewicht legt, zeugt von erfreulichem Verständnis für die Erfordernisse einer Konfirmanden-Festivität. Und da möchte ich vor allem auf den von ihm empfohlenen ‚Alten Korn' hinweisen, der vielleicht noch für die Damen mit einem ‚Schuß' Curaçao gemischt werden könnte. Ich meinesteils habe Einladungen zu Konfirmandenkneipen immer ganz besonders gerne angenommen, weil die intime, trauliche Familiarität dabei zu überaus netten, sonst an keiner anderen Stelle denkbaren Verbrüderungen führen kann. So gewann ich einmal bei dem ‚Konfirmanden-Schrumm' meiner filia hospitalis in Jena durch öfteres ‚Zutrinken' das offenbare Wohlwollen einer anwesenden Familientante aus Apolda in so stürmischem, hohem Grade, daß ich auf allgemeinen Wunsch der Korona mit ihr, unter dem allgemeinen Kantus: ‚Lasset die feurigen Bomben erschallen', Schmollis in einer von ihr bevorzugten Mischung von Rosenlikör und Doppelingwer trinken mußte."

Frankfurt a. M. Dr. R. Sch.: In Nr. 155 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" lesen wir: „München, 25. März. (Drahtb.) Die alljährlich am Geburtstag des Altreichskanzlers stattfindende Gedenkfeier der Stadt München am Bismarckdenkmal auf der Rottmannshöhe wurde diesmal, da das Oktoberfest auf den 1. April fällt, bereits am Sonnabend abgehalten." Hier muß irgendwie ein Irrtum vorliegen. Nach dem Münchener „Bierkalender" können zwar, unter besonders günstigen Umständen, Ostern und Pfingsten auf einen Tag fallen; dagegen ist ein Zusammentreffen des „Oktoberfestes" mit dem 1. April unseres Wissens bisher noch nicht beobachtet worden.

Görlitz. Dr. R.: Die „Görlitzer Nachrichten" vom 20. März 1934 bringen die Fortsetzung des Romans „Allzu reich ist ungesund"; darin heißt es: „. . . ein Teil davon hat heute abend anscheinend ein Stelldichein an dieser Untergrundbahnstation. Der andere Teil wird sich vielleicht nach deiner blondäugigen Blauhaarigen durchsieben lassen . . ." — O solche Augen, die besonders zu blauem Haar oder blauer Nase ausgezeichnet wirken, gibt's schon. Heißt es nicht bei „Mirza Schaffy":

Ein graues Auge
Ein schlaues Auge;
Auf schelmische Launen
Deuten die braunen;
Des Auges Bläue
Bedeutet Treue;
Doch ein blondes Auge zu blauem Haar
Ist das Allerschönste offenbar!
Nur die Augen, die so gelb wie Stroh,
Die machen verrückt, wie die „Veuve Cliquot".

Köln. Dr. E. Sch.: In der „Westdeutschen Tapezierer-Zeitung" (Köln) (Nummer und Datum nicht erkennbar) beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Geschwister aus gut situierter, ev., westfäl. Bürgerfamilie, im eigenen Geschäft tätig, suchen die Bekanntschaft einer Dame u. eines Herrn mit tadellosen Charaktern, im Alter bis 30 u. 40 Jahren zw. Heirat, evtl. Tausch." Diese Anzeige ist von einer, gerade für ein Doppelheiratsgesuch außerordentlich gefährlichen Unklarheit; der zum Schluß zudem noch angekündigte „eventuelle Tausch", der auch die greulichsten Möglichkeiten in sich trägt, läßt den ganzen Krempel noch viel komplizierter erscheinen. Hier tun die heiratslustigen Herrschaften unter allen Umständen gut, sich auch auf die unwahrscheinlichsten Eventualitäten gefaßt zu machen. Hier ist „Sicherung" in jeder Hinsicht geboten; unter allen Umständen bestehe man aber auf einer „Probezeit", um die praktische Auswirkung eines solchen „Changez les époux!" abzuwarten.

Königsberg i. Pr. Dr. N.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich eine Anzeige der Lichtspiele in der „Passage"; zum Schlusse lesen wir: „Wenn nun Curt Vespermann und Oskar Sabo erscheinen, klatschen Sie ihrem Nachbarn vor Lachen auf die Schenkel!!"

Sicher darf man mit den Patschen
Mal in dulci jubilo
Auf die prallen Schenkel klatschen
Seinem Nachbarn, beifallsfroh.
Dieses ist am muntern Pregel
Von jeher ein alter Brauch.
Ob bei — Damen diese Regel
Gilt im „vollen Umfang" auch?
Nein! Hier trag' ich doch Bedenken!
Damen klatscht man allenfalls
Bei der Hände Beifallsschwenken
Auf den holden Schwanenhals!

Liegnitz. M. R.: Im „Laubaner Tageblatt" vom 17. März 1934 befindet sich folgende Anzeige: „Den geehrten Einwohnern von Langenöls u. Umgegend zur Kenntnis, daß ich mich in Ndr.-Langenöls Nr. 50 als Korbmacher für weiße u. grüne Arbeit, spez. Landwirtschaftskörbe, niedergel. habe. Ich bitte die geehrten Bewohner, bei Bedarf um gütige Unterstützung. — Ferner bemerke ich, daß ich Schulden, die meine liederliche Ehebrecherfrau, die frühere altbekannte Brendelmeta, verursacht, nicht bezahlen kann. Gustav Wendrich, Korbmacher, Nieder-Langenöls Nr. 50."

Früher einmal, oder späta
Sich des Mannes Herz entflammt;
Aber mit der — „Brendelmeta"
Schreite nicht zum Standesamt!
Abgeseh'n von ihrer „Treue",
Wirst du überrascht zunächst,
Wenn du außer Horngeweihe
Auch noch ihre Schulden trägst!

Pesterwitz (Bez. Dresden). H. P.: In Nr. 70 des „Freitaler Tageblatts" lesen wir folgende Anzeige: „Ein schöner Brauch ist's Osterei — Doch prakt'scher Sinn dabei mit sei: — Als Sinnbild solches ist ein Strumpf, — Zart Schlüpfer auch ein guter Trumpf. — Zum süß Gedicht wird beides schier, — Wählst Seidenröckchen noch für sie. — Preiswerte gute Hadekaqualitäten bei Carl May, Freital-Deub." Rätselhaft! Wir können es nicht verstehen, wie ein Mann von so hervorragenden dichterischen Qualitäten, wie Carl May es ist — denn die ersten Verse:

„Ein schöner Brauch ist's Osterei
Doch prakt'scher Sinn dabei mit sei"

sind schlechthin unübertrefflich, weil sich in ihnen neben wahrem echtem Ostergefühl auch „prakt'scher Sinn" dokumentiert — zum Schlusse so jammervoll zu reimen vermochte, wo doch die richtige und bessere Form so nahe lag? Denn natürlich mußte es heißen:

„Zum süß Gedicht wird beides schier,
Wählst Seidenröckchen noch für ihr!"

Wir hoffen, von Carl May noch manches Tadellose zu lesen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 5. April 1934.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Allen Männern
die nervös und mit sich selbst unzufrieden (Neurasthenie), bringt das wissenschaftl. anerkannte Spezial-Hormon-Präparat **„RASPUSAN"** (Org.-Pkg. à 100 Tabl. RM 5,85. **In allen Apotheken)** wieder kraftvolle Jugendfrische und Lebensfreude. Tausendfach bewährt. Illustr. Prospekt m. Probepkg. diskret ohne Absender gegen 25 Pfg. Porto durch:
Viktoria-Apotheke, Dr. E. Schwarz
Berlin SW 68, Block 91, Friedrichstr. 19

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Bj.

15128
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0255
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 5442 .3

Die Taufe des Neugeborenen in Frankreich

(Die französische Presse schweigt die Rede des Marschalls Petain tot. Der Marschall verlangt darin, daß jeder Franzose schon von Kindheit an für den militärischen Beruf gedrillt wird.)

„Ach, wie entzückend sind diese Taufgeschenke!"

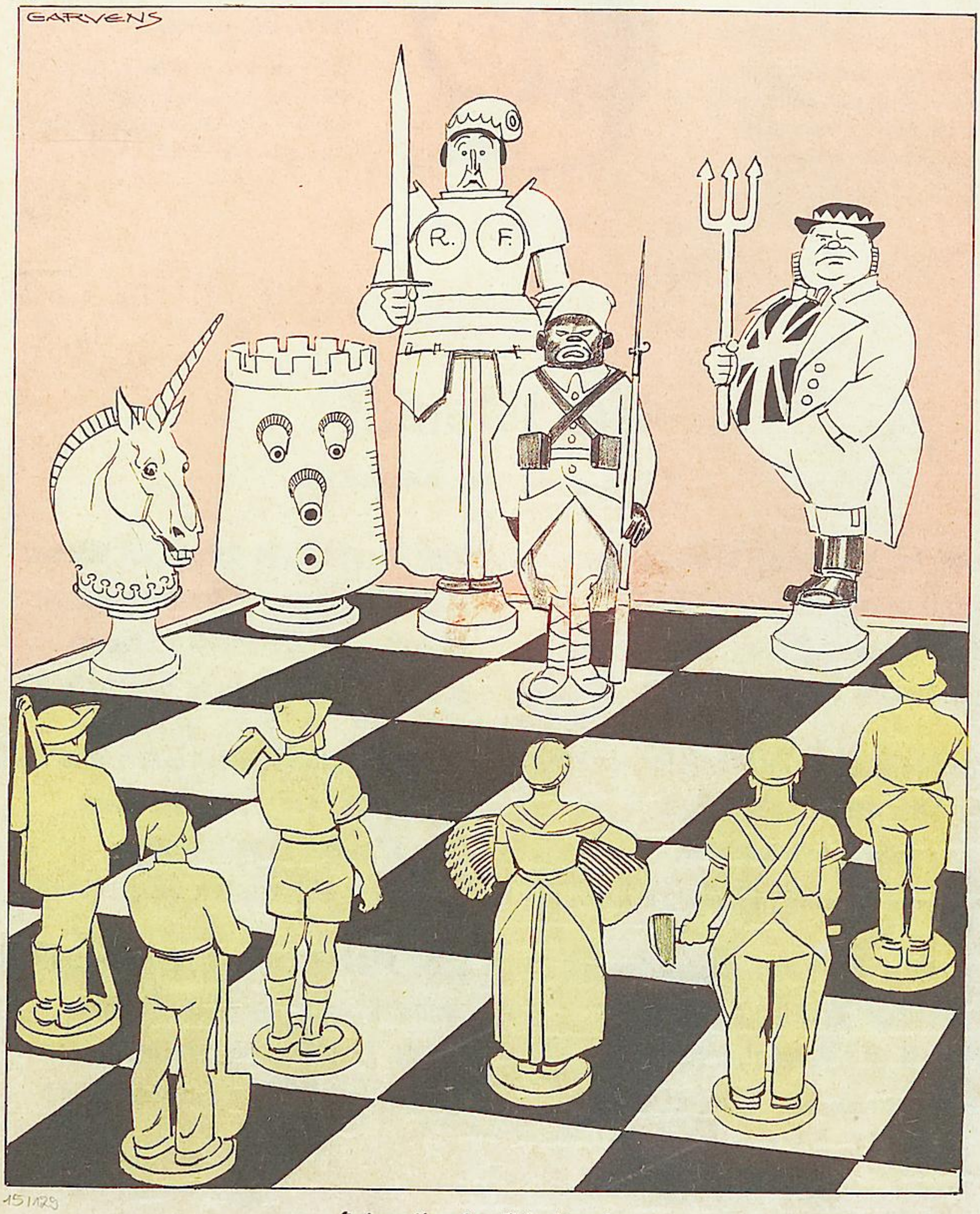
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0256
© Universitätsbibliothek Heidelberg

W2 52 Akad. Lesehalle Heidelberg 252

Nr. 17 – 87. Jahrg.
Berlin, 22. April 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



Internationales Schachturnier

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 12. April 1934

Wochensang

Ohne viel Gemütserhitzung
War in Genf mal wieder Sitzung
Und es sprach der Präsidente:
„Gerne würd' ich, wenn ich könnte!"

Während sie in Genf noch plappern,
Hört von „Angst und Zähneklappern"
Man aus London. Solche Sachen
Heißen: „Britisches Erwachen."

Munter dreht den Stänkerquirrel
Albions Garkoch, Mylord Tyrrel,
Und John Simon würzt die Sauce
Mit der Wehretatspsychose.

Zur Sache selbst ist nichts zu sagen,
Man wird alles schön vertagen
Und man sucht nach Kompromissen,
Denn man fühlt sich stark bedrückt.

w. m.

* * *

Ein Wunsch

Adolf Hitler zum 45. Geburtstag, 20. 4. 34.

Es zog die Not durch deutsches Land
Als toll gewordener Kreisel,
Und Hammer, Pflug und Meißel
Wand sie den Männern aus der Hand.

Und Mann und Weib und Kind verdarb,
Weil über sechs Millionen
In Elendshöhlen wohnen,
Wo alle Hoffnung Hungers starb.

Da sandte Gott uns einen Mann,
Die deutsche Not zu wenden,
Der griff mit Eisenhänden
Das Uebel an der Wurzel an.

Vor Jahresfrist ging sein Gebot,
Ein Sieg ward's sondergleichen:
Schon drei Millionen reichen
Des Führers Hände heute Brot!

Vor solchen Taten räumt das Feld
Das Pack der eitlen Krittler. –
Im Namen Adolf Hitler
Lebt das Vertrauen einer Welt!

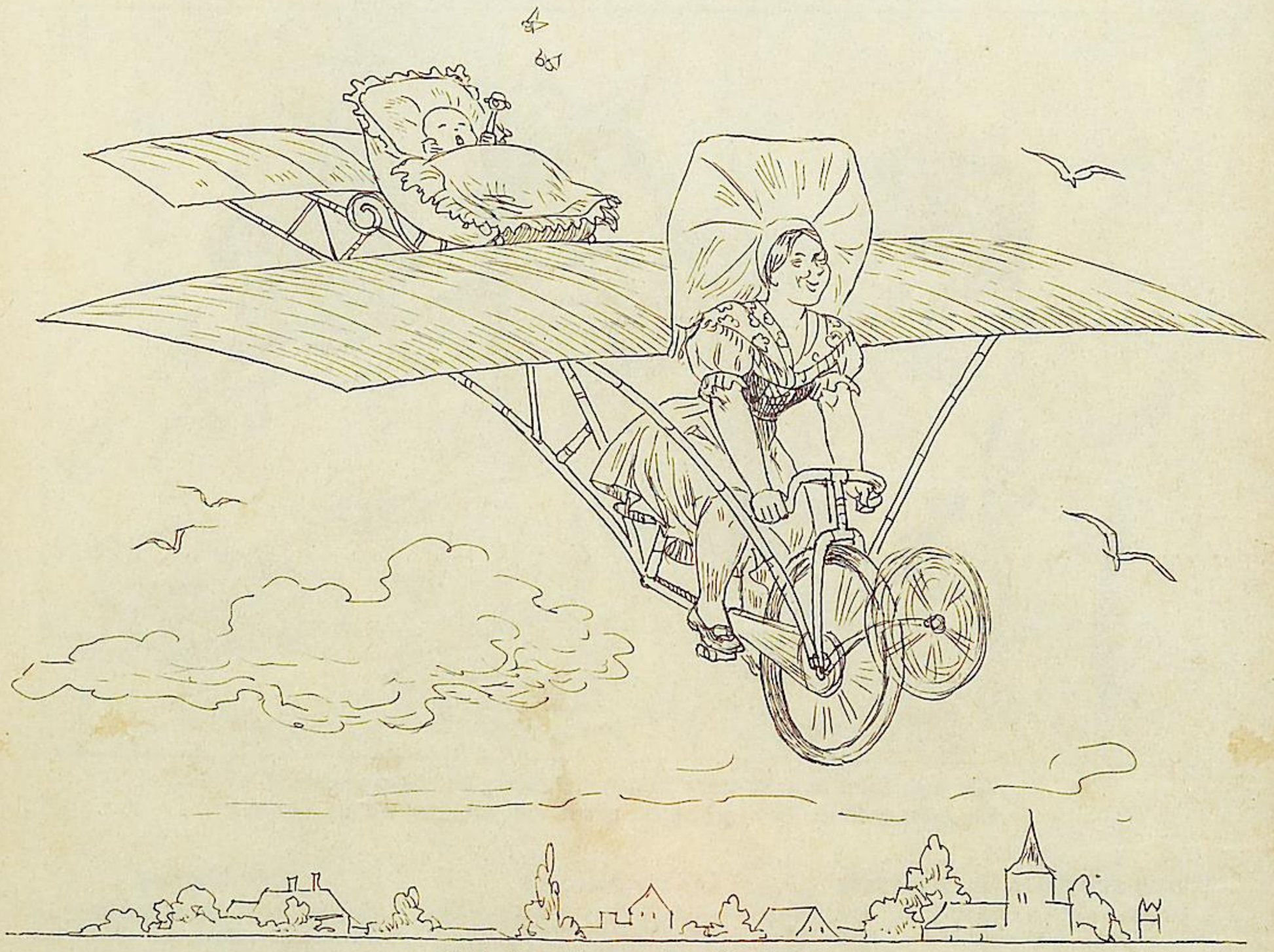
Der Mann, des Wille Weltgericht,
Schenkt ihm die eine Freude,
Statt Prunk und Festgeläute:
Tut alle dankbar eure Pflicht!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0258
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Blick in die Zukunft

(Ein neues Flugzeug, bei dem der Propeller nach Art eines Fahrrades durch eigene Kraft bewegt wird, wird angekündigt.)



Das Eigenflugzeug des Jüngsten!

Gefahr

In seiner neuen an England gerichteten Rüstungsnote hat Frankreich die Beantwortung der englischen Frage, wie es sich denn die „Sicherheit" vorstelle, auf seine nächste Note verschoben. Es hält sich dadurch, wie die Diplomaten sagen, „die Tür für weitere Verhandlungen offen".

Vorsicht! Eine offene Tür gibt leicht Zug und verursacht dadurch Schnupfen.

l. s.

Die S. P. D.-Zentralleitung auf der Wohnungssuche

Die sozialdemokratische Parteileitung möchte nach Blättermeldungen ihren Sitz von Prag, wo es ihr nicht mehr sicher genug erscheint, woanders hin verlegen. Frankreich und die Schweiz haben bereits abgewinkt, und auch die Verhandlungen mit Liechtenstein scheinen zu keinem Resultat zu führen. Vielleicht versuchen es die Herren von der Parteileitung einmal in Grönland bei den Eskimos; dort kennt sie noch niemand.

sti.

15/130

Paul Warncke

zum Gedächtnis an die Wiederkehr seines Todestages
(25. April 1933)

Mit froher Kraft und ohne Zagen
Trafst du Freund Trojans Erbe an
Und bliebst in gut' und bösen Tagen
Dir selber treu, ein deutscher Mann.

Mag spät die Nachwelt erst erkennen,
Was dir der Neid der Zeit verwehrte —
Von uns wird nie ein Tod dich trennen,
Paul Warncke, treuer Kampfgefährte!

w. m.

Parlamentsreform

In den Rigaer Zeitungen wurde kürzlich der Vorschlag gemacht, die Zahl der estländischen Parlamentsabgeordneten von 100 auf 50 zu verringern.

In den Kreisen der in ihrer Existenz bedrohten Parlamentarier befürchtet man, daß dieser „Reformvorschlag" nichts anderes sei als eine Art von verkapptem Vergleichsangebot zur Verhütung eines Konkurses des estländischen Parlamentarismus.

eka.

Müller: Ach, Schultze, wenn ick doch bloß in Transjordanien leben könnte!

Schultze: Aber weshalb denn ausjerechnet in so een fernet Land?

Müller: Na, Mensch, du weeßt doch, det ick so furchtbar jerne Kartoffelpuffer esse! Und in die Zeitung steht, det Transjordanien in erste Linie als Pufferstaat jedacht is!

ego.

—

Müller: Wat bauste denn da von Stacheldraht?

Schultze: Det is 'n Schutzhaftplatz for meine Zieje, die will sich det Meckern nich abjewöhnen.

m. l.

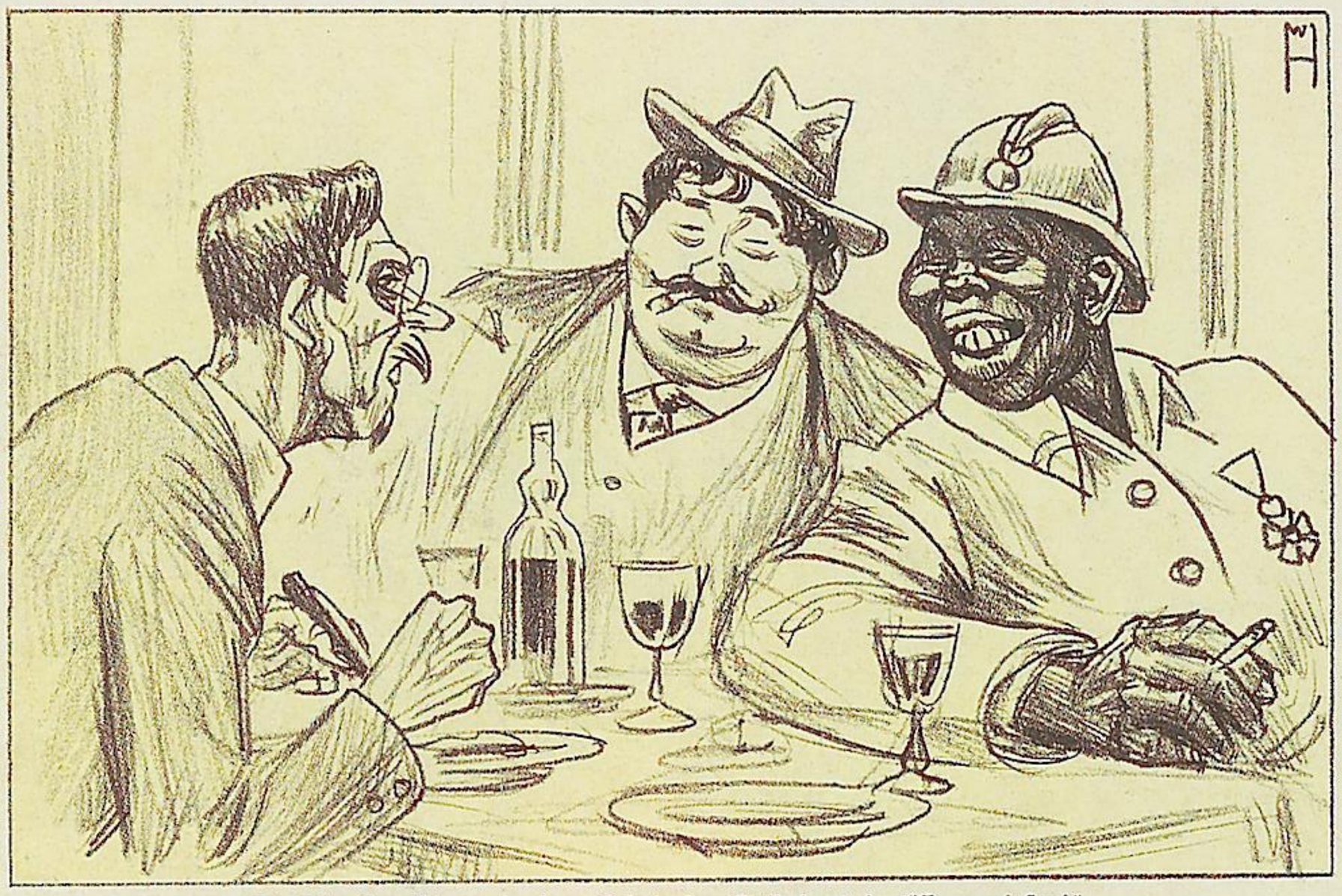
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0259

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bissig

(Der Fehlbetrag im französischen Haushalt wächst, und unter den Gehaltsempfängern nimmt die Erregung zu.)



„Wie sicher kannst du unter dem Schutze der Soldaten dein Essen genießen!"
„Die sollen wohl die Bissen zählen, die an mir noch eingespart werden könnten?"

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Verleger in Leipzig: Sie wollen eine Zusammenstellung aller diplomatischen Noten usw. in der Abrüstungsfrage herausgeben und versprechen sich einen buchhändlerischen Erfolg davon. Wir glauben nicht, daß sich ein Publikum finden wird, das sich für dieses leergedroschene Stroh interessiert. Dagegen erscheint uns Ihr zweiter Plan, einen Reiseführer für Minister herauszugeben, der die Schnellzugs- und Flugzeugverbindungen zwischen allen Hauptstädten der Welt aufzählt, ganz aussichtsreich, da das Reisen der Minister immer mehr Mode wird. Am vorteilhaftesten orientieren sich dabei die Reisenden von Rom aus, denn nach Rom führen gerade jetzt alle Wege.

p. e.

Weltsprache

In Rumänien bestand bisher in den Schulen die Wahlfreiheit unter drei Sprachen: Englisch, Französisch und Deutsch. Nun liegt dem Parlament ein Gesetzentwurf vor, der das Französische als alleinige Fremdsprache gelten läßt.

Nachdem man dort seit geraumer Zeit sich in rein französischen Gedankengängen bewegt, will man anscheinend auch nur das Französische lernen und verstehen, obwohl neuerdings in der ganzen Welt die Sprache Frankreichs einfach nicht verstanden wird.

jan.

Lob der Hebamme

(Der Treuhänder der Arbeit für Sachsen ist im Einvernehmen mit dem sächsischen Innenministerium zu dem Schluß gekommen, daß Hebammen als Doppelverdiener nicht anzusehen sind.)

Doppelverdienen soll entschieden
Man keiner Hebamme verbieten!
Verdient doch sie, die kunstgewandt
Seit Jahr und Tag mit fleiß'ger Hand
Unsren Bevölkerungsstandard hob,
Mit gutem Rechte doppelt — Lob!

o. w.

Ein Kreuz

Dem bisherigen spanischen Botschafter in Paris, Madariaga, wurde anläßlich seiner Abberufung von seinem Posten vom französischen Staatspräsidenten Lebrun das Großkreuz der französischen Ehrenlegion verliehen, eine Auszeichnung, die bekanntlich nur „für Verdienste um Frankreich" verliehen wird.

Herr Madariaga war lange Jahre Leiter der Sektion für Abrüstung im Völkerbundssekretariat und Geschäftsführer in der Kommission für Luftabrüstungsfragen gewesen.

Daß der Herr Luftabrüstungssaboteur nun fliegt, ist logisch; das Großkreuz „für Verdienste um Frankreich" hat er sich redlich verdient. — Nur daß Herr Madariaga eigentlich spanischer Botschafter war, kommt einem etwas spanisch vor.

gog.

Hohe Wertung

In dem Prozeß um die Tragödie von Waltershausen erklärte der Verteidiger des Angeklagten Liebig, es steht fest, daß Frau Werther vor einiger Zeit einem Landstreicher 20 Mark und ihre Hand sowie das Schloß Waltershausen angeboten habe, wenn er als Gegenleistung ihren Mann umbringe.

Ein Schloß und die Hand der Schloßherrin für die Ermordung des Vorbesitzers — kein übler Preis! Wofür aber dann noch 20 Mark?

Sollte sich der Landstreicher diese Summe als Ausgleich dafür ausbedungen haben, weil ihm die Hand doch nicht so recht des Ergreifens wert erschien?

gog.

Konjunktur-Tragödien

Wild dilettantische Lava schießt
Aus zeitgenössischem Krater,
Und eine Springflut von Akten ergießt
Sich über das arme Theater.
Sind's Akte der Verzweiflung, sind's
Private Rache-Akte?
So in Berlin wie in der Provinz
Ein Schauer den Zuschauer packte.
Wofür er auch dem Nudelbrett*)
Sein gutes Geld berappte,
Stets waren die Sessel im Parkett
Das einzige, was klappte.

Timon der Jüngere.

*) Im Theaterjargon die Bühne.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0260
© Universitätsbibliothek Heidelberg

261

Im „englischen" Kanal

(Frankreich baut Calais zu einem großen U-Boot-Hafen aus.)

„**Goddam!** Nicht mal die Füße kann man sich noch baden!"

151131

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0261
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Zeitungen in der Berliner Wilhelmstraße

Stimme von oben: „Aber einmal muß doch jedes Ständchen ein Ende nehmen!"

Vereinfachtes Verfahren

In Mazedonien erhielt ein junges Mädchen eine originelle Legitimation über ihre Berechtigung zur Eheschließung. Das Mädchen, eine Analphabetin, die den erforderlichen Ausweis für ihre Legitimierung bei der Behörde, die ihre Heiratspapiere auszustellen hatte, nicht unterschreiben konnte, erhielt von dem Amtsvorsteher ihres Dorfes zur Beglaubigung ihrer Identität einfach den Amtsstempel auf den Arm gedrückt.

Es soll sich bereits eine internationale Liga heiratslustiger Mädchen gebildet haben, die es in allen Ländern durchsetzen will, daß jedem ihrer Mitglieder ein solcher Stempel auf die Stirn gedrückt wird.

gog.

Wolkenpassagiere

(Durch Flugzeuge wurde in Amerika festgestellt, daß Wolken Bakterien enthalten.)

„Siehst du dort die Wolken eilen? Ach, mit ihnen zog ich gern", sagte die Bakterie. Und Maria Stuart konnte seufzen: „Eilende Wolken, Segler der Lüfte, wer als Bakterie jetzt mit euch schiffte und der bösen Elisabeth eine nette Maul- und Klauenseuche bringen könnte!" Aus der Wolke quillt der Segen — aber auch der Schnupfen usw. Und der Rat des Prometheus: „Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolkendunst" muß im Interesse der Götter und Göttinnen als nicht hygienisch bezeichnet werden, könnte vielmehr, wenn befolgt, eine gehörige Grippe für sie im Gefolge haben.

m. l.

Frankreich — und der deutsche Dampfer „Optimist"

(Der deutsche Dampfer „Optimist", der landwirtschaftliche Geräte aller Art nach Marokko brachte, wurde von Frankreich verdächtigt, Waffen für die Aufständischen in Französisch-Marokko geliefert zu haben.)

Jean, der meint: „So manches ist
Sorglich zu beschauen:
Darf man einem ‚Optimist'
Heute selbst nicht trauen?"
Aus dem Mund- und Nasenschlauch
Jeans die Seufzer schmuggeln:
„Könnt ein ‚Optimist' im Bauch
Nicht auch Waffen schmuggeln?"
Guter Jean, du hast den „Pips".
Das sind „dolle Kisten"!
In bezug auf deinen Grips
Sind wir Pessimisten!

m. br.

Relativität

Der aus Deutschland ausgebürgerte Relativitätsprofessor Einstein bekennt sich neuerdings zu der Ansicht, daß es Pflicht eines jeden Franzosen und Belgiers sei, in das nationale Heer einzutreten, denn trotzdem er noch immer glühender Pazifist sei, sehe er jetzt ein, daß die noch übrigbleibenden demokratischen Länder nicht abrüsten dürfen, solange sie nicht eine wirksame internationale Abwehr gegen Angriffe von außen organisiert hätten, und solange die jetzige Regierung in Deutschland dieses Land zum drohenden Feind seiner Nachbarn mache. Eine völlige Abrüstung sei überhaupt eine Unmöglichkeit.

Herr Einstein darf hoffen, nun endlich restlos bewiesen zu haben, daß nichts an ihm absolut ist, und daß er in bezug auf seine eigene Person auch in Charakter- und Überzeugungsdingen keine Ausnahme zulassen will.

eka.

Ein Vergleich

Die in Auckland (Neuseeland) erscheinende Zeitung „The N. Z. Samoa Guardian" stellt einen Vergleich an zwischen der einstigen deutschen und jetzigen neuseeländischen (englischen) Verwaltung von Samoa.

Deutsche: Zustand blühend, keine Geldvergeudung, Steuern niedrig, gern gezahlt, man kriegte was dafür. Doktor Solf ohne Adjutanten, Privatsekretäre und Gefolge von orientalischen Bedienten. Gesundheitspflege gut. Zwei Ärzte, hochtüchtig, aber niedrig bezahlt, drei Schwestern, ein Heilgehilfe. Fünf weiße Polizeibeamte, keine Spur von Militarismus.

Neuseeländische (englische): Geldvergeudung, teure Dekorationsbeamte, vier hochbezahlte neuseeländische Ärzte, sechs niedrigbezahlte samoanische, zur Hilfe der Ärzte sechs unfähige weiße Beamte, acht weiße Schwestern, Gesundheitszustand trotzdem weniger gut. Einundzwanzig Polizeibeamte. Dauernd Kriegsrecht und militärische Diktatur, „seitdem General Richardson 1926 einen Anfall von Tropenkoller hatte".

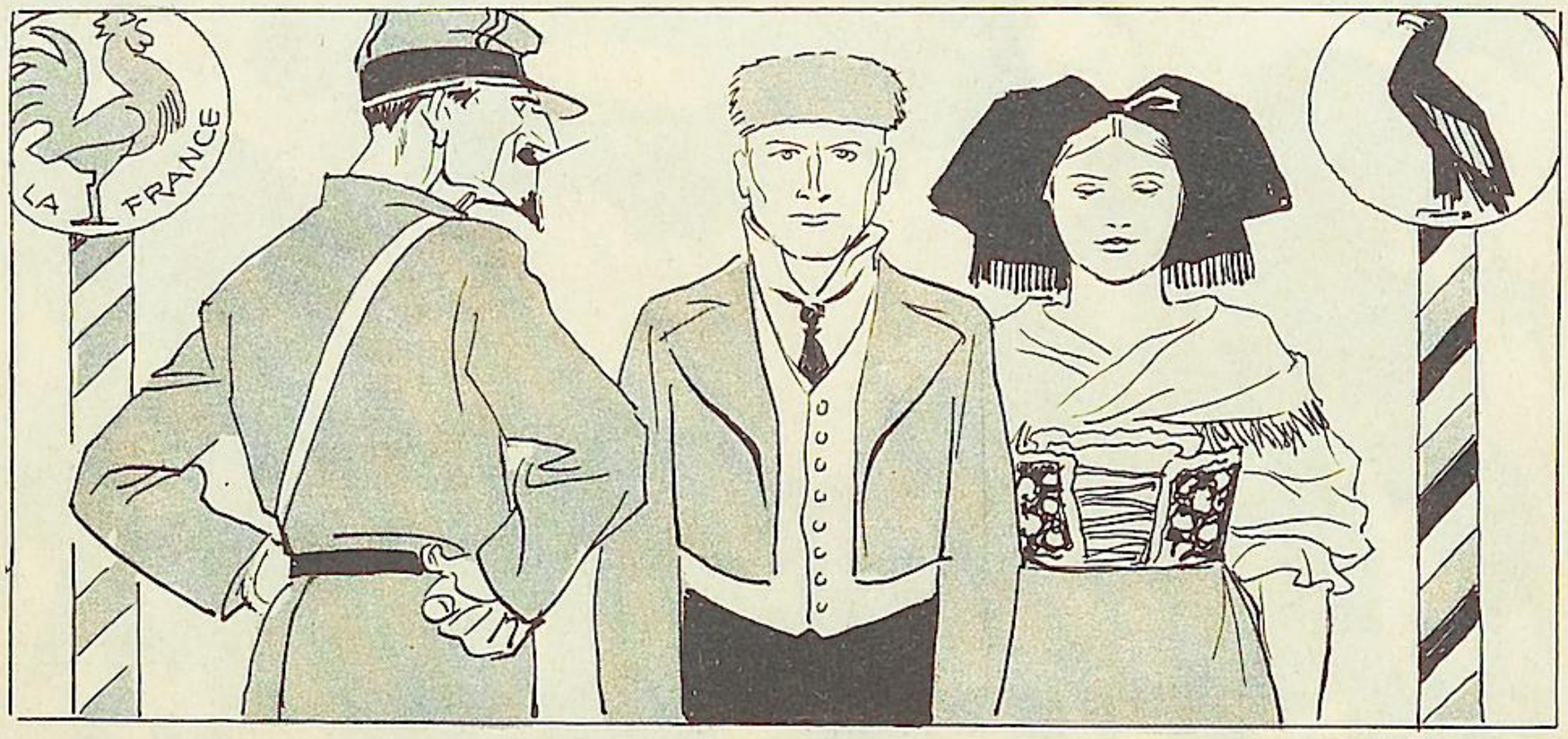
Alles ganz schmeichelhaft für uns. Aber wir waren doch nun mal unfähig, wie uns von „kompetenter" Stelle bescheinigt wurde, Kolonien zu verwalten.

ha.

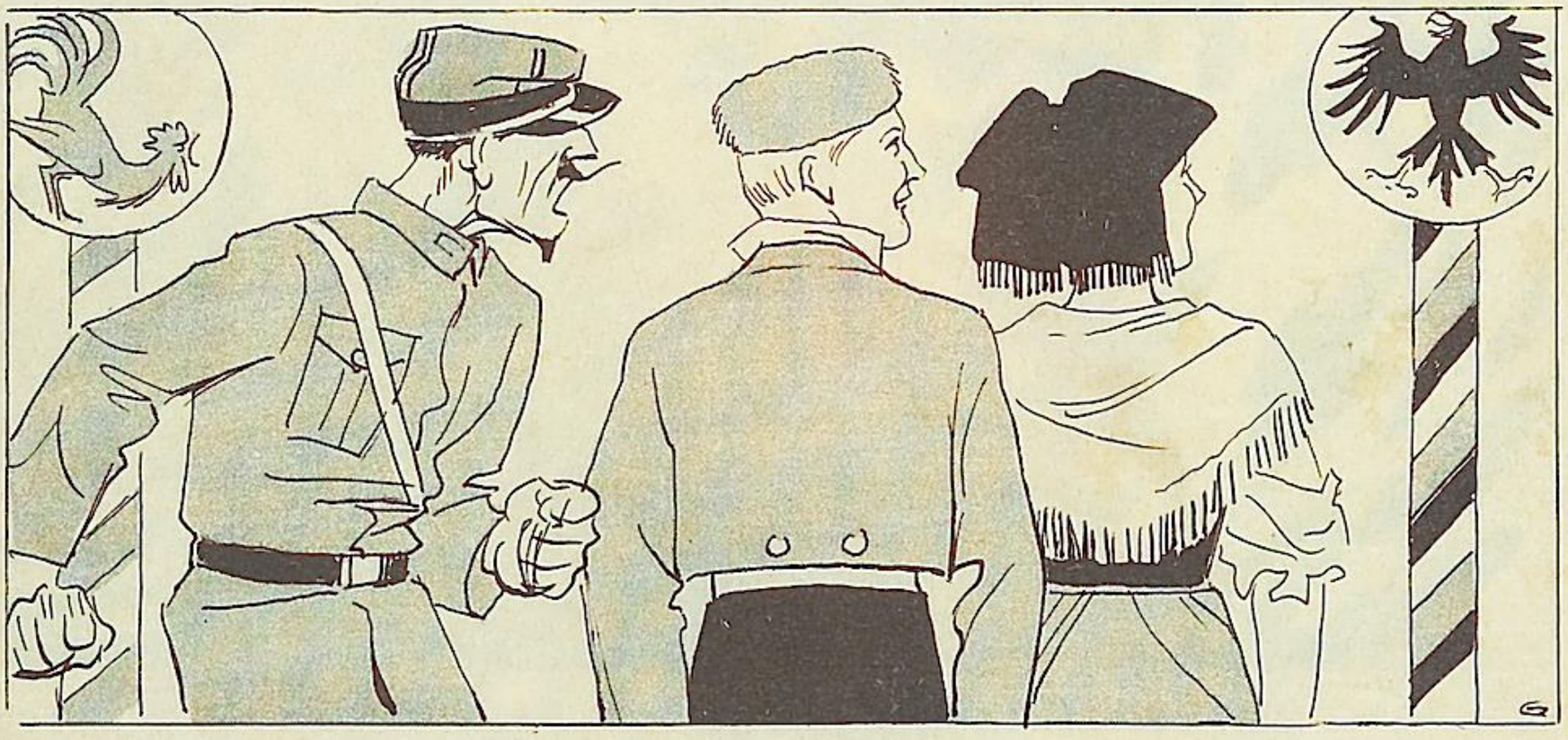
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0262
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die folgsamen Elsässer

(Die französische Regierung will die meisten Rheinbrücken zwischen Baden und dem Elsaß verschwinden lassen. Das Gesicht des Elsaß soll zum Schaden des Landes wieder völlig nach Frankreich gedreht werden, weg vom sprachverwandten Nachbarn.)



„Augen rechts!"



— — — —

Sam als Selbsterzeuger

Nun leuchtet der Lenz, der Mai ist nah',
Wo deutscher Schaumwein zur Bowle sich fügt.
Wie schade, daß sich Amerika
Mit sechstausend Flaschen im Monat begnügt!
Noch ärger hat es in kurzer Frist
Den deutschen Bierversand gekürzt;
Von siebentausend Hekto ist
Er jetzt auf hundertvierzehn gestürzt.

Vergebens tönt das Maienlied,
Das Sam zu deutschem Tranke lädt,
In um so größeren Posten bezieht
Er Braumaschinen und Braugerät.
Germaniens Maibock und Maienwein
Wird — grau'nvoll! — von ihm nachgemacht.
Er ist nun, statt Maischwärmer zu sein,
Nur noch auf Maisch-Wärmer bedacht.

Timon der Jüngere.

Teilzahlung

In Südserbien ist der Frauenkauf noch allgemein üblich. Bei den auch dort schlechten Wirtschaftsverhältnissen ist es sogar möglich, eine Frau auf „Stottern" zu erwerben und die Kaufsumme in einigen Jahren abzuzahlen. Bleibt der Ehemann mit den Raten im Rückstand, wird die Frau wieder abgeholt, und das bereits gezahlte Geld ist verloren.

Diese ratenweise Erwerbung der besseren Hälfte mit der Möglichkeit, einmal wieder eine andere Hälfte zu erwerben, wäre manchem anderen europäischen Ehemann sicher gar nicht so unsympathisch.

jan.

151139

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0263
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tapferkeit

(In New York sollen unter der Bezeichnung „Freunde Deutschlands" 24 nationale Zellen bestehen. Das Repräsentantenhaus hat 10000 Dollar für die Untersuchung der nationalsozialistischen Propaganda bewilligt.)

Die Kriminalpolizei: „Halte still! Wir wollen dich erst untersuchen!"

Völkerrechtsstreit um — Insull

Wie Insull bracht' keiner die Sache in Schwung;
Es hörte bei Männern und Frau'n er
Nur einen Schrei der Bewunderung:
„Sie sind doch der widrigste Gauner!"

Als dies die Polizei begriff —
Mal mußte sie's ja merken! —
Entwetzte Mr. Insull per Schiff
Wohl zu den Griechen und Terken.

Und zwischen Hellas und der Türkei
Kam es zu immer tiefern
Erwägungen, wer berechtigt sei,
Den Schwindler auszuliefern.

Die hochgelehrte Debatte ging
Um völkerrechtliche Kniffe.
Derweil saß froh, statt in Sing-Sing,
Insull auf üppigem Schiffe.

Die über den Dieb, der sich maßlos erfrecht,
Völkerrechts-Akten schmieren,
Sind stolz darauf, daß sie das Recht
Der Völker insulltieren.

Timon der Jüngere.

Der Haken

In Oxford wurde ein Kinotheater mit dem amerikanischen Film: „Ich bin kein Engel" eröffnet. Die Schauspielerin Mae West singt darin ein Couplet mit dem Kehrreim: „Komm, besuch mich mal, ich bin kein Engel!"

Auch der Magistrat von Oxford war zu der Eröffnung eingeladen. Die Stadt hat aber einen weiblichen Bürgermeister; und die Frau Bürgermeisterin lehnte die Einladung ab, weil sie an dem Couplet Anstoß nahm.

Wir würden ihr ohne weiteres den Versuch empfohlen haben, durch eine ganz kleine Änderung, nämlich: „Komm, besuch mich mal, ich bin ein Engel!" den Stein des Anstoßes aus dem Wege räumen zu lassen.

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0264
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Folge der Nichtabrüstung

„Wir protestieren in aller Form dagegen, mit diesem Gesindel verwandt zu sein!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0265
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hausputz

(37 Systemgrößen ist wegen ihrer landesverräterischen Umtriebe die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen worden. Darunter befindet sich auch Professor Einstein.)

Beim diesjährigen Frühjahrsgroßreinemachen wurde Ein-Stein des Anstoßes beseitigt

Die Aufgebrachte

„Was les' ich? Der Sprottebruch wird kultiviert?"
Rief die Kieler Sprotte höchst indigniert.
„Was ist das für eine Zeitungsmarotte!
Kultivieren kann man doch höchstens die Sprotte.
Doch 'nen Bruch? — Ich, die Sprotte, hab' ungelogen
Einen Bruch mir niemals zugezogen."

m. l.

Neue Steuern in Argentinien

„Für schlechte Schüler zahlen reiche Eltern Steuer!"
Der Einfall ist ein guter (wenn auch nicht ein neuer!),
Der Ausfall dieser Steuer, fürchte ich mit Recht,
Der ist dagegen wieder, wie die Noten, schlecht;
Denn sind auch reicher Eltern Kinder öfters dumm,
Ist dies doch für die Eltern selbst kein Gnostikum,
Denn meistens sind ja eben diese Reichtumsprahler
Grad „nicht so dumm" (!) — und gute Steuerzahler!

weer.

Unnötige Aufregung

Die Eisenbahnstation Chorinchen ist jetzt einem alten Wunsch der Bewohner entsprechend in „Chorin" umbenannt worden.

Die Bemühungen der Choriner waren recht überflüssig. So was kommt doch mit den Jahren von selbst. Aus jedem Hänschen ist noch immer ein Hans geworden!

l. s.

Leicht erklärlich

Mrs. Eleanor Warburton Pike, eine vermögende englische Gutsherrin, war durch eingehendes Studium buddhistischer Schriften zu der Überzeugung gekommen, daß des Menschen Seele nach dem leiblichen Tode in einem Tiere weiterlebe und daß sich ihr verstorbener Mann in ein schwarzes Kaninchen verwandelt habe.

Diese Geschichte ist eigentlich gar nicht merkwürdig. Denn bei welcher Frau wäre der Gatte eben grundsätzlich und in allen Fällen nicht das Karnickel?

gog.

Sachverständige

Im Waltershauser Mordprozeß hat, wie die Zeitungen berichten, der eine ärztliche Gutachter über die Witwe des ermordeten Schloßherrn „ein nahezu vernichtendes Urteil" gefällt, während der andere ihren Charakter als „ruhig und abgeklärt" bezeichnete und „keine Anzeichen von Hysterie" entdeckt hat.

Wie wär's, wenn die beiden Sachverständigen einmal darüber gehört würden, wie der eine den anderen beurteilt?

atz.

Frankreich ein Apostelland?

Der französische Ministerpräsident Doumergue hat vor der Bezirkspresse eine Rede gehalten, worin er Frankreich als „Apostelland" bezeichnete. Der „Figaro" führt das weiter aus und nennt Frankreich das Apostelland par excellence, dank der Klarheit seiner Sprache und seines Geistes, dank der Großmut seines Herzens, seiner Zivilisation, seiner Berufung und seiner Überlieferung.

Es fehlt nur noch, daß auch gesagt würde: dank seiner herkömmlichen Friedensliebe und der Unerschöpflichkeit seiner Skandale.

p. e.

Ehrgeiz

Die Müllern wurde erschreckend rund,
Wog schon zweihundertvierzig Pfund!
Nun soll sie aufs Dünnerwerden seh'n —
Und dabei schmeckt es ihr doch so schön!
Trotzdem — gern wäre sie schlanker gewesen.
Da hat sie heut vom Mond gelesen,
Daß, was auf Erden so und so schwer,
Dort grade sechsmal leichter wär'.
Wie hat die Müllern da geklagt!
„Wär' ich da oben", hat sie gesagt,
„Jetzt steht mein ganzes Sehnen dorthin,
Weil ich ja doch so ehrgeizig bin!
Wär' auf dem Mond, mit dem ersten Tage,
Nicht einfach gelöst die ganze Frage?!
Dort äße ich weiter mit Vergnügen —
Ich würde ja erst mal bloß vierzig wiegen!"

ego.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0266
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleine sprachliche Verschiedenheiten

Mussolini: „Deutschland fordert Gleichberechtigung."

Frankreich (will unerfüllbare Forderungen stellen): „Si — —"

Mussolini: „Si, — ja, sage ich ebenfalls. Also sind wir ja einer Meinung." l.

Doch noch mangelhaft

Unter der Überschrift: „Merkwürdiger Tauschhandel" berichtet man aus Aussig von einem Jagdhund, der als „überaus klug" bezeichnet wird. Während er alle übrigen Hühner von seinem Futternapf verscheuchte, ließ er eine schwarze Henne stets ruhig mitfressen. An einer Anzahl leerer Eierschalen in der Hundehütte stellte man dann fest, daß die Henne ihre Eier zum Entgelt regelmäßig dorthin gelegt, und der Hund sie verspeist hatte.

Das ist noch gar nichts. Der Hund hätte, wenn er wirklich so überaus klug gewesen wäre, die Eier in seiner warmen Hütte hübsch ausbrüten und dann die jungen Hühnchen fressen sollen!

ego.

Zeitgemäße Stärkung

Um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Jemen und England weiterhin aufrechtzuerhalten, hat der Iman von Jemen dem König von England ein Friedensgeschenk in der Form von zwei Tonnen Kaffee übersenden lassen.

Da König Georg ein großer Freund eines guten Kaffees ist, wird er sie auch wohl alsbald verwerten, denn bei der Lektüre der französischen Abrüstungsnoten braucht er notwendig eine Stärkung. p. e.

Operation geglückt

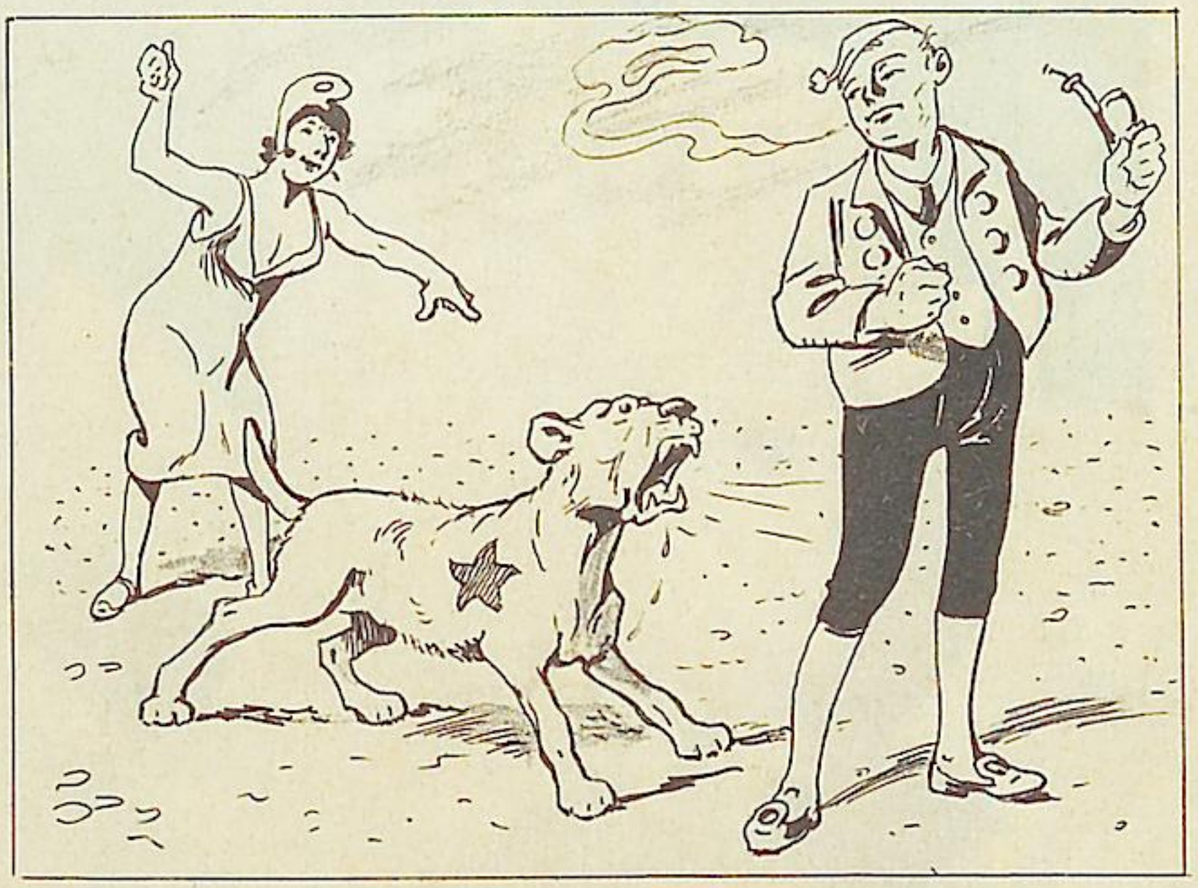
Eine englische Dame, die wegen einer vorzunehmenden Blinddarmoperation in einem Londoner Krankenhause lag, wurde infolge einer Verwechslung mit einer gleichnamigen, aber nervenkranken Patientin eine Stunde lang in eine Gummizelle gesperrt.

Die gegen das Krankenhaus von der Operierten angestrengte Schadenersatzklage brachte der Klägerin eine Entschädigung von 5000 Pfund ein.

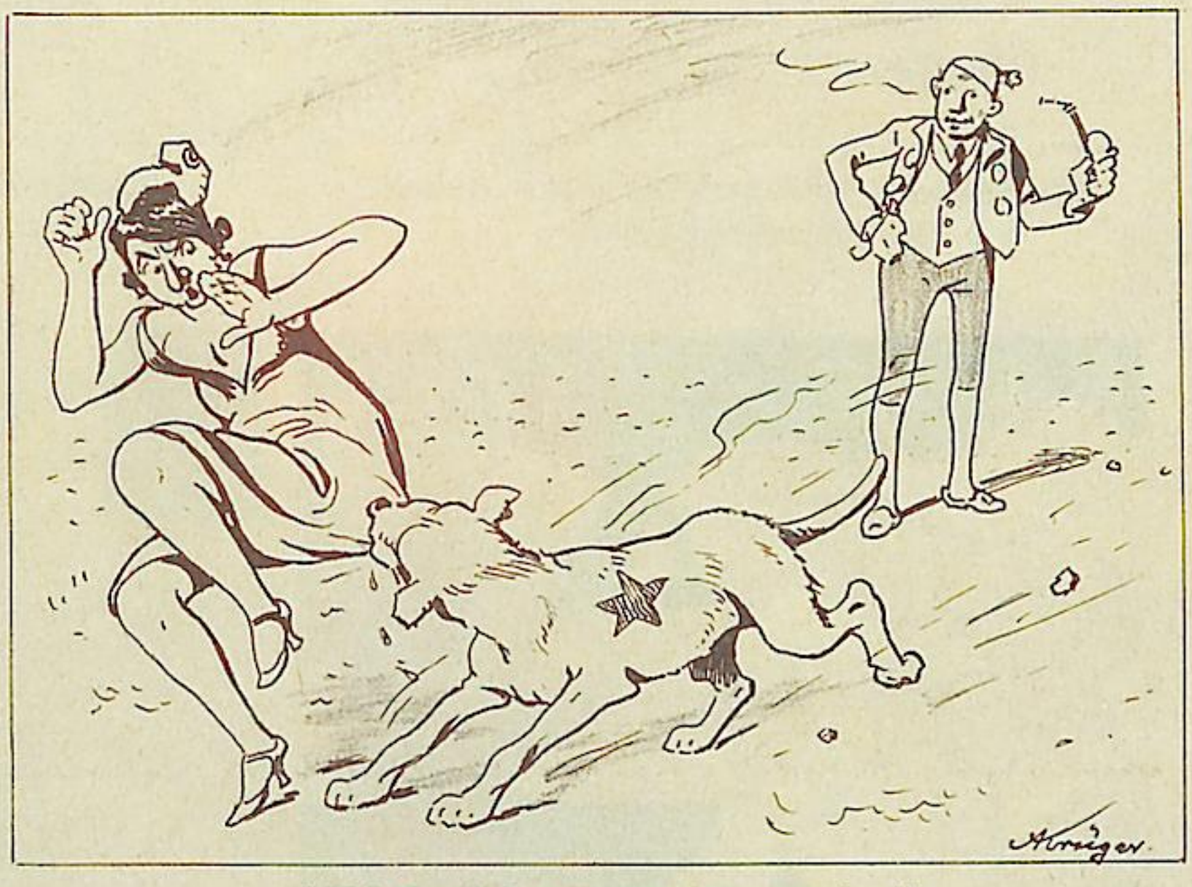
Die Kranke verließ sich nicht auf die Ärzte, sondern griff selbst ein; sie hat sich gesund gemacht. gog.

Wendung

(In Amsterdam fanden geheime Verhandlungen zwischen der Kommunistischen Internationale und französischen, englischen, belgischen und holländischen Sozialisten statt, die als Ziel den Umsturz in Frankreich und die dortige Aufrichtung der kommunistischen Herrschaft nannten.)



„So iss's recht, mein liebes Hundchen! Drauf! Drauf! Drauf!"



„Hilfe! Du bist wohl verrückt geworden!"

Durch Hämorrhoiden Schmerzen und dauernde Gesundheitsschädigungen.

Viele, die an Hämorrhoiden leiden, werden das Leiden erst im Anfangsstadium kennen. Jetzt ist es vielleicht nur lästig, aber fragen Sie Leute, die alle Stadien durchgemacht haben! Ausgetretene innere Hämorrhoiden können brandig zerfallen, wenn sie nicht zurückgebracht werden. Was das bedeutet, das kann Ihnen jeder Arzt sagen.

Sie sollten aber nicht verzweifeln, wenn Sie meinen, es vor Schmerzen nicht aushalten zu können, denn selbst im fortgeschrittenen Stadium kann das Leiden noch auf ein erträgliches Maß gemindert oder sogar ganz behoben werden.

Sie sollten aber das Übel nicht erst schlimm werden lassen, sondern gleich in dem Anfangsstadium wirksam bekämpfen und sich schwere Leiden ersparen.

Es muß sofort Linderung geschafft werden, aber gleichzeitig muß man die Ursachen beseitigen. Das kann nur durch eine kombinierte Kur erreicht werden.

Dr. med. Hans Fischers Kur besteht aus drei Mitteln: Salbe, Pillen und Zäpfchen. 15134

Die Salbe schafft sofort Erleichterung und Stillegung der Schmerzen. Die Pillen regeln den Stuhlgang und beseitigen den mechanischen Druck auf die Blutgefäße des Mastdarms. Die Zäpfchen verursachen das allmähliche Einschrumpfen der Blutknoten und die Kräftigung der Gefäßwände.

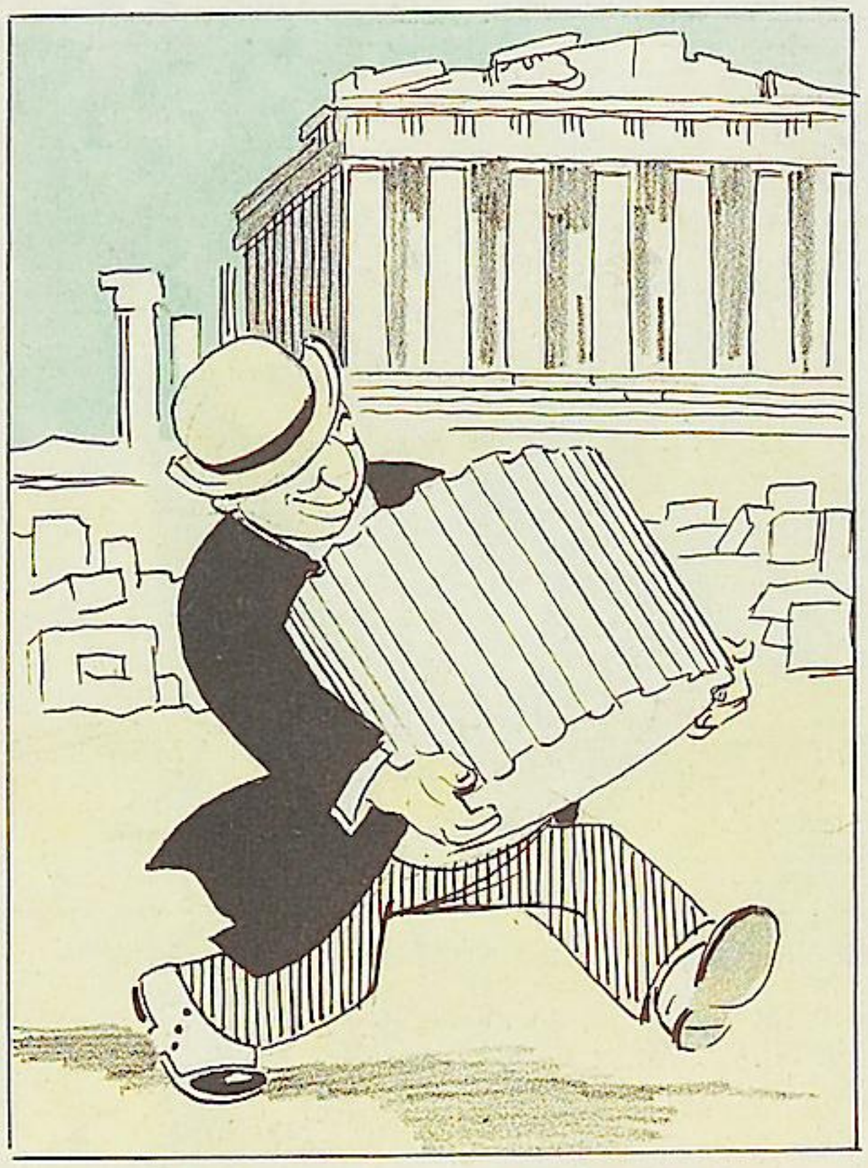
Über die Erfolge liegen Tausende von Dankschreiben vor. Wir möchten sie nicht öffentlich abdrucken, weil niemand gern über sein Leiden befragt werden will, aber wir sind ohne weiteres bereit, sie Leidenden vorzulegen.

Wenn Sie uns Ihre Adresse mitteilen, so senden wir Ihnen kostenlos eine Probe unserer Kurmittel, bestehend aus Pillen, Zäpfchen und Salbe. Sie machen damit einen Versuch, und wenn Sie mit der Wirkung dieser kleinen Probe zufrieden sind, so machen Sie die ganze Kur, die übrigens nicht teuer ist.

Schreiben Sie gleich heute eine Postkarte an Dr. med. Hans Fischer G. m. b. H., Berlin W 57/F. 106.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0267
© Universitätsbibliothek Heidelberg

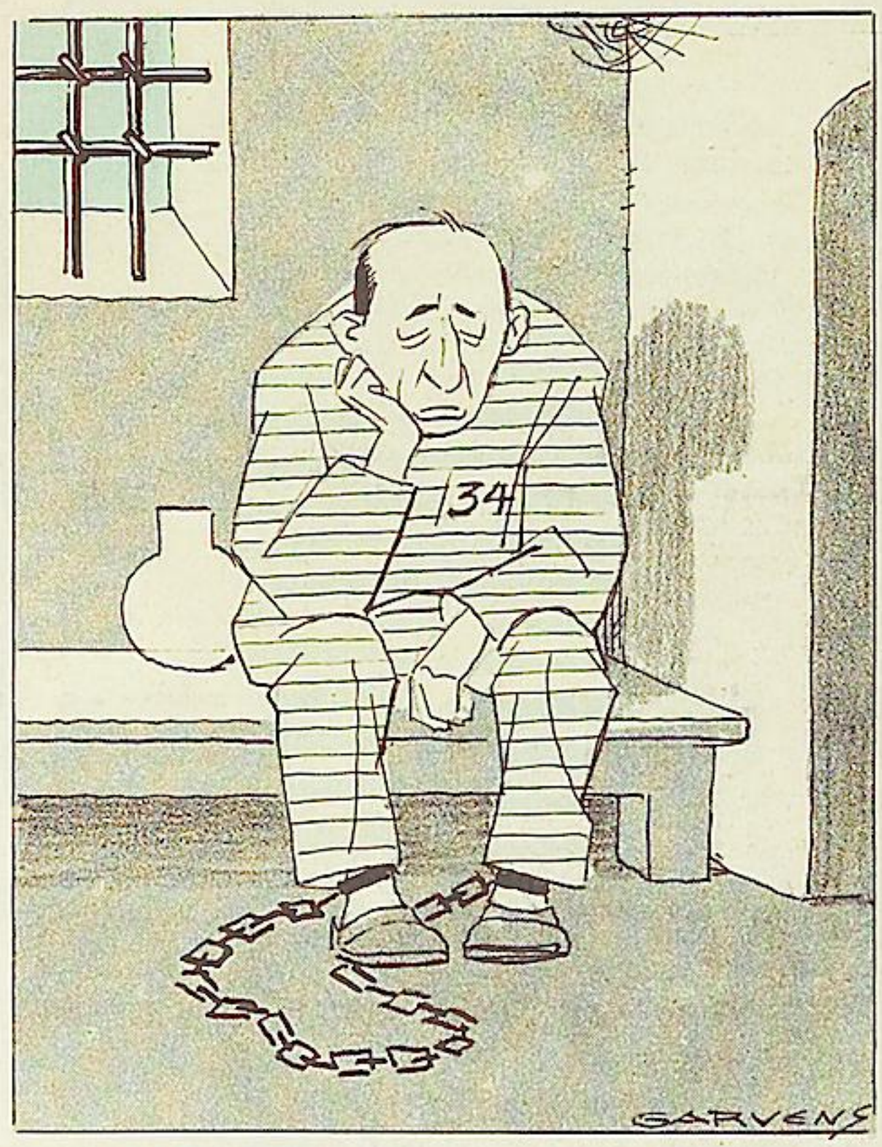
Moderne Odyssee



Der Schieber Insull versuchte in Griechenland die Akropolis zu versetzen,

in Ägypten die Pyramiden zu verschieben,

in der Türkei das Goldene Horn zu versilbern,



um endlich in Amerika auf einer einsamen Insul zu landen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0268
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Hauptpostamt in München

(Die Abteilung VI (München) des Reichspostministeriums und die besonderen Befugnisse der Oberpostdirektion Stuttgart sind mit dem 1. April aufgehoben worden. Das bedeutet das Ende der letzten Rechte süddeutscher Selbständigkeit auf einem vielumkämpften Verwaltungsgebiet.)

„Woaßt was? Jetz schimpfen mir amoi tüchtig! Die denka si sonst, mir lassen uns alle Belange nehma! S'schimpfen lassen mir uns net nehma!"

Märchen und Wirklichkeit

Wie hingst du als Kind an der Mutter Munde,
Da sie die alten Märchen erzählt —
Am schönsten, wenn sie die Dämmerstunde,
Wo leis der Tag sich neigte, gewählt.
Nichts Neues brauchte sie zu ersinnen,
Das Alte — das Schönste! — Nur mußt' es beginnen —
Sonst wär' es kein richtiges Märchen gewesen —
Ob sie's gesprochen, ob sie's gelesen:
Es war einmal!

Vorüber, vergangen die Kinderzeit!
Mit harter Hand ist das Leben gekommen.
Das Märchen verschwunden. Die Wirklichkeit
Hat manches gebracht, hat manches genommen!
Nun heißt es: „Weißt du noch?" — Und wenn spät
Die Lebenssonne zum Scheiden geht,
Dann ist — gleich wie ein letzter Gruß —
Der Anfang des Märchens der Wirklichkeit Schluß:
Es war einmal — — —

ego.

Von dem großen, im Geiste voller Verantwortlichkeit geschriebenen
Aufklärungswerk für Braut- und Eheleute
sind bisher über 100 000 Stück verkauft. Das Werk besteht aus vier Buchteilen und sagt alles, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden / Die Werbung / Die Verlobung / Eheschließung / Flitterwochen / Die Ehe und das Kind / Mutterschaft oder nicht / Knabe oder Mädchen? / Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung / Entwicklung und Geburt des Menschen / Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert / Über 600 Seiten. Alle vier Teile mit erklärendem Bilderanhang nur M. 6.75.
Bezug durch: Buchhandlung G. Claussner Abt. Versand C.
Berlin-Charlottenburg 1, Schließfach 11
Großer Bücherkatalog gratis!

In 3 Tagen
Nichtraucher
Erfolge verblüffend. Auskunft kostenlos. 1000de Dankschreiben Geheilter. Laboratorium Hansa, Friedrichshagen R 569 b. Berlin, Ahorn-Allee 49.

AMOL
Haus- u. Einreibemittel
seit Jahrzehnten bewährt bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung, Strapazen, Sport
In Apotheken und Drogerien.
gegen Schmerzen
1 Mol., 3 Mask., 1 Nelk., 6 Zitr., 5 Zimt. u. Lavd.-Oel, 18,14 Menth., spir. dil. ad. 100

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Millionen beginnen den Tag
Millionen beschließen den Tag
mit Chlorodont
Und Sie, lieber Leser? Denken Sie daran:
Sie brauchen alle Ihre Zähne - alle Ihre Zähne brauchen Chlorodont!

All deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Karteien bei JUERGENS

Alexanderpl.
Neue Königstr. 43

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0269
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einer über Pari

Herr Quengler: Unwürdig und hinterhältig, dies ewige Nörgeln und Besserwissen! Hitler braucht keine Krittler.

Der Zuhörer: Man erkennt den Hundertprozentigen in Ihnen.

Herr Quengler: Will ich meinen! Einer seiner ältesten Getreuen! Da übersehe ich selbstverständlich grundsätzlich alle Fehler . . . und Fehler werden gemacht . . . das ist menschlich.

Der Zuhörer: Ich wüßte aber nicht —

Herr Quengler: Tja, wenn Sie zu den Eingeweihten gehörten wie ich! Zu den Gründern der Partei gewissermaßen . . . Sehen Sie, ich muß dies Jahr unbedingt nach Gastein. Ich bin es meiner Familie schuldig, nachdem ich der großen Sache meine Gesundheit geopfert habe. Sollten da nicht Ausnahmen von dem Tausendmarksatz gemacht werden? Wo unsereiner doch wirklich genug zahlt. Ich habe meine letzte Plakette zufällig nicht hier . . . meine Frau brauchte sie heute, mußte bei hellem Tageslicht in ihr Kaffeekränzchen . . . Doch Sie dürfen mir glauben, wir kaufen fast jeden Sonntag eine.

Der Zuhörer: Wozu schließlich Gastein? Es gibt deutsche Bäder genug. Und Sie kommen mit Ihrem schweren Wagen überall rasch hin.

Herr Quengler: Hat sich was! Die SA. ist gewiß mein ganzer Schwarm . . . herrliche Jugend . . . Bin von jeher begeisterter Vorkämpfer des Gedankens, die jungen Leute Sonntags aus der Stadt herauszubringen. Nur, wie soll ich neunzig Kilometer vorlegen bei diesen vielen Marschkolonnen auf der Landstraße? Da braucht man bloß mal ein bißchen zu dröseln, von wegen ein paar Mollen zuviel bei der Hitze, und schon laufen sie einem rückwärts in die Räder.

Der Zuhörer: Bald haben Sie die prachtvollen Autobahnen, da kann nichts passieren.

Herr Quengler: Die Kosten, die dem Autobesitzer aufgebrummt werden, die rechnen Sie wohl für nichts? Ich habe an der Avus schon genug. Wer so opfert wie ich, jahrzehntelang, der hat wahrhaftig Anrecht auf ein Passepartout. Sie werden's jedoch nicht glauben . . . dieser Rundfunk . . .

Der Zuhörer: Er gefällt jetzt sehr!

Herr Quengler: Geschmackssache! Meine Freunde flehen mich schon immer an, endlich für einen interessanten Vortrag zu sorgen. Ich wollte also über kostenfreie Benutzung der Autobahnen durch verdiente Pioniere der nationalen Erhebung, Leute meiner bescheiden zurückhaltenden Art, sprechen . . . Was meinen Sie, Vorschlag von der Leitung glatt abgelehnt! Wer soll da nicht den Mut und die Laune verlieren?

Der Zuhörer: Sonst sind Sie aber zufrieden?

Herr Quengler: Abgesehen von der auswärtigen Politik . . . der Emigrantenfrage . . . den Arbeitslagern . . . und tausend Kleinigkeiten, die mich als vielleicht ältesten Bahnbrecher des Nationalsozialismus verstimmen —

Der Zuhörer: Wie lange sind Sie denn schon in der Partei?

Herr Quengler: In der Partei? Ich habe mich noch nie in ein Parteijoch zwingen lassen!

Der Zuhörer: Sie nennen sich aber immer alter Mitkämpfer?

Herr Quengler: Im Herzen kämpfe ich von je fanatisch mit, hab' es meiner Vorgesetzten wegen bis zur Gleichschaltung nur nie einen Menschen merken lassen dürfen. Und alt? Hat man sechzig Jahre auf dem Buckel, ist man wohl berechtigt, sich einen alten Kämpfer zu nennen.

Der Zuhörer: Ich glaube denn doch . . .

Herr Quengler: 'schuldigen Sie! Da kommt schon wieder einer mit der Sammelbüchse. Meine Frau hat mir ausdrücklich verboten, mich zu ruinieren. Wiedersehen! (Rennt, aller Verkehrsordnung zum Trotz, auf die andere Straßenseite.)

Timon der Jüngere.

Segmentumschaltung

ist der Fortschritt in der Konstruktion einer Schreibmaschine. Ruhigere leichte Umschaltung, volle Ausnutzung von Karten und Briefbogen und viele andere Vorteile bietet die beliebte und bewährte

Klein-Torpedo
Modell 15a

Deutsches Qualitäts-Erzeugnis

Sie kostet nicht mehr als andere Maschinen alter Konstruktion.

Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift Nr. 842. Auf Wunsch Teilzahlung.

Generalvertreter

Gebr. Weinitschke

Das Haus für Büromaschinen

Berlin SW 19, Seydelstraße 3
A 6 Merkur 5611

Louise Diel

Das fascistische Italien

und die Aufgaben der Frau im neuen Staat

Louise Diel erzählt uns von den Siedlungen Mussolinis auf den meliorisierten Pontinischen Sümpfen, von den olympischen Spielen auf dem Forum Mussolini, von reizvollen Veranstaltungen des Dopolavoro auf dem Markusplatz in Venedig. Dann feiern wir mal ein Traubenfest in den Albanerbergen und lernen so Land und Leute, Rechte und Pflichten im neuen Staat kennen.

In Ganzleinen gebunden mit 56 Kupfertiefdrucktafeln

Preis RM 4.80

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW 61 Kl.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0270
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Braunschweig. Dr. R.: In der Reichsausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 4. April 1934 lesen wir unter Vermählungen: „Herr Dr. Eberhard Pott mit Herrn Olly Schlünecke, Hamburg."

Ach, du lieber, großer Jott!
Konnt' Herr Schlünecke mit Pott
Sich — vermählen? Dunnerkiel!
Sicher ist ein Ulk beim Spiel.
Etwas freut mich, sag' ich dreist,
Daß Potts Partner Olly heißt.
Also „Femininike"
Ist doch Potts „Herr Schlünecke"!

Charlottenburg. R. P.: In Nr. 165 des „Berliner Lokal-Anzeiger" beginnt das „Dankschreiben" eines „Eheanbahnungs-Instituts" in der Joachimsthaler Straße mit folgenden Worten: „Dankschreiben. Ich muß Ihnen etwas sehr gutes mitteilen. Herr Magistratsrat X. und ich haben uns kennengelernt und sind davon überzeugt, daß wir schon lange füreinander bestimmt waren. Ich danke Ihnen und muß Ihnen ehrlich sagen, daß ich es nicht für möglich gehalten hätte, durch Ihre Arbeit so schnell glücklich zu werden." Unsere von uns antelephonierte Freundin, die Heiratsvermittlerin Euphemia van der Kniest, Kurfürstendamm, meinte dazu: Mit ähnlichen, so ungeheuer glücklich zusammengefügten Paaren vermag ich immer zu dienen; unter meiner Kundschaft befinden sich sogar Ehepaare, die vor Seligkeit halb verrückt geworden sind. Doch möchte ich Ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit verraten: daß zwei Personen füreinander schon lange bestimmt waren, pflegt man ihnen immer einzureden, um außer den üblichen Vermittlungsgebühren noch einige sogenannte „Vorbestimmungs-Spesen" herauszuholen.

Celle. R. A.: In Nr. 71 der „Aller-Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Hühnereier erbrütet Ihnen zuverlässig (Einlage jeden 6. Tag) H. Meyer, Wesendorf 8 über Wittingen."

Ach, es gibt so viele „Meyer";
Rührig laufen sie herum.
Aber schöne Hühnereier,
Die erbrütet keiner drum!
Dieser Meyer brütet Serien,
Zuverlässig und mit Fleiß;
Selten macht er Brüteferien —
Ihm sei Dank und Lob und Preis!

Hannover. W. D.: In Nr. 154 des „Hannoverschen Kuriers" lesen wir in einer Reiseschilderung von Ilse Langner: „In Genua bestieg ich das schmucke, weiße, deutsche Schiff ‚Trier', schaukelte sanft quer übers Mittelmeer durch die Straße von Messina nach Portsaid (hier scheint der Mond, da sind Laternen nicht nötig. Der Hafen riecht nach Pleite) — schiffte ins Rote blaue, blaue Meer hinein bis zum bunten, springlebendigen Somali-Negerhafen Djibouti." Mensch, was haben Sie denn daran auszusetzen! Wenn die Dame schreibt, daß sie ins Rote blaue, blaue Meer hineinschiffte, so ist das ganz richtig gesagt; denn das sogenannte „Rote Meer" ist ebensowenig rot, wie das „Schwarze Meer" schwarz ist. Man darf doch eine Reiseschilderung nicht wie ein naiver Ochse lesen, der womöglich auf dem „Rosengarten" in den Dolomiten — Rosen fressen möchte.

Hamburg. M. B.: In Nr. 93 des „Hamburger Fremdenblatts" lesen wir: „Feldzug gegen die Sperlinge. nn. Da das Landgericht zurzeit unter einer großen Spatzenplage zu leiden hat, beschloß der Gemeinderat von Haselau an der Elbe, gegen diese Schädlinge einen Feldzug durchzuführen und für jeden abgelieferten Sperling eine Prämie von fünf Pfennig zu zahlen." Zu verrückt! Wahrscheinlich tagt das Hamburger Landgericht während der schönen Frühlingstage bei offenen Fenstern; und das mag natürlich angesichts der frechen Besuchsfreudigkeit der Spatzen, denen selbst das Barett des Vorsitzenden eben nur als ein Ruheplatz gilt, auf dem man sich niederlassen darf, zu manchen Unzuträglichkeiten und erregten Auseinandersetzungen führen; und ähnlich mag's dem Gemeinderat von Haselau ergehen.

Rostock. Dr. F. R.: Ein Freund unseres Blattes behauptet, in Webers „Demokritos" in dem Kapitel XXI „Über komische Grabschriften" den rühmlichen Nachruf für einen Ahnen Biermörders entdeckt zu haben; der freundliche Einsender gibt zudem der Meinung Ausdruck, daß diese Zeilen einst auch für unseren Biermörder recht gut passen würden. — Unser Mitarbeiter war mit vollem Recht darüber empört, denn diese Zeilen, deren deutsche Übersetzung an dieser Stelle Biermörder energisch inhibierte, obgleich beim Nachruf für den vermeintlichen Ahnen der Name in etwas veränderter Form erscheint, lauten:

Auf den Säufer Biermann:
Heus! hic est situs
M. Biermann bibulus,
Qui, dum vixit,
Aut bibit aut minxit!

„Dieser Rostocker Kommilitone", so schloß Biermörder die Auslassungen seines Unmuts, „sollte sich anderen Gebieten der Forschung widmen, als der Frage, welch eine Fassung mein Nachruf einst erhalten sollte; denn meiner Anordnung gemäß wird er lauten:

Jocosus, non impius vixi!
(Munter hab' ich gelebt, doch ruchlos niemals!)

Schramberg. B. E. M.: Im „Schwarzwälder Tagblatt" vom 23. März 1934 lesen wir: „St. Roman. (Beerdigung.) Hier trug man eine unserer Ältesten zu Grabe, Frau Pauline Faist, geb. Mättle. Sie war 88 Jahre alt geworden und hatte in ihrem Leben nur einmal den Arzt in Anspruch genommen und dies bezeichnenderweise einen Tag vor ihrem Tode." Böswillige und den braven Jüngern Äskulaps aus irgendeinem Grunde feindlich gesinnte „Glossatoren", zu denen wir aber nicht gehören, könnten vielleicht darauf schnöderweise dichten:

Die alte Dame war weise und klug,
Sie tanzte durchs Leben auf munteren Sohlen;
Doch als sie hatte vom Dasein genug,
Da ließ einen — Arzt sie sich holen,
Aus unbegreiflicher Furcht vielleicht,
Daß sie die — Neunzig noch erreicht!

Ulm a. d. D. H.: Im „Ulmer Tagblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir folgende Anzeige: „Es läutet zur Hochzeit die Glocken. Zum Eheglück Matratzen von Eierstock, Tapeziermeister, Rabengasse 6."

Heil dir — wir rufen's bei Bier und Grog —
Heil dir, du Meister Eierstock!
Sobald du tönen läßt deine Glocken,
Da läuft man sogar auf Strümpfen, auf Socken
Zu dem lieblich winkenden Eheglück,
Kauft bei dir Matratzen, Stück um Stück!
Ja, das ist wirklicher Dienst am Kunden:
Meister Eierstock läßt die Welt gesunden.

Weimar. Dr. E. W.: Im „Tag" vom 4. April 1934 lesen wir: „Die ersten deutschen Freiluft-Bahnrennen dieses Jahres gingen am Ostersonntag in Forst i. L. vor sich. Bester Mann in dem Vierfelde war Lohmann, der drei von den zwei Rennen gewann." Das ist in der modernsten Sportkritik, die durchaus auf „Tempo" und Anschaulichkeit eingestellt ist, eine durchaus nicht zu beanstandende Fassung. Vermutlich stammt der Schreiber dieser Zeilen aber aus dem Riesengebirge, wo man — einem bekannten Schüleraufsatz zufolge — in kurzer Zeit ein hohes Alter erreichen kann.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 12. April 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Der Original-
„Löns-Hut"
ges. gesch.
ist der Hut f. alle Jäger, z. Wandern, f. Reise u. Sport. Aus feinst., leichten, absolut wetterfesten Lodenfilz, grünoliv od. welkelaubfarb., p. Stck. 7,80 Rm. Zierbärte, daz. pass., echt Skunks 1,— u. 1,60 Rm. Ill. Preisliste gratis.
Versand gegen Nachnahme, bei Nichtgefallen Geld zurück.
Felix Heine, Halberstadt 21, Hutmanufaktur.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26 557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Vj.

15136

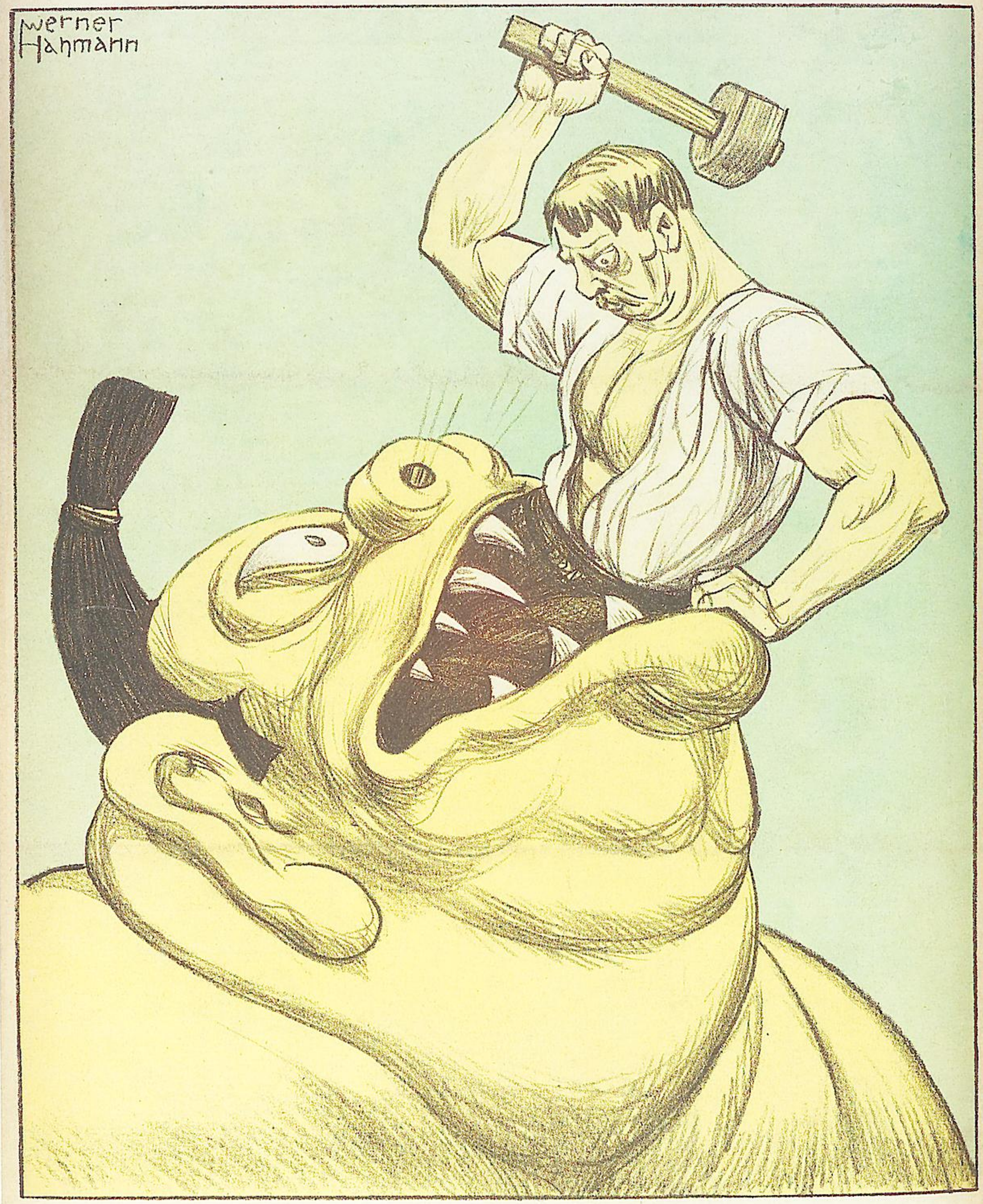
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0271
© Universitätsbibliothek Heidelberg

272

g 5442 ?

Moloch Japan



und die europäische Industrie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0272
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 18 — 87. Jahrg.
Berlin, 29. April 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

1. Mai 1934

Dem Profitgeist eine Wehre!
Treu' um Treue, jedem Ehre!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0273

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 19. April 1934

Wochensang

In jedem Jahr wird auf den Mai
Ein Lobgeschrei erhoben,
Und dennoch bringt er allerlei,
Was wahrlich nicht zu loben.

Der Maiwein und der Doppelbock
Die schaffen Menschen-Affen,
Und mancher leicht geschürzte Rock
Macht manchen Mann zum Laffen.

Das Radio und das Saxophon
Und alle Vögel pfeifen:
„Wir sind schon da!" Des Boschhorns Ton
Hört allerorts man keifen.

Schon Samstags fährt man in die Welt,
Oft mit gepumptem Gelde,
Und Bursch und Mädel ziehn ins Zelt
Mit Gott und — Vandervelde.

Man badet Strand und badet Luft
Und fühlt sich paradiesisch,
Dieweil ringsum der Kuckuck ruft
Ganz wie zu Haus. Es ließ sich

Ja gegen diesen Zug der Zeit
Im ganzen gar nichts sagen,
Wollt' Paddel-, Radel-, Tippelmaid
Nicht immer Trikots tragen.

Ein Trikot ist kein Futteral
Für jegliche Gestaltung,
Auch stört er öfters die Moral
Und manche andre Waltung.

Als Adam noch bei Eva schlief,
Gab es nur Feigenblätter;
Den Trikot und die Zeltbahn schuf
Der Teufel und — das Wetter.

Die Dichter singen's, und die Maid
Fühlt es im Busen beben,
Daß Maienlust und Liebesfreud'
Ihr neues Leben geben.

Es ist des Maien Zaubermacht
Voll frohen Lenzgebarens.
Wer trägt, so frag' ich mit Bedacht,
Die Kosten des Verfahrens?

w. m.

* * *

„Völker Europas ...."

Das Feilschen und das Handeln, es fand ein jähes End',
Weil, die das Recht verschandeln, man nun mit Namen nennt.
Der alle deine Kinder ertränken will in Blut,
Am Pranger steht der Sünder. Nur Mut, Europa, Mut!

Der Wahrheit ins Gesichte schrie Jean brutal sein „Nein!" —
So mag die Weltgeschichte des Hasses Rächer sein.
Steh', Albion, und weiche nicht einen Finger breit!
Schon hockt vor deinem Reiche der Tiger sprungbereit.

Kommt alle, alle, alle, ihr Völker, schließt den Kreis
Und schließt die Raubtierfalle, eh' euch das Tier verspeist.
Macht glühend alle Eisen in der Empörung Glut,
Den Frieden zu entreißen des Tigers blinder Wut.
Die Welt steht an der Wende; wahrt eure Sicherheit.
Der Tiger ist das Ende — das Lamm die neue Zeit!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0274
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dem Schöpfer des Marathon-Läufers zum 80. Geburtstag

„Spät komme ich, doch ich komme!"

Max Brinkmann
zum siebzigsten Geburtstage, 30. April 1934

Nicht mit einem Alltagsgruße
Naht sich uns die heitre Muse;
Dieses Jubeltages Toast
Steigt im Zechergruße „Prost"!

Mit dem Klang der Becher ehrt er
Heute einen grimmen Mörder.
Laßt den Umtrunk fröhlich rinnen
Auf Biermörder aus Gumbinnen!

Maxe Brinkmann, heitrer Dichter,
Aller Setzerteufel Richter,
Todfeind allen Schreibgeschnuddels,
Schöpfer frohen „Kuddelmuddels",

Alles Unsinns „Kleiner Knigge"
Fühle aus der Freunde Blicke,
Aus dem treuen Leserherze
Dank für alle deine Scherze,

Blüten aus Eratos Kränzen
Reicht seit siebzig Lebenslenzen
Überreichlich Jahr für Jahr
Gott Apoll ihm liebend dar;

Doch damit noch nicht genug,
Ward ihm auch des Griffels Schwung,
Um mit scharfgeschliffenen Waffen
Frohsinn einer Welt zu schaffen! w. m.

Begründeter Anspruch

In einer Unterredung mit dem Berichterstatter des „Budapester Hirlap" erklärte Lord Rothermere, Deutschlands Recht auf Kolonien könne niemand in Abrede stellen.

Kolonien sind für einen Staat etwa dasselbe, was Niederlagen für ein Handelsunternehmen sind. Wenn nun Frankreich, wie vorauszusehen ist, sich mit allen Mitteln gegen die Rückgabe der Kolonien an Deutschland einsetzen, mit diesen Bestrebungen aber doch schließlich unterliegen wird, so kann man den Rothermereschen Ausspruch sinngemäß umändern in: Frankreichs Recht auf eine Niederlage kann niemand in Abrede stellen. l. s.

Erfreuliche Feststellung

Die deutsche Himalajaexpedition ist jetzt in Indien vollzählig versammelt und wird in Kürze mit der Besteigung des Nanga-Parbat beginnen.

Man sieht, nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch in den fernsten Erdenwinkeln geht es mit uns jetzt endlich wieder aufwärts! l. s.

Vertauschte Rollen

Ein englischer Richter wies eine Dame, die während der Verhandlung Spiegel und Puderdose in Tätigkeit setzte, kurzerhand aus dem Gerichtssaal.

Dieser Richter tat das, was der Dame vor Gericht zugekommen wäre, nämlich ungeschminkt die Wahrheit sagen. gog.

Schlangenplage

Während die noch in den Wäldern Rußlands hausenden wilden Tiere, wie jüngst zu lesen, durch Jägerabteilungen planmäßig ausgerottet werden, tauchen an anderen Stellen andere wilde Tiere auf. In den Städten sogar! Schlangen! Riesenschlangen! Sie halten sich am liebsten auf den Straßen vor den Lebensmittelgeschäften auf. Und bewegen sich sehr langsam, haben aber besondere Übung im Stehen. Drum geht die neckische Rede vom „Schlange stehen".

Die Sowjetherren müßten die Schlangen vertreiben. Denn auch diese Schlangen könnten die Leute wie einst auf arge Gedanken bringen. Das Paradies könnte verlorengehen. ha.

15/138

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0275
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Donaunixen

„Warum sich jetzt auf vamal Rom und Paris grad so für uns intressiern?"
„Ja, woaßt, wenn's nix riskiern, genga große Herrn gern auf Abenteuer aus!"

Wert des Menschen

(Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, bezifferte den Wert der Schaffenskraft jedes deutschen Menschen auf 30 bis 40 000 Mark.)

Monetenlos sitz' ich in weiter Welt,
Und bin dabei doch Dreißigtausend wert!
Trotzdem fehlt allezeit mir bares Geld:
Der Widerspruch ist wirklich unerhört!

Daß ich so wertvoll, hab' ich nie gedacht,
Nun bin ich mir noch nicht darüber schlüssig:
Was man nur mit dem vielen Gelde macht?
Und wie vor allem macht man es erst flüssig?

So bat ich jüngstens meinen Nachbarn keck:
— Ich brachte kaum vor Angst die Frage raus —
„Pump mir auf mich doch eine Hypothek!"
Er schlug mir's ab: „Auf soo ein altes Haus?" jan.

Liebesgeplauder

„Frauenworte darf man nicht auf die Goldwaage legen", sagte der englische Herr mit mild überlegenem Lächeln zu seiner zieren Gefährtin. „Wenn Sie mir deshalb beteuern, die langen Geschütze an Ihrer Kanalküste hätten nichts Böses zu bedeuten, so lächele ich in aller Höflichkeit, denke mir aber mein Teil."

Die Dame blickte ihn voll Wehmut an. „Dies kränkende Mißtrauen bei einem Manne, der immer wieder erklärt hat, mich zu lieben!" seufzte sie. „Wollte ich Gleiches mit Gleichem vergelten, dann brauchte ich ja nur auf die gewaltige Verstärkung Ihrer Luftmacht hinzuweisen. Gegen wen sonst als gegen mich kann sie gerichtet sein?"

Es fiel dem englischen Herrn nicht ganz leicht, seinen berechtigten Verdruß zu verbergen. „Sie wagen viel, meine Teure! Wagen Sie es auch, die Tatsache in Abrede zu stellen, daß bei Ihnen 5000 Flugzeuge bereitstehen, über Großbritannien herzufallen, während ich kaum über den dritten Teil verfüge? Meine neue Luftrüstung ist nur Verteidigung gegen Sie."

„Wahrscheinlich gehören zu diesen harmlosen Verteidigungsmitteln auch die neuen Riesendreadnoughts?" spottete die Dame. „Ich muß schon gestehen, Sie drücken mir Ihre Freundschaft sehr eigenartig aus."

„Nun ist es genug!" Edler Zorn rötete das ohnehin lebendig gefärbte Antlitz des englischen Herrn noch hochgradiger. „Alles das werfen Sie mir vor, Sie, die Panzerschiffe von je 25 000 Tonnen, Unterseeboote von 3000 Tonnen baut und in Calais, ausgerechnet in Calais, vor Anker legt!"

„Lieber Freund", entgegnete die Dame traurig, „wollen wir uns kurz vor der Abrüstungskonferenz erzürnen? Wer als dieser Deutsche hätte den Nutzen davon?"

Der Herr besann sich. „Das ist wahr. Aber Ihre Vorkehrungen zum Kampf —"

„Richten sich nur wider die Deutschen, die 5000 Flugzeuge, die großen Kanonen am Kanal, die Unterseeboote in Calais, die 25 000-Tonnen — mit ihnen gedenke ich Deutschland niederzuhalten, wenn es mit seiner ungeheuren Truppenmacht den Frieden bricht."

„Bezwecke ich mit meinen Rüstungen etwas anderes, liebste Freundin?" fragte der englische Herr. „Sie dienen einzig und allein dem Schutze Ihrer bedrohten Sicherheit."

Damit reichten sie sich die Hände und umarmten sich.

„Warte, Boy, dich krieg' ich schon unter!" dachte die Dame.

„Kanaille, du machst mich nicht dumm", dachte der Herr.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0276
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühling am Genfer See

151139

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0277
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lehrer: „Daß ihr nun in Zukunft nicht wieder durch so unsinnige Abkürzungen die schöne deutsche Sprache verballhornisiert!"
Die Schüler: „Knif!"

Verdorbenes Berliner Hellsehergeschäft

Die Mitternacht zog näher schon,
Der Hellseher zählt' seinen Tagelohn.

So'n Hellseher hat es wirklich scheen,
Er braucht nicht schwarz in die Zukunft zu seh'n.

Erhaben über jedes Lob,
Füllt seine Kasse das Horoskop.

Denn der Prophet, dem die Zukunft bekannt,
Gilt was in seinem Vaterland.

Doch leider — bei der Polizei
Versagte alle Weissagerei.

Daß sie sich entschloß, ins Zeug zu geh'n,
Das war bestimmt nicht vorauszuseh'n.

Kein Astrolog sah's den Sternen an,
Kein Traumdeuter dacht' im Traume daran.

Der Hellseher ward noch in selbiger Nacht
Aufs Polizeipräsidium gebracht. Timon der Jüngere.

Wiener Justiz

Ein Wiener Arzt hat sich vor dem Strafrichter wegen Verbrechens der Vorschubleistung zu verantworten, weil er einem bei den Februarkämpfen verwundeten Schutzbündler ärztlichen Beistand leistete, ohne die vorgeschriebene Anzeige an die Behörde zu erstatten.

Selbstverständlich mußte diese Anzeige vor Beginn der Behandlung erfolgen und dann auf die Genehmigung zur Behandlung gewartet werden! p. e.

Baßgeigen

Neuerdings werden — natürlich in Amerika — Baßgeigen aus Aluminiumblech hergestellt, die angeblich im Ton den Holzinstrumenten völlig ebenbürtig sein sollen. Die Ursache der Geschichte scheint freilich ein metallischer Klang gewesen zu sein. Aber am Ende ist man trotzdem mit diesen Blechinstrumenten auf dem Holzwege! jan.

Ausgeschlossen

A.: Seinerzeit hatte ick Otto Remmele jetroffen.
B.: Ausjeschlossen!
A.: Woso? Er jing mit Max Seydewitzen.
B.: Ausjeschlossen!
A.: Frage Dr. Kurt Rosenfeld, der war dabei.
B.: Jänzlich ausjeschlossen.
A.: Du beleidigst mir. Meenste, ick schwindle?
B.: Ne, aber die drei jehören doch zu die von die deutsche Staatsanjehörigkeit Ausjeschlossenen.
A.: Ach so —! l.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Wettonkel in Karlshorst: Wir glauben nicht, daß sich das Reichsgericht bei der Fällung des Urteils, „Renntips seien keine schriftstellerische Leistung", von der Erwägung leiten ließ, daß, trotzdem auf dem Gebiete des „Tippens" manchmal geradezu Hahnebüchenes geleistet werde, die „Hauptleistungen" doch den Wettenden überlassen blieben. Mit soviel Spitzfindigkeiten arbeiten die Leipziger Richter sicher nicht! eka.

Mießnick, Karl, Quartaner, Berlin: Warum Herr Mussolini von Frankreich und Italien als den „beiden großen lateinischen Schwestern" gesprochen hat, sollten Sie als alter Lateiner eigentlich wissen. Es bezieht sich das nicht auf eine etwaige Stammesverwandtschaft der beiden Nationen (denn von einer solchen ist gar keine Rede), als vielmehr auf die gemeinsame Grundlage der beiderseitigen Sprachen, die eben das Lateinische ist. Allerdings ist die sprachliche Fortentwicklung des Lateinischen in beiden Ländern eine ganz verschiedene gewesen, sodaß einzelne lateinische Wörter und Begriffe, z. B. revisio, zwar ins Italienische übergegangen sind, während die Franzosen dafür weder Sinn noch Verständnis besitzen. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0278
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfindlichkeit

Die Franzosen verteidigen ihren jetzigen Rüstungsstand mit äußerster Zähigkeit; selbst ihre Sozialdemokraten wollen von einer Herabsetzung der Schlagfertigkeit ihres Landes nichts wissen.

Die französischen Marxisten sind eben, im Gegensatz zu der früheren Sozialdemokratie bei uns, vor allem Patrioten. Sie vertragen es daher nicht, daß von ihren Rüstungen herabsetzend gesprochen wird.

l. s.

Richtige Erkenntnis

Bei der kürzlich erfolgten Festsetzung einer kommunistischen Werbekolonne durch die politische Polizei in Danzig wurde festgestellt, daß die Führerin und Organisationsleiterin der Bande, die Volkstagsabgeordnete Meta Trotzki, bei der Anwerbung von Kurieren zum Schmuggel von Hetzmaterial ihre Opfer gehörig mit Schnaps zu traktieren pflegte, um sie ihren Zwecken gefügig zu machen.

Frau Trotzki hat richtig erkannt, daß in nüchternem Zustande heute kaum mehr jemand auf den kommunistischen Leim kriecht.

eka.

„Freiwillige" russische Inlandsanleihe

Die Sowjetregierung will eine Inlandsanleihe von 6 Milliarden aufnehmen, welche, wie Sowjetblätter eifrig berichten, vollständig „freiwillig" erfolgen soll. Na, der Erfolg kann nicht ausbleiben. Haben sich ja auch Hunderttausende von Bauern zu den Kollektivwirtschaften „freiwillig" einschreiben lassen, nachdem man ihnen ein bißchen „gut zugeredet" hat.

sti.

Tränen

Ein Amerikaner erlitt bei einem Kraftwagenunfall eine Verletzung des Tränendrüsenkanals, so daß er beständig Tränen vergießen mußte. Er klagte gegen die Versicherungsgesellschaft und erhielt einen Schadenersatz von 20 000 Dollar zugebilligt. Die Tränen, die der Mann bei der Urteilsverkündigung vergoß, werden bestimmt Freudentränen gewesen sein.

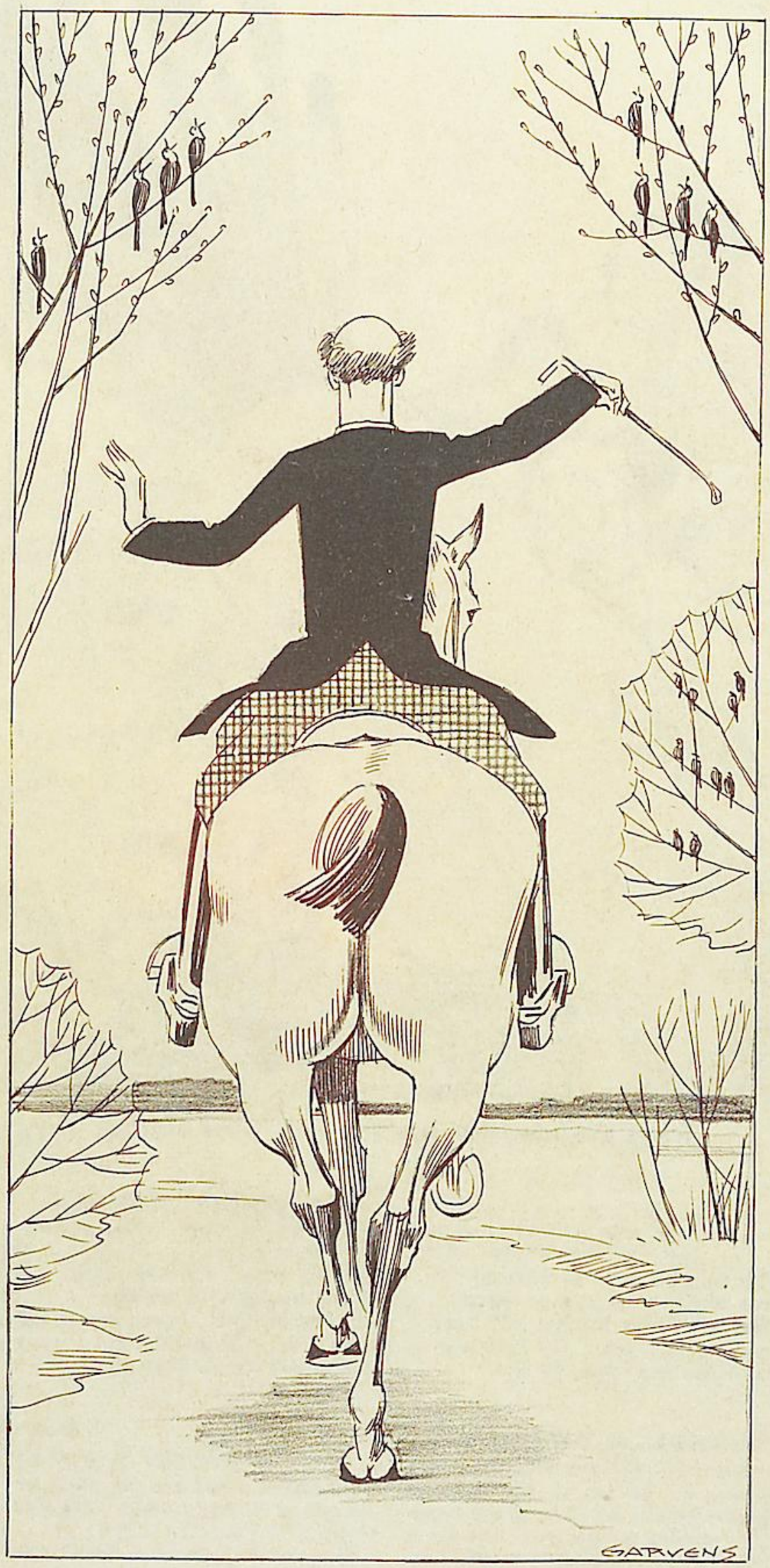
jan.

Weltmeisterinnen

In England hat man seine Sorgen! Nachdem für die Tennisspielerinnen an Stelle des Rockes das kurze Höschen letzter Schrei geworden ist und alle Meisterinnen dieses Spieles so bekleidet auf dem gewalzten Sande erschienen, ist ein erbitterter Meinungsstreit darüber entbrannt, ob die traditionellen Meisterspiele in Wimbledon, zu denen auch die Königin zu erscheinen pflegt, von dem weiblichen Teil der Meisterspieler in kurzen Höschen bestritten werden dürfen. Die Königin ist sehr sittenstreng und könnte Anstoß nehmen. Sie sollte aber doch beide Augen zudrücken. Wenn die Damen in kurzen Höschen auftreten, gewinnen sie die Weltmeisterschaft.

gog.

Staatsrat Furtwängler



bei der Morgenarbeit

15/140

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0279
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Semigranten-Dämmerung

„Fahren Sie lieber nach Jerusalem — ich kriege mehr von Ihrem Schmutz ab als Deutschland!"

Der „grundlose" Völkerbund

Wie Reuter meldet, soll der vor fünf Jahren gelegte Grundstein des neuen Völkerbundpalastes zu Genf verschwunden sein. Man glaubt, daß er in dem sumpfigen Gelände, auf dem sich der Neubau erhebt, abgesackt ist. Der Grundstein selbst äußert sich über das Ereignis wie folgt:

Wie hat's die ganze Welt bewegt,
Als man zu Genf mich hat gelegt!
Was wollte man doch auf mich bau'n:
Glück, Liebe, Frieden und Vertrau'n!
Was aber baute man, ja, was!? —
Treubruch, Verrat, Unfrieden, Haß!
Auf Beff'rung habe ich wie oft,
Doch Jahr für Jahr umsonst gehofft,
Bis ich dran an zu zweifeln fing,
Und mir was wo mit Grundeis ging!
Der Grund, drauf ich sollt' Grundstein sein,
Ist faul und sumpfig obendrein!
Drum macht' ich fort mich von dem Grund,
Drauf ich zu lang schon „grundlos" stund!

o. w.

Totenschädel am Völkerbundspalast

Am neuen Völkerbundspalast in Genf mußten die Fenster, die sich über dem Eingangsportal des Sekretariats befanden, geändert werden, weil ihre Form und Zusammenstellung das Bild von drei riesenhaften Totenschädeln ergaben.

Das Anbringen solcher Symbole erscheint uns keineswegs verfrüht. p. e.

Auch ein Raub

(Einbrecher stahlen aus einer Steglitzer Darmhandlung für 12000 Mark Därme.)

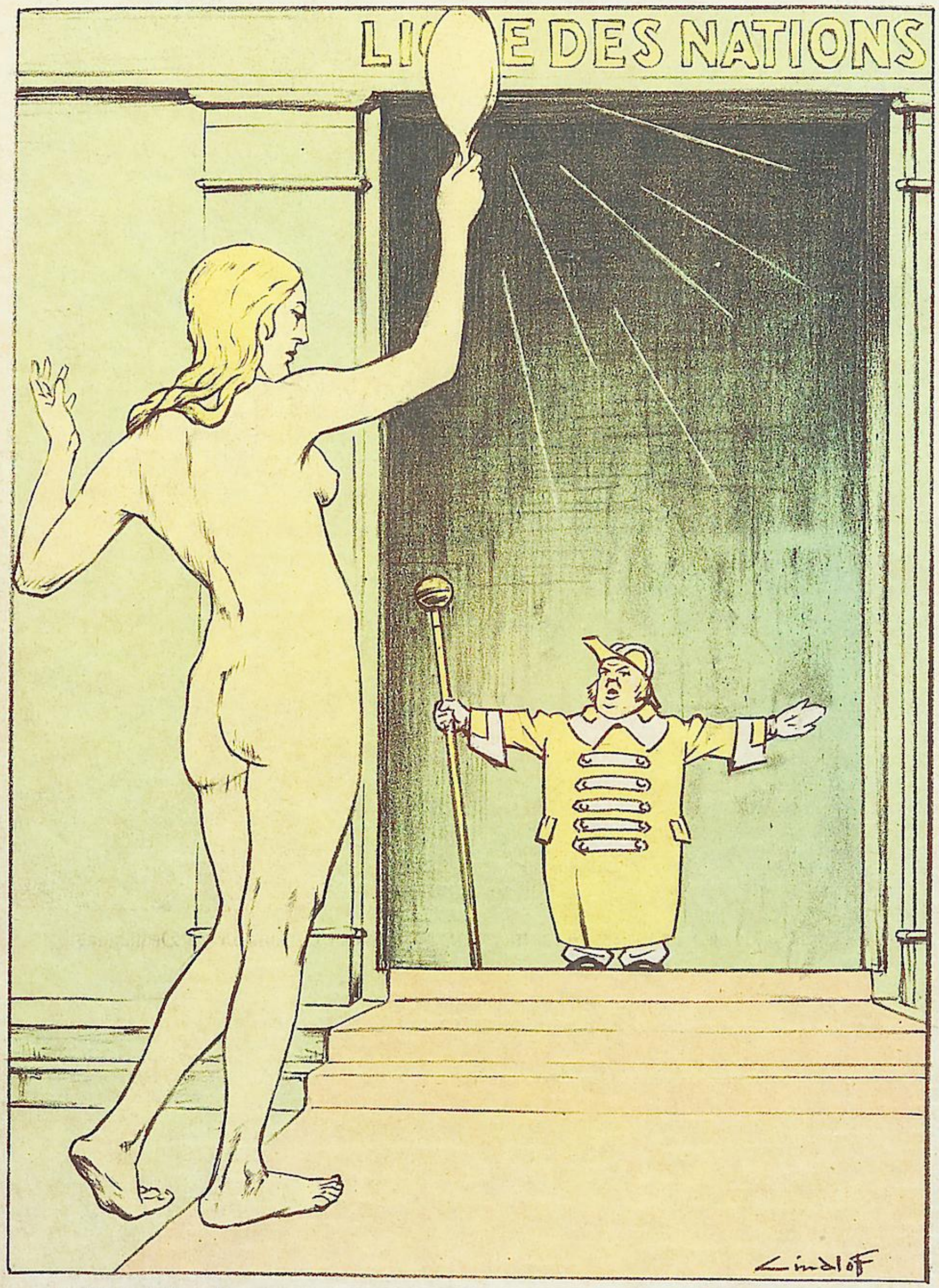
Scheußliche Einbrecher, die einem geradezu ins Gedärme gehen! Aber was fangen sie mit so vielen Därmen an?

Wie manche unschuldige Wurst wird sich da in Diebesgut stopfen lassen müssen; wie so mancher Gekröseliebhaber seinen Magen zum Hehlerneste machen. Wie mancher Gendarm wird vielleicht streng inspizierend seine eigene letzte Silbe anblicken; und wie mancher Geigenspieler, der auf geraubten Darmsaiten neuere Kompositionen spielt, wird stutzend etwas Gestohlenes heraushören.

l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0280
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein unerwünschter Gast



Die Wahrheit: „Warum darf ich nicht hinein?"
Portier: „Sie sind zu sehr dekolletiert, Madame! Hier erscheint man nur völlig verschleiert!"

151141

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0281
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Oskar von Miller an der Himmelstür

von Miller: „Diese Lichtanlage . . . . . "

Petrus: „Ja sie ist gut, aber für das ‚Deutsche Museum' geben wir sie nicht ab!"

Müller: Da haben se doch immer jestritten, et jäbe keenen Mädchenhandel, und nu is er in so und so ville Fälle festjestellt!

Schultze: Hab ick jelesen. Und eenen Indier und seine Frau haben se wejen Entführung von son junget Ding mit 100 Rupien bestraft!

Müller: Da haben se jrade det Richtije jetroffen! Mädchenhandel is ja ooch det ruppijste, wat et jibt! ego.

Müller: Ne, hier steht wat —, 's nich jeprahlt.
In Italien is eene Frau, die strahlt.
In die Nacht, wenn alle Katzen jrau,
Denn liejt sie da und strahlt, die Frau.
So wat is doch noch nich dajewesen.

Schultze: So? Haste denn nie von strahlende Schönheiten jelesen?

Müller: Aber die Frau strahlt selber, nich bloß ihr Scharm.

Schultze: Na hör' mal: Nehm ick heute meine Olle am Arm,
Führe sie in den noblichten Hutladen hier
Und sage dann liebenswürdig zu ihr:
Den teuersten nimmste —, er is schon bezahlt —
Du sollst mal sehen, wie meine Olle strahlt! m. l.

Zuvorgekommen

(Ein Frühlingserlebnis.)

Welch familiäre Bande doch verknüpfen
Mit manchem uns! — Erstaunt reib' ich mein Kinn.
Ich wollte heut in meinen Mantel schlüpfen.
Die Motte sprach: Ich bin schon drin! m. l.

Sicherheitsfragen

„Wie ist der Sicherheit höchster Grad?!"
So grübelt Marianne — und weiß keinen Rat!
„Wenn Deutschland von der Sicherheit spricht,
Dann weiß man schon sicher, man hat sie nicht!
Wenn Deutschland von der Sicherheit schreibt,
Dann weiß man, daß alles unsicher bleibt.
Wenn man aus Deutschland von Sicherheit hört,
Dann ist sie schon irgendwie gestört!
Wenn man von Sicherheit was schmeckt,
Dann weiß man, daß was dahintersteckt,
Wenn man von Sicherheit etwas sieht,
Dann ist sehr unsicher, was geschieht,
Wenn man die Sicherheit riechen kann,
Dann fängt die Unsicherheit schon an,
Und wenn man die Sicherheit scheinbar fühlt,
Ist alles schon so gut wie verspielt!"
So hört Marianne man täglich klagen!
Ich will, meine Liebe, dir mal was sagen:
Grüble nur weiter alle Zeit:
Wie krieg' ich vor Deutschland Sicherheit —
Es ist und bleibt am besten das Eine:
Immer behaupten, du hättest keine!
Fährst du dann immer weiter fort,
Mit diesem Sicherheitsspleen und -sport,
Wenn dann an uns dir gelegen ist —
Dann weißt du, daß du vor uns sicher bist!
ego.

Schule

In einem entlegenen Dorf im Staat Missouri wurde von Spitzbuben nächtlicherweise eine ganze Schule gestohlen, die in einer Baracke untergebracht war. Die Kinder werden sich tüchtig freuen, ihretwegen konnte die ganze Schule ihnen schon längst gestohlen bleiben! Wenn aber der Fall mit der gestohlenen Schule auch anderwärts noch Schule machen wird, so kann man daraus die Lehre ziehen, daß eben manchem die Schule sehr wertvoll ist, weil sie ihm wohl früher gefehlt haben mag. jan.

Blutiger Anfänger

Ein Drittel des gesamten Fernsprechkundendienstverkehrs besteht aus Weckaufträgen, bei denen das Hauptgeschäft an den Sonntagen und für Junggesellen ist.

Stark betont rief da neulich ein Herr den Kundendienst an: „Fräulein, ab morgen nicht mehr wecken, bin jetzt verheiratet."

Diese gute Meinung von den Dingen, die da kommen sollen, wird bei allen alten Ehemännern unbändige Heiterkeit erwecken. gog.

Die Strippe

In der Tschechei wurden ganze Scharen von kommunistischen Spionen entdeckt, die im Heer und in der übrigen Bevölkerung in Wort und Schrift planmäßig wühlten. Der mit großen Geldmitteln ausgestattete Führer, ein Schriftsteller, ist „Absolvent des Lenin-Kursus in Moskau" und heißt Hampel.

Der Kerl ist ein Hampelmann an der Strippe Moskaus. Da gibt es für die Tschechei wie für die ganze Welt nur ein Mittel: die Strippe zu durchschneiden. ha.

Deutsches Erbgut

Vom Vater, der mir die Hosen gegerbt,
Hab' ich ein funkelndes Schwert geerbt;
Vom Mütterlein, das mich verzogen,
Den schmeichelnden Fiedelbogen.

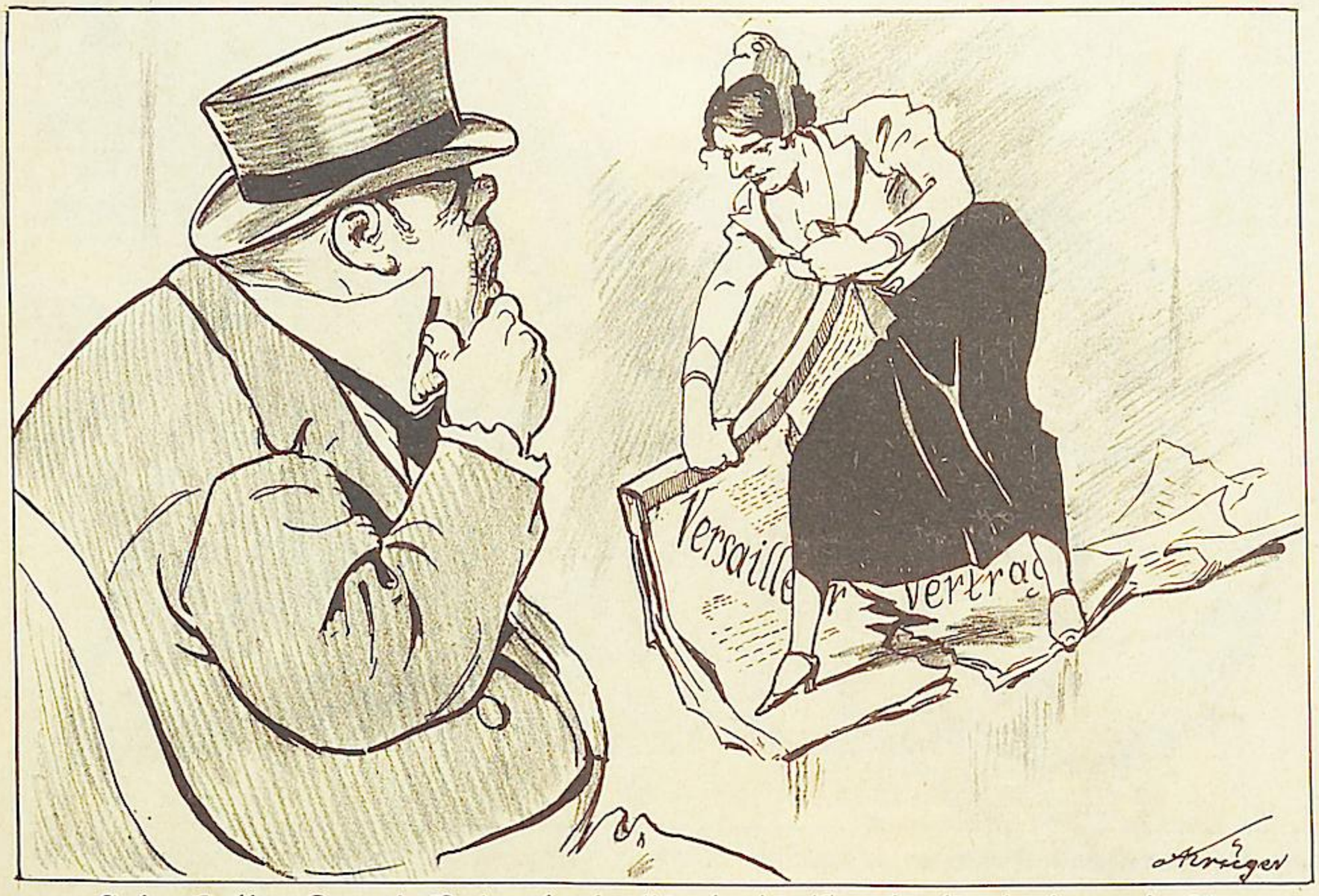
Dem Feinde hab' ich mit blankem Schwert
Auf Vaters Art parieren gelehrt;
Mitfühlen nach Mütterleins Weise
Durch Lieder dem Freundeskreise.

Des Vaters nüchterne Strenge eins
Mit sonniger Güte Mütterleins,
Verbunden wie Süd und Norden —
So bin ich ein Deutscher geworden!
k. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0282
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der zerrissene Vertrag

(Der Abgeordnete Booth richtete an den englischen Außenminister die Frage, ob die erhöhten deutschen Ausgaben für Heer und Flotte einen Bruch des Versailler Vertrags darstellen.)



John Bull: „Kann ein Vertrag, der bereits gebrochen ist, nochmals gebrochen werden?"

Rüstungspolemik

Sie neiden sich sämtlich eifersuchtskrank
Die Waffen zu grimmiger Fehde,
Es tobt ohn' Unterlaß Zeitungszank
Und Notenwechselrede.

Wozu das Gekabbel auf Schritt und Tritt?
Gönnt all diesen Staatsgewalten
Unendliche Rüstung zum Kriege, damit
Sie endlich Frieden halten! Timon der Jüngere.

Schlangen

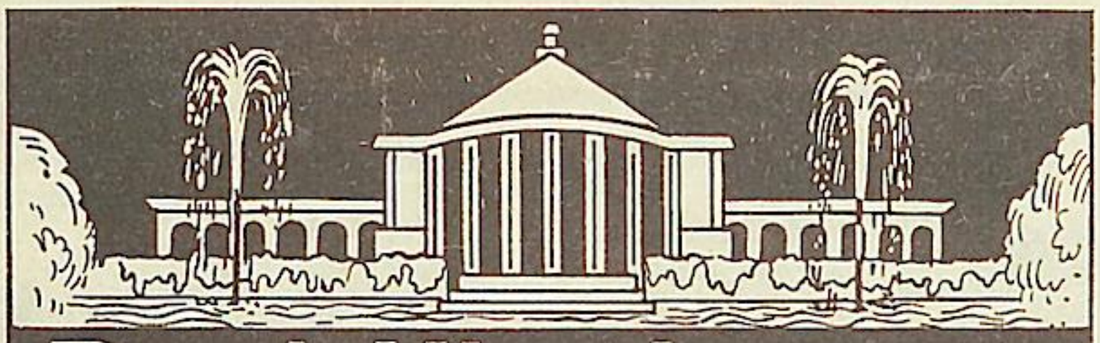
Ein türkischer Ehemann wurde von seiner Frau geschieden, weil diese sich als Haustiere Schlangen hielt, und einem Mann nicht zugemutet werden könne, eine Schlange in seinem Bett zu haben. Eva und die Schlange gehören ja eigentlich zusammen; und wie ist es nun mit der Scheidung, wenn die Eva und die Schlange in einer Person vereinigt sind? jan.

Klein-Torpedo

mit Segment-Umschaltung

Verlangen Sie die illustrierte Druckschrift 842 oder kostenlose Vorführung

Generalvertreter
Gebr. Weinitschke
Das Haus für Büromaschinen
Berlin SW 19, Seydelstraße 3
A 6 Merkur 5611



Bad Kissingen

Konzerte Theater Tanz Tennis Golf
Trink- und Badekur
natürlich kohlensaure Sole-Sprudel — Moor- und Dampfbäder für Magen, Darm, Herz, Gefäße, Gicht, Rheuma, Leber, Galle, Fettleibigkeit — Werbeschrift durch Kurverein
Rakoczy-Brunnen
zu Haustrinkkuren für Magen, Darm und Stoffwechsel.
Versand und Nachweis von Bezugsquellen durch die Badeverwaltung
Tattersall Schießsport Fischerei Jagd Bootsfahrt

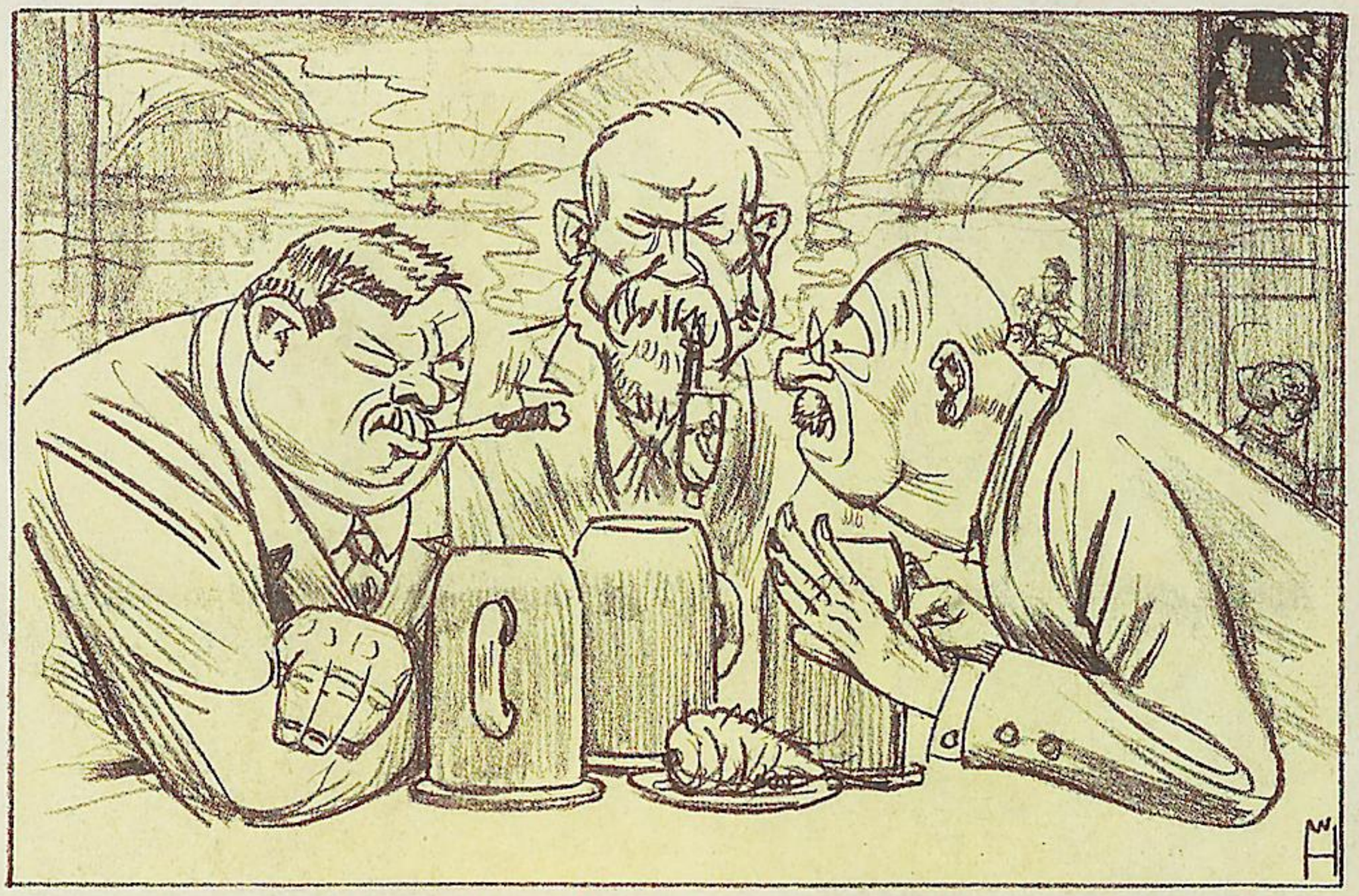
Staatliches Kurhaus einziges Haus mit Mineralbädern in den Etagen
Reichshof ehem. Russ. Hof. Modernes Familienhaus, in gleicher Verwaltung mit dem Kurhaus-Hotel

Hotel Adler am Berliner Platz (Grom's Bierhallen) Gut bürgerliches Haus

Hotel Saalehof vorm. Grom Das bevorzugte gut bürgerliche Haus

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0283
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kunststadt München



„Was er nur alleweil mit de Künstler hat, de sowieso koa Geld ham — aber daß dös Bier billiger wird, da davon hörst nix!"

Eine verzwickte Geschichte

(Ein junger Amerikaner hat sich in einer Automobil-Fabrik für seine Hochzeitsreise ein Einzimmer-Haus auf Rädern bauen lassen mit vier Fenstern, Tür, Brausebad, Tisch und Bett.)

In U. S. A. — da wissen die Leute
Schon wirklich, was gut und praktisch heute!
Hier wird nun ganz was Neues probiert,
Wie man die Hochzeitsreise vollführt.
Fort geht's per Auto, ohne Panne:
Ein Bett, ein Tisch, eine Brausewanne,
Vier Fenster, die Tür für rein und raus —
Kurzum: ein richtiges kleines Haus!
Um Eins nur zerbrech ich den Kopf mir noch:
Bisweilen küßt sich solch Pärchen doch!
Da dies auch hier mal vorkommen kann —
Verzeiht bloß die Frage — wer steuert dann?

ego.

Nüchternheit

Die Moskauer amtliche Presse veröffentlicht einen Bericht, nach dem Beauftragte und Bevollmächtigte der Regierung „in trunkenem Zustand" schwer aufgefallen sind und nun bestraft werden sollen.

Wenn man diese Leute bestraft, tut man ihnen zweifellos Unrecht. Denn wer die Lage dort mit nüchternen Augen sieht und über die Zustände offen spricht, wird doch erst recht schwer bestraft!

jan.

Es wird gebeten,

bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Saison-Anzeigen der deutschen Bäder

kosten jetzt im „Kladderadatsch"
die Millimeterzeile nur 14,4 Pf.
Der besonders in Frage kommende kaufkräftige Leserkreis wird hier unbedingt erfaßt. Bestellungen nehmen alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen und die Anzeigen-Abt. des „Kladderadatsch"
Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, entgegen

An die Leser des „Kladderadatsch"

Für die beginnende Reise- und Bade-Saison möchten wir immer wieder darauf hinweisen, daß die

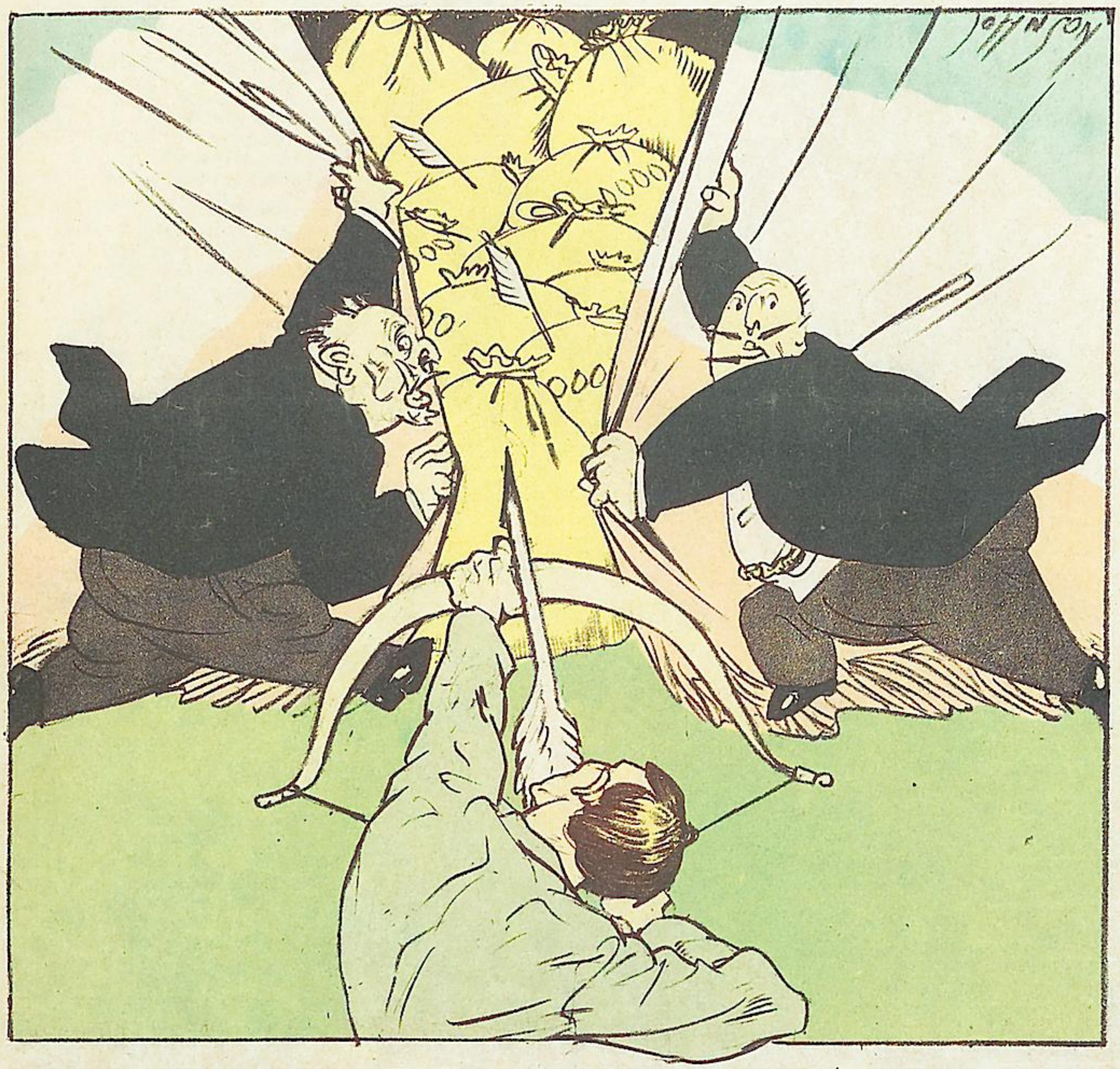
Naturschönheiten und Heilkräfte der deutschen Bade- und Kurorte

in ihrer Eigenart vom Ausland nicht übertroffen werden können. Darum sollte jeder national denkende Deutsche in Zeiten des Wiederaufstiegs der deutschen Wirtschaft in erster Linie deutsche Bäder, Sanatorien und Kurorte für seine Erholung berücksichtigen. Vertieft wird die Liebe zu Heimat und Vaterland. Das Geld bleibt in der deutschen Wirtschaft. Allzu weite Reisen werden unnötig. Auskunft über deutsche Bäder und Kurorte gibt kostenlos die Anzeigenverwaltung des „Kladderadatsch".

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0284
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ob hier die „Sicherheit" gefährdet ist?

(Zwei Frontsoldaten Jean Galtier-Boissiere und A. L. Sérurier geben in Paris die Zeitschrift „Crapouillot" heraus, in der sie den Franzosen die Wahrheit über die Saar sagen. Sie schreiben: „Das Interesse Frankreichs ist nicht das sehr persönliche Interesse von ein paar Hüttenbesitzern und ein paar Posteninhabern.")



Die französische Schwerindustrie: „Unsere heiligsten Güter sind in Gefahr!"

15143

Ein reizendes Mädel

und ein Charakter wie Gold; nur diese unmögliche Figur stört mich an ihr so sehr! — Männer unter sich sprechen die Wahrheit, die Frauen nie erfahren. Kluge Frauen lassen es aber nicht auf eine solche Kritik ankommen, sondern bestellen sofort unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen, (gegen 0,58 oder verschl. 0,75 RM Briefm. franko), mit wissenschaftl. Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit 7 Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten vereidigten Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratisproben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. — „Aeskulap", Chem.-pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg. 3/U3214.

Sie schlafen besser
m. **OHROPAX**-Geräuschschützern i. Ohr. Versuchen Sie gleich! Sie sollen mal sehen, wie das hilft. 12 formbare Kugeln nur RM 1.90. Überall erhältlich.
Die reichen lange Zeit.
Hersteller: Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

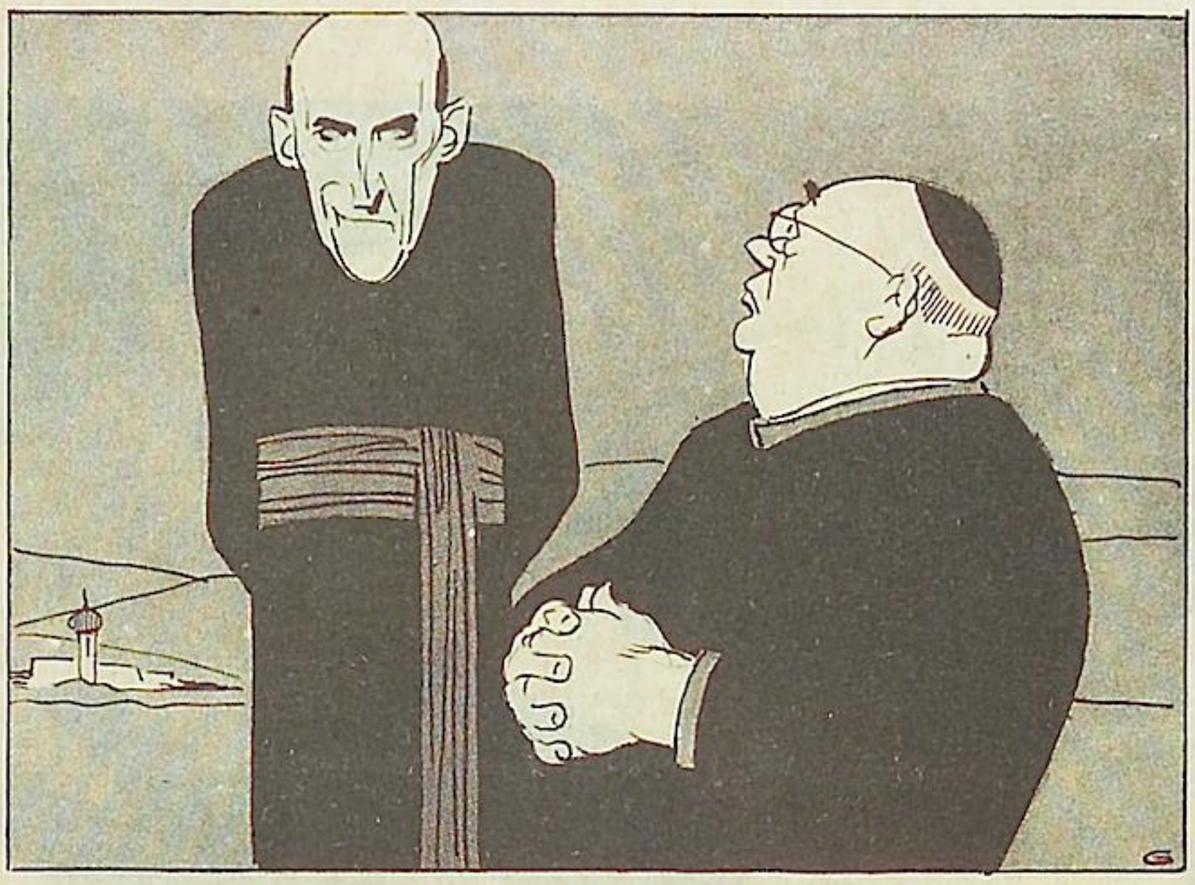
Nervöse!
Zwangsgedanken, Schwermut, **Angst, Befangenheit**, Erröten, Stottern, **Schlaflosigkeit** psychotherapeutische Behandlung.
W. Schönewerk, Berlin, Neue Grünstr. 20
Sprechstunde 5—6.

„Schwarzwälder" Edelkirsch
empfiehlt schon von 2 Fl. an à 4.50 RM
Kirsch-Bosch
Oppenau, Schwarzw.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0285
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ab-sonderlinge



„War nicht unsere Heilige Kirche immer international?
Und jetzt auf einmal soll sie national sein!"

„Schwalbengeschäft" im Süden

(Um den Schwalbenfang in Italien möglichst rentabel zu gestalten, ist ein „Geschäftsmann" dort auf die Idee gekommen, die Schwalben in Büchsen zu konservieren.)

Schwälbchen, wenn dich nach der Rosen-
Zeit gen Süd die Sehnsucht führt,
Merke, daß du dort in Dosen,
Gleich wie Pökelrinderzungen,
Wirst für „Schlemmer" konserviert!

Dante, hast du in den „Höllen"
Nicht ein Feuerqualgestühl
Für den gräßlichen Gesellen,
Der auf diesen grauenhaften,
Gottverdammten Plan verfiel?

Römer, schützt die kleinen Gäste!
Schwälbchen ist so traut und nett!
Packt den Lümmel, aber feste,
Laßt das Scheusal konservieren
Fürs Verbrecherkabinett!

m. br.

Erfindung

Ein Buchhändler in New-York erfand eine „Umblättermaschine", bei deren Benutzung man nur am Schluß jeder Seite auf einen Knopf zu drücken braucht, und die Maschine blättert selbsttätig um. Für besonders bequeme Leute fehlt noch die Einrichtung, daß auch dieser Knopf sich ganz von selbst auslöst.

jan.

Briefkasten

Altona (Elbe). L. K.: In Nr. 359 des „Hamburger Fremdenblatts" lesen wir in der „Rätsel-Ecke" unter den dort angeführten Wörtern eines Silbenrätsels neben dem mit Recht beliebten „männlichen Vornamen" auch „ostpreußisches Gebirge". — Dem müssen wir energisch widersprechen; Ostpreußen hat bekanntlich kein Gebirge, nur einen Vulkan, den sogenannten „Rumsuffokatepetl", dem immerwährend heiße Grogdämpfe entströmen. Diese auf dem Haberberg in Königsberg liegende „Quelle" wird übrigens von allen Pregelanwohnern als ganz besonders heilbringend gerühmt.

Berlin. Dr. E. R.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Erstaunlich ehrliche Dauerexistenz den Herren, die über 1000,— bis 5000,— verfügen. Einkommen monatlich 300,— bis 1500,—." Ein Freund unseres Blattes, August Piesecke, der von einer in Sumatra an hochgradigem Asthma leidenden Tante demnächst 1000 RM. zu erben hofft und sich beizeiten nach einer günstigen Kapitalsanlage umsieht, meldete sich sofort mit der Anfrage, ob er, wenn er 1000 RM. eingezahlt hätte, sein erstes Monatseinkommen von 1500 gleich pränumerando bekäme, auch ob er seine eingezahlten 1000 RM. zurückerhielte, wenn die ihm garantierte „erstaunlich ehrliche Dauerexistenz" ein Ende nähme. Er bekam folgende Antwort: „Sehr geehrter Herr Piesecke! Wir sehen der Einsendung der von Ihnen freundlichst angekündigten 1000 RM. mit Vergnügen entgegen. Pränumerando zahlen wir grundsätzlich nicht. In dem von Ihnen angegebenen Falle könnten Sie Ihr Geld leider nicht zurückbekommen, — weil dann unsere ‚erstaunlich ehrliche Dauerexistenz' ein Ende nähme."

Bonn. Dr. A. K.: Im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" vom 5. April 1934 befindet sich folgende Anzeige: „Festsitzende Glucken laufend zu verkaufen. Rheinweg 42. Telefon 3066."

Zeugt das von logisch-scharfem Denken:
Solch Inserat der Welt zu schenken!
Der Glaube an Vernunft verliert sich
Bei diesem „Rheinweg zweiundvierzig"!
Wir verspüren im Gehirn ein Drucken:
Wie kann man verkaufen festsitzende Glucken,
Und dazu außerdem noch — laufend?
So fluchen wir, uns die Haare raufend.

Dorfmark. G. St.: Nr. 82 der „Walsroder Zeitung" bringt die Fortsetzung des Romans „Unser Schicksal ist die Scholle"; sie beginnt mit folgenden Worten: „In einsamen Abenden knebelte ich mein stumm schreiendes Herz." Oh, oh, das stellt so ziemlich die stumpfsinnigste und nutzloseste Tätigkeit dar, der sich selbst ein mittelbegabter Romanheld hinzugeben vermag.

Frankfurt a. M. Dr. W. R.: Nr. 36 des „Offenburger Tageblatts" bringt die Fort-

Von dem großen, im Geiste voller Verantwortlichkeit geschriebenen

Aufklärungswerk für Braut- und Eheleute

sind bisher über 100 000 Stück verkauft. Das Werk besteht aus vier Buchteilen und sagt alles, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden / Die Werbung / Die Verlobung / Eheschließung / Flitterwochen / Die Ehe und das Kind / Mutterschaft oder nicht / Knabe oder Mädchen? / Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung / Entwicklung und Geburt des Menschen / Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert / Über 600 Seiten. **Alle vier Teile mit erklärendem Bilderanhang nur M. 6,75.**

Bezug durch: **Buchhandlung G. Claussner Abt. Versand C.**
Berlin-Charlottenburg 1, Schließfach 11
Großer Bücherkatalog gratis!

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift **„Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?"** Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken, oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0286
© Universitätsbibliothek Heidelberg

setzung des Romans „Anne Karine Korvin"; darin heißt es: „Leutnant Versin hörte den Schluß nicht mehr. Er stürzte hinaus und kam gerade noch zur rechten Zeit, um Anne Karine sich in den Schlitten setzen und die Zügel ergreifen zu sehen. ‚Also aufgepißt, die Uhr ist fünfundzwanzig Minuten nach zwölf', rief sie dem Stallknecht zu, der dabei stand und mit einer Laterne leuchtete." Angesichts der für aufregende Momente verständlichen, aber immerhin recht seltsamen Aufforderung der Anne Karine hätte sich der Stallknecht das Leuchten mit der Laterne recht wohl sparen können.

Freiburg (Breisgau). H. R.: In Nr. 93 der „Freiburger Zeitung" lesen wir folgendes Gesuch: „Welcher Schneidermeister fertigt mir einen Anzug ohne Stoff an, gegen Leiter- od. Handwagen? Angeb. u. O 6887n an die Gschäftsst."

O du armer hosenloser Geselle,
Dein Hoffen trügt dich auf alle Fälle!
Selbst der gütigste Gott — das sagen wir ganz offen —
Könnte dir nicht helfen ohne Beigabe von Anzugstoffen!
Am wenigsten könnte ein Mensch es je wagen,
Dir einen Anzug zu fertigen aus — Leiterwagen!

Greifswald. H.: In der „Woche" vom 7. April 1934 lesen wir in der Fortsetzung des Romans „Die drei Schwestern Britting" auf Seite 381: „Jetzt hat sie andere Sachen im Kopf. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan — man sollte doch mal wieder Goethe lesen, schien ein ganz kluger Mann zu sein." — Ja, es ist ein wahrer Skandal, daß der verdienstliche Schreiber dieser Zeilen noch an die für jeden guten Deutschen wahrhaft selbstverständliche Pflicht mahnen muß, mehr Goethe zu lesen; denn sonst würden sich jene Worte, die bekanntlich „Fiesco" zu „Tasso" in den „Räubern" spricht: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit (richtiger noch: Arbeit) getan" unauslöschlich dem Gedächtnis auch der minderbegabten „Goethe-Kenner" für alle Zeiten einprägen.

Hamburg. V. S.: In Nr. 41 des „Hamburger Fremdenblatts" beginnt unter dem Titel „Ein munterer Kavalier — von 78 Jahren" der Bericht über eine Wiener Gerichtsverhandlung mit folgenden Worten: „Leben, Leben geben und für sein eigenes Leben andere sorgen lassen! Das ist der Standpunkt Anton G.s, der jetzt vor dem Wiener Bezirksgericht Favoriten seine drei Söhne Anton, Karl und Robert wegen Zahlung einer Unterstützung von zehn Schillingen monatlich verklagte. Die Söhne erklärten sich auch während des Gütetermins bereit, die Alimente an ihren Vater zu zahlen, wenn er ihnen versprechen würde, sich von der Frau zu trennen, mit der er jetzt zusammenlebte, und wenn er ihnen weiter versprechen würde, keine Kinder mehr in die Welt zu setzen; denn bisher hat Anton G. zehn eheliche und sechs uneheliche Sprößlinge." Die Söhne sind offenbar verrückt! Was ihr verehrungswürdiger 78jähriger Erzeuger mit den ihm bewilligten Alimenten macht, sollte ihnen doch ganz wurscht sein, wenn er das Geld so außerordentlich „produktiv" anlegt! Na, und im übrigen — was besagen schon zehn Schillinge pro Monat für eine so hervorragend — „erste Kraft!" Es wäre vermessen, zu behaupten, daß dadurch auch nur die Unkosten des schaffensfreudigen alten Herrn gedeckt würden. Diese, dem zuwachslustigen „Dollfuß-Regime" so widerstrebenden Söhne sollten einfach in ein Konzentrationslager gesteckt werden.

Leipzig. K. H.: In Nr. 100 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „In welch. geordn. Haushalt fehlt d. Frau od. Mutter? Geb. lbsfr. allst. Frau (40) mö. gern a. Wirtschaftsd. (ev. a. b. mutterl. Kd.) wied. Freude ins Haus bring. Ev. auch nur tagsüber. Offert. unt. B. 3064 Brühl 4."

Gern würden der Frau wir ein Loblied singen;
Die Schlußbemerkung nur Bedenken macht:
Nicht nur tagsüber soll sie Freude bringen,
Die wahre Frau; nein, gleichfalls in der Nacht.
Sprach doch der Goethe schon so ungefähr
Als Ehekenner und als ein Charmeur:
„Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann —
Doch was hilft's ihm, wenn er vor Langerweil' nicht schlafen kann!"

Mainz. J. D.: In Nr. 67 des „Mainzer Anzeigers" befindet sich unter dem Titel „Polster für Alle" ein Aufsatz, in dem energisch gefordert wird, daß auch in den unteren Wagenklassen der Reichsbahn Polstersitze eingeführt werden; unter anderm lesen wir: „Die alten Holzbänke, die so manchem Reisenden tiefe und ehrliche Seufzer entlockt haben, werden gar nicht wissen, was mit ihnen geschieht, wenn sie plötzlich schöne, sanfte Polsterüberzüge bekommen."

Ich mache hier keinerlei Witze!
Nein, es bedrückt mein Gemüt,
Wenn über die hölzernen Sitze
Ein lauter Seufzer zieht.

Fürwahr, die Not jener Tage
Das war kein Ruhmesstück;
Denn die vernehmliche Klage
Schallt donnernd vom Holz zurück.

Münster (Westfalen). E. P.: In der Wiener Zeitschrift „Die Sphinx" (vom 4. März 1934) lesen wir unter „Allerlei Wissenswertes": „Es ist Tatsache, daß weder Gehörs- noch Geruchssinn an die für sie bestimmten Organe — Ohr und Auge — gebunden sind. Der Arzt Dr. Despine berichtet, daß er bei einer Patientin konstatierte, daß sie imstande war, mit Zehen Gehörwahrnehmungen zu machen. Bei einer zweiten nervenkranken Person stellte derselbe Arzt in Gegenwart eines Kollegen fest, daß diese mit einer bestimmten Stelle des Fußes sehen konnte." „Ich könnte aus meiner Erfahrung ähnliche Phänomene bestätigen", meinte Biermörder. „In Königsberg z. B. hatte ich einen Schneider, der offenbar Geld — hören konnte, sowohl harte Münze wie auch Papiergeld! Gewöhnlich pflegte er mich in den Tagen nach dem „Ersten" zu besuchen und ließ sich dann, nach dem üblichen erfolglosen „Ansturm" bis zum nächsten „Ersten" nicht blicken. Einmal jedoch erschien er, wie ein deus ex machina, am 25. Juni auf meiner Bude; ich hatte am Tage vorher eine Tante mit 50 Mark angepumpt, und 25 Mark und 50 Pfennige befanden sich noch in meiner Westentasche. Entgeistert starrte ich ihn an, als er hoffnungssicher auf mich lossteuerte. Ich pflege Gläubigern gegenüber, selbst beim schärfsten Zusammentreffen, nie aus der Fassung zu kommen, diesmal aber wäre ich beinahe . . .! Der Meister erklärte mir, daß er beim Vorübergehen an meinem offenen Budenfenster ein unendlich leises und zartes Gewisper, das sich allmählich bis zu dem Wort „Fünfundzwanzig" verdichtete, in seinen Ohren empfunden zu haben glaube! Doch wurde ich diesmal noch durch das rechtzeitige Eintreffen eines medizinischen Kommilitonen gerettet, dem es nach einiger Mühe gelang, bei dem gefährlichen Kerl den Beginn einer Mittelohrentzündung festzustellen."

Sondershausen. Dr. E. K.: In Nr. 24 der „Chemiker-Zeitung" (Köthen) wird die von dem Anthroposophen Rudolf Steiner propagierte „biologisch-dynamische Düngungsweise" einer scharfen Kritik unterzogen. Nachdem ausgeführt wurde, daß in bezug auf diese „Düngungsweise" den „anthroposophisch gebildeten Landwirt" nur die Strahlungskräfte, die vom Stallmist ausgehen, interessierten, wird weiter aus der genannten Lehre zitiert: „Menschliche Fäkalien sind möglichst zu vermeiden, da durch den Denkprozeß schon alle Kräfte aus ihnen herausgezogen seien." — Diese anmutige Theorie mag für die Fäkalien eines wirklichen Denkers zutreffen; aber wie viele völlig gedankenlose Individuen gibt es, deren von des „Gedankens Blässe" noch gar nicht „angekränkelte" Exkremente sich für die „biologisch-dynamische Düngung" als außerordentlich wertvoll erweisen würden. Und das weiß, gottlob, unser braver Bauer recht gut, der selbst die ihm aus „übergelehrten Kreisen" gelegentlich „zufallenden" derartigen „Spenden" gerne und dankbar für die Kultur seines Ackers verwendet.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. April 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Der Original-
„Löns-Hut"
ges. gesch.
ist der Hut f. alle Jäger, z. Wandern, f. Reise u. Sport. Aus feinst., leichten, absolut wetterfesten Lodenfilz, grünoliv od. welkelaubfarb., p. Stck. 7,80 Rm. Zierbärte, daz. pass., echt Skunks 1,— u. 1,60 Rm. Ill. Preisliste gratis.
Versand gegen Nachnahme, bei Nichtgefallen Geld zurück.
Felix Heine, Halberstadt 21, Hutmanufaktur.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Bj.

15144

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0287
© Universitätsbibliothek Heidelberg

288

J 5442

Das Festbankett in der Abrüstungsoperette

Der „beinerne" Gast

Hüttes Buchhandlung Heidelberg Universitätsplatz 16

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0288
© Universitätsbibliothek Heidelberg